

ERMLANDBRIEFE

Weihnachten

2006/4

Herausgeber:
Der Visitator Ermland
Erscheinen vierteljährlich
60. Jahrgang – Nr. 238 – ISSN 0014-0201
WEIHNACHTEN-Einsendeschluss: 10. 10. 2006

Heimgerufen

in Gottes ewiges Reich wurde am 24. August 2006 im Alter von 79 Jahren in seiner zweiten Heimatstadt Werl der allseits geschätzter und hoch geehrter Ermländer Alfred Krassuski. Mit ihm verliert die Ermlandfamilie einen Mitstreiter mit großen Verdiensten sowohl um die ermländische Heimat als auch um die neue Heimat der Ermländer in Werl. Bis zuletzt hatte er sich darum gesorgt, dass die Wallfahrer bei der Ermländerwallfahrt sich in einem der Werler Lokale treffen konnten. Seinem verdienstvollen Leben können Sie auf Seite 4 folgen.

Geweih

zum Priester wurde am 8. Juli 2006 der Ermländer Arnold Margenfeld im Hohen Dom zu Aachen durch Bischof Dr. Reinhard Marx. Über den Neupriester und die Primizfeiern in seinen St.-Peter-und-Paul-Kirchen in Urbar und der Taufkirche in Heilsberg mit zwei weiteren Primizianten lesen Sie auf den Seiten 5 und 10.

Ausgezeichnet

wurden viele Ermländer für ihre selbstlose ehrenamtliche Arbeit für die Ermländer und die katholische Kirche. So erhielt Herr Alfred Hinz aus den Händen von Herrn Konsistorialdekan em. Prälat Ernst Woelki den Päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“. Mit der ermländischen Andreas-Medaille wurden ebenfalls für ehrenamtliche Arbeit in der Ermlandfamilie erstmals Landsleute in der Heimat ausgezeichnet: Frau Maria Anielski, Frau Hildegard Wernik und Herr Paul Gollan. Hierzu lesen Sie auf Seite 5.

Gepilgert

waren Ermländer auch in diesem Sommer und Herbst ins Ermland und nach Assisi und Rom. Es waren Wallfahrten in innigsten Gebeten zu den Gnadenstätten der Heimat und unserer Weltkirche aber auch mit vielen schönen, wunderbaren persönlichen Erlebnissen. Folgen Sie den Spuren der Reisen ab Seite 7.



Krippenfiguren vom Missionswerk Katholischer Frauen, Verband Ermland, für die Kirche in Allenstein-Jomendorf. Näheres im Bericht des Missionswerks auf Seite 23.

O komm, o komm, Emmanuel!

**Liebe Ermländerinnen,
liebe Ermländer,**

*„O komm; Du wahres Licht der Welt,
das unsre Finsternis erhellt!
Wir irren hier in Trug und Wahn,
o führ uns auf des Lichtes Bahn!“*
(Lobet, 89, 2)

Für viele ist Weihnachten wie eine Oase, in der man die Wüste ringsum ein paar Stunden vergessen kann. An den „Fronten“ im eigenen Leben und in der Welt herrscht für einige Stunden „Waffenstillstand“. Doch jeder ahnt, dass der Weihnachtsfriede nach einigen Stunden wieder dem gleichen Zustand weichen wird, der zuvor da war. Und doch möchten wir alles Unangenehme „Draußen vor der Tür“ lassen, für ein paar Stunden in eine schönere Welt flüchten.

Ist das wirklich Weihnachten? Muss das Dunkel vor der Tür bleiben, oder ist der Emmanuel das wahre Licht, das unsre Finsternis erhellt? Die Antwort ist: Ja. Denn was wir feiern, ist nicht neben unserer Lebenswelt, sondern mitten unter uns geschehen, nicht in Behaglichkeit, sondern in einem Viehstall, weil kein Platz war in der Herberge. Und die Botschaft von alledem ergeht nicht an abgesicherte Leute „drinnen“, sondern an Hirten „auf freiem Feld“ (Lk 2, 8). Sie gilt auch in allen Fragen der Ermlandfamilie.

Erinnern Sie sich an die Ereignisse und Aufgaben, von denen wir in den Ermlandbriefen dieses Jahres schreiben: Der Seligsprechungsprozess für unseren geliebten Bischof Maximilian Kaller geht stetig weiter, so dass wir berechtigte Hoffnung haben, den Tugendprozess in nicht zu weiter Ferne abschließen zu können. In den Ermlandbriefen zu Pfingsten schrieb ich: „Warten auf ein Wunder müssen alle, die sich Bischof Maximilian Kaller als Seligen der Heiligen Katholischen Kirche wünschen. Doch Wunder wollen erbetet werden. Und wenn unser Bischof Maximilian in unserem Namen für uns etwas erbitten soll, so müssen wir ihn im Gebet bestürmen.“ Ich bitte Sie auch weiter um Ihr Gebet.

Sie erinnern sich, dass der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender im Juli nach Königstein angereist ist, um die Glaubenskundgebung zum 60. Jahrestag der Ernennung Bischof Maximilian Kallers zum Päpstlichen Sonderbeauftragten für alle Heimatvertriebenen aus dem deutschen und europäischen Osten mit uns zu feiern.

Die Katharinenschwestern konnten im Juni in Braunsberg das 100-jährige Bestehen ihres Klosters „Regina Coeli“, die Wiege der Kongregation, feiern. Die Tage waren geprägt von frohen Begegnungen und dankbaren Erinnerungen.

Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia wurde von Papst Benedikt XVI. zum Erzbischof von Ermland berufen und der Visitator konnte erste Kontakte und Gespräche mit ihm in Allenstein führen. Dankbar schauen wir auf die Jahre zurück, in denen Erzbischof Dr. Edmund Piszcz die Hand zur Versöhnung allen Ermländern gereicht hat und sie im Ermland immer wieder aufs Herzlichste begrüßte und willkommen hieß. Inzwischen hat Erzbischof Ziemia sein Kommen zur großen Ermländerwallfahrt in Werl 2007 zugesagt. Wir danken dafür und freuen uns, ihn begrüßen zu dürfen.

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, ich bat Sie, zu helfen, die Seelsorge an den Ermländern auf feste finanzielle Füße zu stellen. In allen Diözesen und Pfarreien in Deutschland werden drastische Einsparungen vorgenommen. Diese treffen auch die Vertriebenenseelsorge und werden einschneidender. Wir müssen also beizeiten vorsorgen.

„Machen Sie mit“, so habe ich geschrieben, „wenn nur 1.000 Ermländer zwei Jahre lang regelmäßig monatlich 10 € spenden, hätten wir ein Grundkapital von 240.000 €“.

Herzlich danke ich allen Spendern, die auf unseren Aufruf in den Sommer

Fortsetzung nächste Seite

Ermländer! Enkel schicken! Sofort! Die GJE.

Liebe Großeltern, Tanten, Onkels & Eltern,
Weihnachten steht vor der Tür
und wir haben DIE Idee
für das wohl originellste Geschenk Ihres
Enkels, Neffen, Ihrer Nichte, Sohnes oder Tochter.
Mehr dazu im **GJE-Teil** auf Seite C (17)!

O komm, o komm, Emmanuel!

Ermlandbriefen großzügig reagiert haben. Zum Aufbau der neu zu gründenden „Visitator Ermland Stiftung“, die der Zukunftsicherung der Seelsorge für die Ermländer dienen soll, sind inzwischen 33.000 € auf das Konto des Visitators überwiesen worden. Allen ein herzliches Vergelt's Gott! Auch weiter werde ich Sie regelmäßig über die Entwicklung des Spendenaufkommens unterrichten.

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, wir dürfen, ja, wir müssen auch an Weihnachten diese Fragen aussprechen, die uns unsere Wirklichkeit stellt. Der, dessen Geburt wir feiern, ist weder diesen Fragen noch der Wirklichkeit ausgewichen: Nicht der Wirklichkeit des Stalles noch jener der Flucht; nicht der Wirklichkeit von 30 Jahren des Arbeitsalltages noch jener der Verknennung und Ablehnung; nicht der Wirklichkeit des Kreuzes noch jener der Gottverlassenheit. Deshalb schreibe ich; komm Emmanuel!

„Komm; Du wahres Licht der Welt, das unsre Finsternis erhellt!
Wir irren hier in Trug und Wahn,
o führ uns auf des Lichtes Bahn!“

Er selbst ist das Wort, die Antwort Gottes auf unsere Fragen, eine Antwort, die buchstäblich leibhaftig gegeben wird. Gottes Wort ist Fleisch geworden.

Lassen wir uns auf diesen Emmanuel ein. Beugen wir unsere eigene Größe, knien wir nieder und beten ihn an. Geben wir unsere Verpflichtungen, unsere Aufgaben, unser Leben, ja die Ermlandfamilie in seine Hände.

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, vieles mehr als ich hier erwähnen konnte, ereignete sich im Jahre 2006 in der Ermlandfamilie. Ich wünsche Ihnen, dass an Weihnachten Gott in Ihrem Leben neu geboren wird. Haben Sie ein frohes Weihnachtsfest und der Segen Gottes möge Sie im neuen Jahr begleiten.

Ihr
Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel
Visitator Ermland

Drei Visitatoren unter dem Dach des Ermlandhauses**14. Januar 2007**

10. 30 Uhr Tag der offenen Tür im Ermlandhaus
14. 00 Uhr Christkindelmesse in der Überwasserkirche zu Münster
Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, www.visitator-ermland.de

Ermlandkreis Helle**Ostertagung 2007**

Gründonnerstag, **5. April** - Ostermontag, **9. April 2007**
Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld (BFS) in Uder

30 km südlich von Göttingen, www.bfs-eichsfeld.de

Thema: Das Eichsfeld gestern und heute
Erkunden der Gegend
Referat: Kirche und Glauben unter dem Sowjetstern

Kosten: Für Erwachsene 180 €, Einzelzimmer 200 €
Kinder bis einschließlich 15 Jahre sind kostenfrei.

Anmeldung: Bei Kindern mit Geburtsdatum an:
Doris Teschner, Am Lindenbaum 1, 61130 Nidderau,
doris.teschner@email.bietz.net
oder über's Internet: www.visitator-ermland.de > Termine
und Treffen > Ostertagung Ermlandkreis Helle
Anmeldeschluss: 31. Januar 2007

Stornokosten: Achtung: Bei Abmeldung nach dem 1. März 2007
erhebt das Haus Stornokosten.

Klunker-Treffen**15. bis 17. Juni 2007****Johanneshaus, 35287 Amöneburg**

Thema: Wir sind verwandt – Was Stammbäume verraten

Materialien: Bitte: Für die Tagung suchen wir Stammbäume von Familien ermländischer Abstammung. Wer solche zu Verfügung stellen kann, sende bitte eine Kopie.

Anmeldung: Aky Gossing, Wernigeroder Weg 2, 51061 Köln,
Telefon: 01 79 / 18 32 713
oder Mail: [eMail: info@norbert-block.eu](mailto:info@norbert-block.eu)

Referent: Franz-Josef Stobbe

*Das Klunker-Treffen ist für junge Familien und
Alleinstehende im Altersspektrum von 0 bis Mitte 50.*

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT**Kirche und Glaube**

O komm, o komm, Emmanuel 1
Visitator Ermland, Domkapitular
Msgr. Dr. Lothar Schlegel

KATECHISMUSECKE

Kinder, liebt einander! 3
Sich in die Hand Gottes fallen lassen
Pfarrer i. R. Rüdiger Hintz

Es ist ein Ros entsprungen 3
Christ, der Tetter ist da!
Pfarrer i. R. Hubert Meik

BISCHOF MAXIMILIAN KALLER

Ermlands Kerzen-Apostolat 21
Für Bischof Maximilian Kaller
Dorothea Ehlert

Ermland - einst und jetzt**ERMLÄNDISCHE PERSPEKTIVEN**

Das Ermländische Modell 9
ER und Konsistorium in Brüssel
Norbert Block, Vors. Ermländerrat

Urgestein entdeckt 3
Ermländische Ansichten
Hildegard Diehl

Dittchen für Ermlandbus 4
Werl 2007: Bus aus dem Ermland
Kurt-Peter Engelberg

Mit dem Bus nach Werl 12
Günstige Fahrgelegenheiten
Kurt-Peter Engelberg

Pro Ecclesia et Pontifice 5
Päpstl. Dank an Alfred Hinz
Clemens Herrmann

Drei Ermländer mit Andreas-Medaille geehrt 5
Landsleute im Ermland ausgezeichnet
Lothar Baumgart

Störche fliegen nach Berlin 6
Gewinner des Deutsch-Wettbewerbs
Anita Kuciak (13), Dobre Miasto

Unternehmen „Storchenflug“ 12
Deutsch-Wettbewerb in Guttstadt
Joachim Perle

Ermlandfamilie auf Rom-Wallfahrt 7
Großer Gewinn und Bereicherung
Josef Toner

Pilgerfahrt ins Ermland 8
Dank dem Herrn, der uns seine Spuren auf dieser Pilgerfahrt ahnen ließ
Dr. Hans Schroer, Dorsten

Einweihung der Rochus-Kapelle in Braunsberg 10
Bewegende Feierstunde
Manuela Begett

Heimattreffen in Billerbeck 10
Kirchspiel Krekollen-Lauterhagen
Regina Scherer

Herzlicher Empfang in Heilsberg 10
Heimatprimiz für drei erml. Priester
August Dittrich

Geheimnis der leeren Hände 11
Bei Maria von Kevelaer gut aufgehoben
Martin Grote

Vor 60 Jahren vertrieben 11
Tolkemiter treffen sich zum Gedenken
Leo Lindner

Neue Orgel in Wieps 12
Tränen der Freude und des Dankes
Erich Behlau

Brücken bauen aus Vertrauen 12
Kirchspieltreffen in Roggenhausen
Gerhard Witt

Operation hat begonnen 12
Die Guttstädter Orgel berichtet
Roswitha Poschmann

Wir singen uns Frei 21
Leutesdorfer Kreis i.d. Erml.-Familie
Jutta und Herman Brause

Bildungsfreizeit Geschichte 22
Jeder Morgen begann mit hl. Messe
Aloys und Gretel Lemke

Bericht über Verband Ermland 23
Päpstl. Missionsw. kath. Frauen
Monika Hoppe

Ermlandbuch 2007 12
Ulrich Teschner, Kalendermann

Personalien

Ein Mann der Praxis 6
Msgr. Joachim Finke heimgerufen
W. Knauft, Sonntagszeitung Berlin

Alfred Krassuski zum Gedenken 4
Großartiger Ermländer kehrt heim
Walter Schimmelpfennig

Sr. Elisabeth Liedtke gestroben 6
Sekretärin bei Kard. Frings
+ Hubert Luthe, Altbischof von Essen

Ein Gnadenreiches Jahr 6
Pfr. Schäferhoff feierte 95. Geburtstag
Elisabeth Voigt

Neupriester Arnold Margenfeld 5
Primizfeiern in den Heimatkirchen
Karl-Heinz Dormann

Sibylle Thies 100 Jahre 5
Landwirtschaftslehrerin in
Braunsberg und Boppard
Rotraut Schulz

Erich Behlau wurde 75 5
Ehrenämter nehmen viel Platz ein
Lothar Baumgart / np

Termine

Ostertagung 2007 2
Ermlandkreis Helle

Woher kommen wir? 2
Klunker-Treffen

Ermlandhaus - Tag der offenen Tür 2

Ermland-Wallfahrt 31

Busse nach Werl 31

Deutsche Messen im Ermland 29

Fahrten in die Heimat

Gelegentliches Beisammensein 31

Wallfahrten und Treffen 32

Familiennachrichten

Ermländischer Klerus 23

Aus den Orden 30

Unsere Toten 25

Unsere Lebenden 26

Hochzeiten 30

Geburten 30

Ermländischer Suchdienst 31

Dies und Das 30

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
20. Februar 2007

Sich in die Hand Gottes fallen lassen Kinder, liebt einander!

Von Pfarrer Rüdiger Hinz

Vom Apostel Johannes, dessen Fest wir am 27. Dezember, also unmittelbar nach Weihnachten, feiern, wird folgendes berichtet: Der Heilige, welcher der Überlieferung nach sehr alt geworden ist, konnte in seinen letzten Lebensjahren keine langen Predigten halten. Und doch habe er sich immer wieder an die Gemeinde in Ephesus gewandt, deren Bischof er war, und er habe immer wieder gesagt: Kinder, liebt einander! Diesen Satz soll er unzählige Male wiederholt haben.

Als man ihn fragte, warum er immer wieder den gleichen Satz sage, habe er geantwortet: „Dieser eine Satz genügt, wenn man sein Leben nach ihm ausrichtet.“

Ob das alles so gewesen ist, wissen wir nicht. Was wir aber wissen, das ist, dass die Erfüllung des Gebotes der Liebe für den Christen eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Und die Erfüllung dieses Gebotes ist nicht so einfach, wie wir Menschen das vielleicht meinen.

Unser Herr und Heiland setzt das Gebot der Liebe zu Gott und zum Nächsten gleich. Gewiss haben wir diesen Text schon oft gehört. Ob der Text

uns aber etwas sagt? Wenn nämlich in der Heiligen Schrift von Liebe die Rede ist, dann geht es zunächst nicht um Gefühl und Zuneigung. Die Liebe, die hier gemeint ist, kann eine sehr, sehr nüchterne Sache sein. Doch sie ruft uns dazu auf, das Eigentliche unseres Glaubens zu leben, die Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Was ist das? Liebe zu Gott, das heißt nicht, bestimmte Gebote und Verbote zu beachten. Das ist einfach zu wenig. Liebe zu Gott, das heißt nicht, einen Kodex bestimmter Paragraphen zu befolgen. Auch das reicht nicht aus. Liebe zu Gott, das heißt, sich ganz in die Hand Gottes fallen zu lassen und zu wissen, dass ER uns hält und trägt. Das heißt aber auch, den lebendigen Kontakt zu Gott zu suchen. Wer nicht mehr betet, mag noch so viele Zeichen der Mitmenschlichkeit setzen, ein richtiger Christ ist er eigentlich nicht.

So ist auch das Gebot der Nächstenliebe manchmal eine ganz nüchterne Sache. Auch ohne dieses Gebot kommen wir nicht aus. Wer nur an sich denkt, auch der hat das Wesentliche des Christseins noch nicht verstanden.

Katechismus Ecke



Unsere Aufgabe ist es, zwischen der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten eine Einheit zu finden. Ein Abwägen und Werten dieser beiden Dinge hat für den Christen keinen Sinn.

Und auch das ist noch nicht alles. Jesus fordert auch, unsere Feinde zu lieben. Niemand soll sagen, dass das einfach ist. Und das Gebot der Feindesliebe war zur Zeit Jesu absolut neu. Wir werden wohl alle zugeben müssen, dass wir hier hin und wieder ungelöste Aufgaben vor uns sehen. Das Beispiel unseres HERRN und das Vorbild mancher Heiliger sollte Wegweiser sein.

Was hatten alle diese Überlegungen mit der Botschaft des Weihnachtsfestes zu tun? Diese Frage ist deshalb für den oberflächlich Denkenden nicht einfach, weil Weihnachten im Laufe der Zeit – besonders für die Menschen in Ländern ohne große Not – etwas ganz anderes geworden ist.

Die Weihnachtsbotschaft stellt nämlich nicht ein Kind in die Mitte, weil kleine Kinder immer etwas Ansprechendes sind; es sollte wenigstens so sein. Die Weihnachtsbotschaft kündigt von dem kleinen, hilflosen Kind, um

uns die ganze Größe der erbarmenden Liebe Gottes zu zeigen. Nur wer diese Botschaft zu verstehen sucht, kann lernen, was Weihnachten ist. Und wichtiger als noch so beeindruckende Weihnachtskonzerte und feierliche Gottesdienste, die viele von uns, auch der Schreiber dieser Zeilen, lieben, ist der Glaube an die Menschwerdung Gottes für uns. Und die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ist ein Werk der allein wirksamen Gnade Gottes. Niemand ist von dieser Gnade ausgeschlossen. Und in der Kraft dieser Gnade dürfen wir unseren Glauben bezeugen und weitersagen.

Ein Theologe unserer Tage formuliert das so: „Ich bekenne mich zu Jesus Christus und seiner Gemeinde. In Jesus Christus habe ich den Sinn meines Lebens gefunden. Er sagt zu mir: Diene selbstlos den Menschen und du wirst nie ohne Freude sein!“ (Aus: Roman Bleistein SJ, Kurzformeln des Glaubens)

Wir wollen beten und wünschen, das Jesus, der Herr, uns allen ein wenig von dieser Erkenntnis gerade zu Weihnachten schenke!

Christ, der Retter ist da! Es ist ein Ros entsprungen

Von Pfarrer Hubert Meik

Er war in meinem Heimat- und Geburtsort Plautzig einfach beliebt. Als singender Briefträger, damals selbstverständlich in Uniform, hat er bei mir Spuren hinterlassen. Als Kind habe ich ihn oft singen gehört. Götzing war sein Name. Von weitem schon hörte man ihn singend oder pfeifend näherkommen.

Sein beliebtestes Lied war wohl das auch in Ostpreußen sehr bekannte „Es ist ein Ros entsprungen“. In der Weihnachtszeit sang er es immer wieder. Einmal sah ich sogar, mitten im kalten Winter, Eiszapfen an seinem etwas vergilbten Schnurrbart hängen. Dieses Bild habe ich noch oft vor Augen, wenn ich an Weihnachten „Es ist ein Ros entsprungen“ singe. Später hieß es, Götzing sei, wie viele andere, von Russen erschossen worden.

„Es ist ein Ros entsprungen“, dieses Lied wird bis heute im gesamten deutschen Sprachraum in der Weihnachts-

zeit gern gesungen. Drei Stufen kann man in diesem Lied deutlich erkennen. Es beginnt wie ein Rätsellied, von einem „Ros“ (= Rosenstock) zu sprechen, der eine zarte Blüte hervorgebracht hat, „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht“. Wer ist der Rosenstock? Wer das Blümlein, das er „bracht“ hat und das in der Winterzeit, wo doch keine Pflanze blüht? Dazu noch in der Mitternacht, wo es am dunkelsten ist?

Nun, das Rätsel wird gelöst. Denn gleich in der zweiten Strophe ist von Maria die Rede. Sie ist die Reine, ist der Rosenstock, die uns das Blümlein - ihr Kind - hervorbringt.

Mit diesem Bild möchte uns der Dichter die Weissagung des alttestamentlichen Propheten Jesaja nahebringen: „Aus dem Baumstumpf Isais (lateinisch Jesse) wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht“ (Jesaja 11, 1). Ein

Wunder wird geschehen „mitten im kalten Winter“, d. h. entgegen aller menschlicher Erwartung und das „wohl zu der halben Nacht“, d. h. in der Dunkelheit, in der Ängste aufkommen, so dass man nicht viel tun kann.

Die dritte Strophe ist dann so etwas wie ein Höhenflug der Superlative über das „Blümlein“. Obwohl es noch so klein ist, geht von ihm ein wunderbarer Duft aus, dazu ein heller Schein, ein Licht also, das jede Finsternis, vor allem die des Unglaubens und der Sünde, ja sogar die des Todes vertreibt. Dieses Blümlein ist „wahrer Gott und wahrer Mensch“. Kein anderes kann uns helfen aus allem Leid, vor allem aus dem Leid der Gotterferne.

Biblischen und theologischen Tiefgang hat dieses Lied. Es ist darin ausgesagt, was Erlösung, was Gottes erlösendes Handeln durch Jesus Christus bewirkt. Erlösung geschieht „aus Gottes ew'gem Rat“ und kann geschehen durch das Ja Mariens, der Jungfrau und Gottesmutter. Erd und Himmel wirken zusammen.

Dieses Weihnachtslied ist ein Gedicht. Ein Höhepunkt der biblischen

Poesie. Bewundernswert! Aus dem schlafenden Jesse, dem Vater des Königs David, wächst ein riesiger Baum heraus, mit vielen Ästen und Zweigen. Ganz oben seine Frucht: JESUS. „Er hilft aus allem Leide, rettet aus Sünd und Tod“, aus all dem, womit Menschen aus eigener Kraft nicht fertig werden.

Ich möchte allen wünschen, diese Rettung ganz persönlich zu erfahren. Weihnachten ist mehr als ein Kindergeburtstag. „Christ, der Retter ist da“ und zwar immer und auch für mich! Dies ist die Weihnachtsbotschaft! Mit dem Kind von Betlehem ist unsere Hoffnung geboren, unser Licht. Später wird Jesus von sich sagen: „Ich bin das Licht der Welt, wer an mich glaubt, der wandelt nicht in der Finsternis“. Licht, das auch in mein Leben hereingebrochen ist, nicht nur im kalten Winter, sondern auch in den Frühling, den Sommer und in den Herbst meines Lebens. Wärme, die auch bei mir wieder Erstarren und Abgeschlagenes zum Leben bringen kann, vielleicht auch meinen verkümmerten Gottesglauben.

(Aus: Der Paulaner – Dezember 1994, Nr. 57)

Ermländische Ansichten Urgestein entdeckt

Von Hildegard Diehl

Persönliche Eindrücke von der Jubiläumstagung des Historischen Vereins für Ermland e.V. vom 5. bis 11. 9. 2006 in Allenstein

Den Stein ins Rollen brachte der Vorstand des Historischen Vereins für Ermland e.V. Das 150-jährige Jubiläum sollte gebührend gefeiert werden. Frau Dr. Ursula Fox und ihr hochmotiviertes Team hatten alle Fäden in der Hand und alles im Griff.

Treffpunkt: Berlin Ostbahnhof. Weiter mit Bus nach Allenstein. LKW-Kolonnen ab Frankfurt/Oder und Baustellen zehrten an den Nerven. Erst um Mitternacht

erreichten wir Allenstein. Alle anderen Termine liefen programmgemäß. Lesungen und Vorträge zur Frühgeschichte Ermlands abwechselnd von deutschen und polnischen Wissenschaftlern vorgelesen - simultan übersetzt.

Unsere jungen Doktoren hatten die Archive durchforstet und Urgestein entdeckt, dass uns Laien vor Staunen schwindelig wurde. Höhepunkt der Tagung: Die Ausstellungseröffnung im Schloss. Thema: „Ermländische Ansichten, Ferdinand von Quast und die Anfänge der Denkmalpflege im Preussischen Ermland“ - eine Augenweide! Anschließend gab's leergemähtes Büffet! Na und? Es warteten Entschädigungen

auf uns, z. B. die Grützwurst (die auch so schmeckte!) am Grillabend oder Schmalzbrot in Frauenburg.

Nachdem wir unsere streng wissenschaftlichen Hausaufgaben plus Jahreshauptversammlung des Vereins hinter uns hatten, ging's im wahrsten Sinne des Wortes „über die Dörfer“. Zwei Tage Pflichtprogramm über typisch ermländische Baukunst des Mittelalters. Ferdinand von Quast (1807-1817), erster Konservator der Kunstdenkmäler in Preußen als Leitfaden. Ca. ein Dutzend Führungen in und außerhalb dieser überirdisch schönen Sakralbauten. Herr Prof. Dr. Christof Herrmann zog mit seinen Erklärungen alle in seinen Bann. Der stahlblaue Himmel tat sein Übriges, zusammen mit Schmuckgiebeln und Türmen in Karminrot. Unsere Fotografen konnten

nicht genug davon kriegen. Und erst die zum X-tenmal bestiegenen Türme! Kopernikus in Frauenburg und die Burg in Rössel - „Highlights“ pur!

Als Dank wurde auch der „Meersterne begrüßt“ und der „gehetzte Hirsch, der nach dem Trunk lechzt“, besungen. „Lobet und preiset, ihr Völker den Herrn, freuet euch seiner, und dienet ihm gern“ - wir ließen nichts aus! Nur naseweise Steinzeitparolen hat niemand vermisst. Steine, die nicht zu heben sind, müssen liegen bleiben.

Wegen der vielen Brummis (Frankfurt / Oder) zogen wir auf einem anderen Weg in unser Land zurück. „Wir haben uns pudelwohl gefühlt“, sagte Herr Nitsch an die Adresse der Organisatoren und sprach allen aus der Seele. Steine auf der Seele? Fehlanzeige, alle freuten sich auf die Heimfahrt.

Werl 2007: Bus aus dem Ermland

Dittchen für Ermlandbus

Von Kurt-Peter Engelberg

Auch für das Jahr 2007 ist wieder eine Wallfahrt aus Heilsberg, Guttstadt und Allenstein nach Werl geplant. Eingeladen dazu sind Angehörige der deutschen Minderheit. Finanziert werden kann diese Fahrt nur durch Spenden von Ermländern aus Deutschland. Wer hilft mit, dass Mitglieder der deutschen Minderheit aus dem heutigen Ermland an der Wallfahrt teilnehmen können?

Die Fahrt aus Allenstein nach Werl findet seit 1997 statt und fand stets eine rege Beteiligung. Religiös gestaltet wurden die Fahrten von Kaplan André Schmeier, dem Seelsorger für die deutsche Minderheit im Ermland. Wegen der weiten Entfernung und den überwiegend älteren Teilnehmern handelt es sich um eine Viertagesfahrt. Für die Teilnehmer aus dem Ermland ist die Wallfahrt ein großes Erlebnis mit den Gottesdiensten in deutscher Sprache,

der großen ermländischen Gemeinschaft, den vielen Begegnungen und Gesprächen. Die Kosten für diese Fahrt betragen 150 € pro Person, dieses ist etwa eine Monatsrente in Polen. Die Fahrt wäre deshalb für die Teilnehmer nicht bezahlbar. Es wurde daher der Eigenanteil für die Wallfahrer auf 25 € festgesetzt. Personen ohne oder mit geringem Einkommen haben die Wallfahrt frei. Der restliche Betrag müsste durch Spenden von Ermländern in Deutschland aufgebracht werden.

Die Spenden werden sparsam und gewissenhaft verwaltet. Dem Vorsitzenden der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V. Msgr. Dr. Schlegel wird

wie in den Vorjahren eine Kostenabrechnung zur Prüfung der Spendeneingänge und der Ausgaben vorgelegt. Bitte helfen auch Sie durch Ihre Spende mit, dass die im Ermland verbliebenen Landsleute auch im Jahr 2007 an der Wallfahrt nach Werl teilnehmen können. Auch kleine Spenden sind erwünscht. Zahl' s Gottche für Ihre Hilfe!

Wenn Sie ein Dittchen übrig haben, überweisen Sie es bitte auf das folgende Konto: Kurt-Peter Engelberg, Kto. 40 77660, Sparkasse Westholstein (BLZ: 222 500 20) Verwendungszweck: Allenstein.

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt

Ein großartiger Ermländer kehrt heim

Alfred Krassuski zum Gedenken

Ein Nachruf von Walter Schimmelfennig

Alfred Krassuski ist tot. Er starb am 24. August 2006 im Alter von 79 Jahren nach kurzem Krankenlager in seiner zweiten Heimat Werl in Westfalen. Er hätte gern noch gelebt, aber dazu fehlten ihm schließlich die Kräfte. Selbst zwei Notoperationen konnte nicht mehr den raschen körperlichen Verfall aufhalten.

Mit Alfred verliert seine Frau Rita den geliebten Mann, die Großfamilie Krassuski (sechs Kinder und 12 Enkelkinder) den fürsorglichen, stolzen Vater und Großvater, und alle Ermländer verlieren einen Landsmann mit großen Verdiensten.



Alfred Krassuski, † 24. 8. 2006

Der Ermländer

Alfred Krassuski war ein aktiver junger Ermländer der ersten Stunde. Auf den verschiedenen Treffen seit 1947 arbeitete er aktiv mit. In Wewelsburg (1952) z. B. hatte er Anteil an der „Erklärung des Jungen Ermlands“, die für eine Heimkehr im Geiste der Versöhnung warb und sich für eine neue Ordnung in Europa aussprach, „die jedem Volk ein Leben ohne Furcht und Zwang zubilligt“.

Der Ermländervertretung und dem Ermländerrat gehörte er seit 1958 an. Er wurde immer wieder in beide Gremien gewählt, bis er 1997 auf eigenen Wunsch aus Altersgründen ausschied. Er hat in seinen Jahrzehnten die „Ermlandfamilie in der Zerstreuung“ mit gestaltet. Nach Ämtern strebte er dabei nicht. Zum Beispiel lehnte er es immer konsequent ab, den ihm wiederholt angetragenen Vorsitz im Ermländerrat zu übernehmen. Er pflegte dann zu sagen: „Nu lasst man, ich weiß, was ich kann und was nicht.“ Solche Bescheidenheit gehörte auch zu ihm. Er übernahm nur Aufgaben, die ihn als ermländischen Praktiker interessierten und forderten. Dazu gehörte die organisatorische Vorbereitung der Ermländerwallfahrten nach Werl, die Mitarbeit im „Maximilian-Kaller-Heim e.V.“ in Helle bei Balve, in der „Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V.“ in Münster und in der Kreisgemeinschaft Heilsberg.

Seine Vaterstadt Heilsberg hat Alfred Krassuski über alles geliebt. Er hat sie besucht, wann immer er konnte. Schon 1967 gab er den kleinen Bildband „Kreis Heilsberg im Ermland“ heraus.

1989 regte er zusammen mit seinem Freund Alfons Steffen den Film „Maximilian Kaller, Bischof von Ermland – Wer war er, wer ist er?“ von Walter Küppers (†) an.

Bekannter geworden unter den Ermländern ist jedoch Alfred Krassuski vor allem durch eine Schallplatte „Muttaschproach“ (1974, seit 1995 Tonkassette, seit 2005 CD), die er im Auftrag der Kreisgemeinschaft heilsberg her-

Nach zwei Jahren machte er bereits Examen.

Alfred Krassuskis erste Berufsstationen als Lehrer waren Schloss Holte (1950 – 57) und Liemke (1957 – 62) bei Bielefeld. Von 1955 – 58 studierte er neben seiner Lehrtätigkeit in Paderborn Geschichte und Religion für das Lehramt an Realschulen. Zu einem Wechsel der Schulart kam es jedoch nicht, denn Anfang 1962 bewarb er sich mit Erfolg um die Rektorstelle einer Volksschule (heute Grundschule) in Werl. Bis zu seiner Pensionierung 1987 war er ein von Schülerinnen und Schülern geliebter Lehrer und in seinem Kollegium ein sehr geschätzter Vorgesetzter.

Schon 1955 hatte er in Schloss Holte seine geliebte Rita geheiratet. Aus dieser Ehe gingen bis zum Anfang der Werler Zeit vier Kinder hervor, zwei weitere folgten bis 1967.

Der Mensch

Alfred Krassuski war immer offen und geradlinig. Er ging auf die Menschen zu. Seine humorvolle, ausgleichende, verlässliche Art sowie seine lebenspraktische Klugheit trugen ihm von allen Seiten hohe Wertschätzung ein. Er hatte viel Freude. Mit den noch Lebenden stand er bis an sein Ende in Verbindung und Austausch.

Harmoniebedürftig wie wohl die meisten Menschen brauchte er eine Umgebung, in der er sich wohlfühlen und auf uneitle, gleichsam naive Weise im Mittelpunkt stehen konnte. In Gesellschaft blühte er erst richtig auf und entfaltete seine Talente. Er war ein großartiger Erzähler von Witzen und kleinen Geschichten (ermländisch: „Spichtches“). Er besaß davon einen schier unerschöpflichen Vorrat. Sein von Herzen kommendes, gelöstes lautes Lachen wirkte ansteckend. Mit seinem sympathischen Bass konnte er einen ganzen Saal von Leuten mühelos unterhalten und erheitern.

Er war ein großer Liebhaber klassischer Musik. Er ging gern ins Theater. Besonders Opern schätzte er sehr.

Lebensstationen

Alfred Krassuski wurde am 16. Januar 1927 in Heilsberg geboren. Er blieb das einzige Kind seiner Eltern. Sein Vater Franz war Bürovorsteher und seine Mutter Anna Weißwäschschneiderin. Den ersten folgenschweren Einschnitt in seinem Leben erlitt Alfred im Alter von acht Jahren: Beim Spielen fiel er von einer Mauer und brach sich die linke Kniescheibe. Im Krankenhaus kam eine Knochenmarksvereiterung hinzu. Trotz mehrerer Operationen zwischen 1935 und 1938 blieb das Bein steif und verkürzt, so dass für Alfred Gehen seitdem nur mit einer Ausgleichsprothese möglich war.

Krankheitsbedingt waren lange Schulversäumnisse unvermeidbar. Trotzdem schaffte Alfred 1938 die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium.

Der zweite große Einschnitt in Alfred Krassuskis Leben war am 30. Januar 1945 die Flucht vor der russischen Armee. Am Ende des Krieges fand er sich mit seiner Mutter – sein Vater war schon 1943 in Heilsberg gestorben – im Flüchtlingslager Aalborg in Dänemark wieder. Selbst noch Schüler, gab er im Lager schon bald Unterricht. Im März 1947 machte er am „deutschen Lagergymnasium“ bei dem bekannten ermländischen Gymnasialdirektor Dr. Adolf Poschmann Abitur.

Im März 1947 wurde er aus dem dänischen Lager entlassen und fand Aufnahme bei Verwandten im Ruhrgebiet. Obwohl er keine Ausbildung dafür hatte, bewarb er sich als E-Schweißer in einem Metallbetrieb (Der Nachweis einer Arbeit war Voraussetzung für eine Zugangsgenehmigung und Lebensmittelkarte!) Er wurde eingestellt. Allerdings mit der Auflage, innerhalb von 12 Tagen das E-Schweißen zu lernen. Das schaffte er und blieb über ein halbes Jahr in der Firma. Dann wurde er arbeitslos.

In dieser Zeit bewarb er sich schon um einen Studienplatz. Nach mehreren erfolglosen Bemühungen erhielt er schließlich im Herbst 1948 von der Pädagogischen Hochschule Paderborn die Zusage für ein Volksschullehrerstudium.

ausgegeben und z.T. auch selbst besprochen hat. Es gab keinen besseren Kenner und Sprecher der sogenannten „breslauschen“ Mundart, die im mittleren Ermland mit dem Kreis Heilsberg als Zentrum bis 1945 vor allem von der Landbevölkerung gesprochen wurde. Damit hat er einen höchst verdienstvollen Beitrag dafür geleistet, dass breslausche Mundartdichtung von Arthur Hintz, Emma Dankowski u.a. auch dann noch originalgetreu zu Gehör gebracht werden kann, wenn es längst keine Mundartsprecher mehr gibt.

Dabei ist Alfred Krassuski selber gar nicht mit der breslauschen Mundart aufgewachsen, denn im Kreise seiner Familie in Heilsberg sprach man bewusst Hochdeutsch. Gelernt hat er die Mundart erst bei Ferienaufenthalten auf dem Land von seiner Großmutter in Bernern. Die konnte (oder wollte) gar kein Hochdeutsch sprechen und war insofern eine ideale Lehrmeisterin für ihn.

Höchste Anerkennung verdient der unermüdete Ermlandfahrer Alfred Krassuski. Nach der Unterzeichnung der Warschauer Verträge (1970) wurden Besuchsreisen ins Ermland möglich. Von 1972 bis 2005 hat er 59 (!) Busreisen organisiert und geleitet. Hinzu kamen in den letzten Jahren noch eine Reihe von Privatreisen mit der Familie oder mit Freunden. Durch seine Ermlandfahrten hat sich Alfred Krassuski große Verdienste erworben. Viele seiner Landsleute haben erst durch ihn ihre alte Heimat wiederentdeckt. Sie haben sie mit seinen Augen neu sehen gelernt; viele von ihnen sind ohne Groll über das Verlorene, nicht weniger sogar innerlich reich beschenkt in die neue Heimat zurückgefahren. Durch menschlich bewegende Begegnungen zwischen ermländischen „Heimwehtouristen“, heimatverbliebenen Ermländern und nach 1945 im Ermland angesiedelten Polen ist Versöhnungsbereitschaft gewachsen. Alfred selbst fand im heutigen Ermland schnell viele Freunde, darunter zahlreiche Polen, vor allem Geistliche. Seine Leistung als Brückenbauer für Versöhnung von Mensch zu Mensch kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Der Apostolische Visitor für Kleus und Gläube aus der Diözese Ermland, Prälat Johannes Schwalke, würdigte 1987 die Verdienste von Alfred Krassuski um das Ermland und die Ermländer mit der Verleihung der Andreamedaille.

1997 erhielt Alfred Krassuski das Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen.

Am 30. 8. 2006 wurde der Verstorbene von einer großen Trauergemeinde, darunter zahlreiche Ermländerinnen und Ermländer, auf dem Parkfriedhof in Werl zur letzten Ruhe geleitet.

Primizfeiern in den Heimatkirchen

Neupriester Arnold Margenfeld

Von Karl-Heinz Dormann

Diakon Arnold Margenfeld wurde am 8. Juli 2006 im Hohen Dom zu Trier durch Bischof Dr. Reinhard Marx zum Priester geweiht. Er stammt aus Neuendorf, Kr. Heilsberg, und wurde am 13. 9. 1941 geboren.

Am 23. Juli 2006 wurde in der Heimatgemeinde St. Peter und Paul in Urbar das Primizamt gefeiert, zu der auch zahlreiche Ermländer erschienen waren. Arnold Margenfeld feierte am 20. 8. 2006 in seiner Taufkirche in Heilsberg unter Anteilnahme von ermländischen und polnischen Gruppen eine weitere Primizmesse. Konzelebranten waren drei weitere ermländische Priester sowie der Pfarrer der dortigen Gemeinde. Der polnische Pfarrer hatte mit großer Sorgfalt diese Primizmesse vorbereitet. Als Zeichen der Freundschaft zu dem Primizianten und den weiteren deutschen Priestern überreichte er am Schluß der hl. Messe diesen jeweils einen Blumenstrauß.

Arnold Margenfelds Stationen in seinem Leben waren nach der Flucht 1945/46 Ruthe bei Hildesheim, 1950 der Hunsrück und ab 1959/60 Urbar bei Koblenz. Als Kirchenmusiker war er im Schuldienst tätig und engagierte sich im Pfarrgemeinderat, in der Erwachsenenbildung sowie im Krankendienst.



Neupriester Arnold Margenfeld bei der Erteilung des persönlichen Primizsegens in Urbar

„Nicht, es gut zu haben, gut zu sein, sei das Ziel Deines Lebens.“ Dieses Leitwort hat Arnold Margenfeld für seinen Dienst gewählt. Der Bischof von Trier hat ihn als Cooperator für die Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft St. Matthias in Neuwied berufen. Seine Schwerpunkte sind dort zunächst die Vorbereitung der Erstkommunion sowie die Betreuung von Senioren.

Päpstl. Dank für unermüdliche ehrenamtliche Arbeit!

Pro Ecclesia et Pontifice

Von Clemens Herrmann

Einer der selbstlosesten, unermüdeten Arbeiter in der Ermlandfamilie ist Alfred Hinz. Er wurde auf Initiative der Ermlandfamilie vom Papst Benedikt XVI. für seine ehrenamtliche Arbeit in der Ermlandfamilie mit dem Päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ geehrt. Darüber hinaus ist Herr Alfred Hinz auch in seiner Pfarrgemeinde sehr engagiert. Der Orden wurde dem Geehrten von Prälat Ernst Woelki bei der Wallfahrt der Ermländer nach Bendorf-Sayn am 20. 8. 2006 überreicht.

Die Ermlandfamilie gratuliert herzlich!

Ein Bericht über die jahrelange, ehrenamtliche Tätigkeit von Alfred Hinz ist in der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe (1/2006), Seite 4, zu lesen.



Konsistorialdekan em. Ernst Woelki überreicht Alfred Hinz den Päpstlichen Orden. Foto: Herrmann

Landwirtschaftslehrerin in Braunsberg und Boppard

Sibylle Thies 100 Jahre

Von Rotraut Schulz

Frau Sibylle Thies konnte am 7. Juli 2006 ihren 100. Geburtstag feiern. Die Jubilarin war bis zur Flucht im Januar 1945 eine beliebte Landwirtschaftslehrerin an der Landwirtschaftsschule – Mädchenabteilung – in Braunsberg tätig.

Als nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sich das Leben in Deutschland allmählich normalisierte, erhielt Frau

Thies eine Anstellung in ihrem geliebten Beruf bis zur Pensionierung an der Landfrauenschule in Boppard / Rhein.

Die Jahre ihrer Pensionierung verlebte sie bei nahen Verwandten in Gondobrett bei Prüm / Eifel. Erst im Jahre 2005 siedelte sie wegen altersbedingten Problemen ins Altenheim über.

Die noch lebenden Schülerinnen und Schüler gratulieren herzlich.

Die Ehrenämter nehmen viel Platz ein

Erich Behlau wurde 75

Von Lothar Baumgart / np

Sein vielseitiger beruflicher Werdegang reicht vom Betonfahrbreiter, Berufskraftfahrer, Maschinenmechaniker, Landwirt und Schweißer über Bankangestellten bis zum Gartenfachberater.

1957 heiratete Erich Behlau seine Frau Anna geb. Hahn und hat vier Kinder und sechs Enkelkinder. 1969 kam er mit seiner Familie als Spätaussiedler aus dem Ermland nach Deutschland. 1972 haben Behlaus in Cloppenburg ein neues Zuhause und einen großen Freundeskreis gefunden.

Erich Behlaus Ehrenämter nehmen viel Platz in seinem Leben ein:

Als 1. Vorsitzender des Ermländischen Landvolks wurde er 1994 Nachfolger des Gründungsmitglieds und jetzigen Ehrenvorsitzenden Dr. Franz-Josef Herrmann und arbeitet im dessen Sinne weiter. Er ist seit langem Mitglied der Ermländervertretung und gehörte viele Jahre dem Ermländerrat an, nimmt die Aufgaben des Sprechers der Ermlandfamilie in Cloppenburg wahr, leitet die Arbeitsgruppe Flucht und Vertreibung im Katholischen Bildungswerk, widmet sich der Aussiedlerbetreuung, ist Beisitzer im Beschwerdeausschuss des Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten und



Erich Behlau, ein sehr engagierter Ermländer, feierte seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Freunde und in der Familie. Foto: Baumgart

ist schließlich noch Vorstandsmitglied im deutschen Siedlerbund.

Für seine Hobbys wie Singen im Kirchenchor, Arbeit im Garten und Basteln bleibt da nur wenig Zeit.

Herzlichen Glückwunsch, Gottes Segen und noch viele Jahre in Gesundheit bei seiner Familie und viel Freude bei all seinen Nebenbeschäftigungen.

Die Ermlandfamilie gratuliert herzlich.

Landsleute in der Heimat Leistungen ausgezeichnet

Drei Ermländer mit Andreas-Medaille geehrt

Von Lothar Baumgart

Nach dem Pontifikalamt in Dietrichswalde am 8. September 2006 mit Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszcz, Domkapitular Monsignore Dr. Lothar Schlegel, Alt-Visitor Johannes Schwalbe, dem Visitor von Schneidemühl, zehn Priestern und vielen Ermländern, die zur Pilgerwallfahrt gekommen waren, verlieh Msgr. Dr. Schlegel drei Ermländern aus der alten Heimat für außerordentliche Leistungen die Andreas-Medaille:

Maria Anielski ist seit 1998 ständige Lektorin in deutschsprachigen Gottesdiensten. Seit 2002 ist sie Leiterin des Büros der deutschen Seelsorge mit Kaplan Schmeier in Allenstein. 2003 wurde sie in die Ermländervertretung gewählt. Sie plant und organisiert Busse aus der alten Heimat zur Werl-Wallfahrt und zu den Begegnungstagen. Schließlich versendet und verteilt sie die Ermlandbriefe an ihre Landsleute. All diese genannten Aktivitäten und sicherlich noch mehr Aufgaben verrichtet sie ehrenamtlich - und das mit 75 Jahren!

Hildegard Wernik unterstützt aktiv seit ca. 15 Jahren die Gruppen der Deutschen Minderheiten. Besuchern aus Deutschland stellt sie sich gern als Reiseleiterin zur Verfügung. Seit 12 Jahren ist sie im Vorstand des Verbandes der deutschstämmigen Frauen von Ermland und Masuren. Mit allen Kräften setzt sie sich für die Sozialstation des Lazarus-Hilfswerkes in Groß-Kleeberg ein, das sich um die Betreuung und Pflege bedürftiger und alter Menschen müht. Für den Einsatz für benachteiligte Kinder wurde sie von der Robert-Schuman-Stiftung in Warschau ausgezeichnet. Auch sie ist ehrenamtlich tätig.



Mit der Andreas-Medaille geehrt: v.l. Maria Anielski, Hildegard Wernik und Paul Gollan Foto: Baumgart

Paul Gollan bemühte sich 1990 um die Gründung der deutschen Verbände. Unter schwierigen Umständen gründete er im ehemaligen Ostpreußen die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen Minderheit mit 1340 Mitgliedern in Bischofsburg. Weiter rief er den Verein des Bauernverbandes in der Wojewodschaft Allenstein und den Verband der deutschstämmigen Landfrauen in Ermland und Masuren ins Leben. Er pflegt die Kontakte gleichsam als Brückenbauer und auch ehrenamtlich mit dem Ermländischen Landvolk e.V., dem Bauernverband der Vertriebenen und der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land in Hagen am Teutoburger Wald. Außerdem wirkt er zusammen mit seiner Tochter Therese bei der Städte-Partnerschaft zwischen Bischofsburg und Bramsche bei Osnabrück mit.

Diesen drei geehrten Ermländern gratuliert die Ermlandfamilie herzlich.

Sieben Jahre Sekräterin bei Kard. Frings

Sr. Elisabeth Liedtke gestorben

Am 26. 1. 2006, wie wir erst jetzt durch Alt-Bischof Josef Luthe von Essen erfahren, wurde Sr. Elisabeth Gertrud Liedtke im 85. Lebensjahr und im 57. Jahr ihrer Berufung zu Gott heimgerufen. (red.)

Schwester Elisabeth war Vinzentinerin, geboren in Wolfsdorf bei Guttstadt. Sie war über sieben Jahre als Sekretärin von Kardinal Frings in Köln tätig. Sie hat ihn und mich, der ich damals Sekretär des Kardinals sein durfte, auch auf das (II. Vatikanische) Konzil begleitet und dort unschätzbare Dienste geleistet. Damals, es gab noch kein Sekretariat der Bischofskonferenz; liefen alle Fäden bei deren Vorsitzenden,

Kardinal Frings, zusammen. Was Schwester Elisabeths Arbeit für die deutschsprachigen Konzilsväter bedeutet hat, wird niemand ermessen können, der nicht mit dabei war – und davon leben nur noch ganz wenige.

Schwester Elisabeth konnte nach ihrem Dienst beim Erzbischof noch sechs Jahre lang die Aufgabe einer Ökonomin ihrer Ordensprovinz wahrnehmen, hat zu ihrem Parkinsonleiden vor fünf Jahren einen Schlaganfall erlitten und war seitdem bettlägerig. Sie hat ihre Heimat sehr geliebt. Von ihr habe ich gelernt, was Ermländer sind.
+ Hubert Luthe, Altbischof von Essen

Msgr. Joachim Finke heimgerufen

Ein Mann der Praxis

Von Wolfgang Knauff (np)

Die siebenjährige Passion von Msgr. Joachim Finke ist am 30. August 2006 zu Ende gegangen. Der einzigartige Kreuzweg des langjährigen Pfarrers der Steglitzer Rosenkranz-Gemeinde hat die 12. Station erreicht. Wenn irgendwann das Wort vom Tod als Erlösung berechtigt ist, dann beim Heimgang dieses nach einem schweren Schlaganfall fast total gelähmten Priesters.

Der am 11. August 1922 in Allenstein geborene Joachim Finke gehörte zu jenen Jahrgängen, die im Zweiten Weltkrieg dem Tod oft ins Auge sehen mussten. Da Schweden die Angehörigen der Kurlandarmee nach Kriegsende an die Sowjetunion auslieferte, kam er mehrere Jahre in russische Gefangenschaft. Nach der Entlassung nahm er das Theologiestudium in Königstein auf und setzte es in Fulda fort. 1953 empfing er von Bischof Wilhelm Weskamm die Priesterweihe und wurde Kaplan der Rosenkranz-Gemeinde in Berlin-Steglitz. Dieser „ersten Liebe“ ist er mit kurzer Unterbrechung in der Neuköllner St. Eduard-Gemeinde lebenslanglich treu geblieben. 1964 wurde er zum Pfarrer der Rosenkranz-Basilika berufen.

In der Umbruchszeit des Zweiten Vatikanums und nach den unruhigen 1968-er Jahren stellten sich neue Herausforderungen. Mit ermländischer Gelassenheit und pastoraler Klugheit wusste Pfarrer Finke damit umzugehen. Häufig vertraute man ihm Neupriester an, die bei ihm die oft so entscheidenden Schritte in die praktische Seelorge einüben konnten. Wie jeder Pfarrer verbrachte er viel Zeit und Kraft in Sitzungen und Konferenzen, sowohl in der eigenen Gemeinde als auch seit 1970 im Priesterrat.

Pfr. Finke war immer ein Mann der Praxis. Er hielt nicht viel von hochgestochenen, abgehobenen Pastoralkonzepten. Das Machbare hatte stets Priorität gegenüber dem Wünschenswerten. Die eingehenden Mitteilungen über Kirchengänge ließ er nicht nur abheften, sondern schrieb jedem einzelnen einen Brief als Ausdruck nachgehender Seelsorge. Ihm lag viel daran, „das geknickte Rohr nicht zu brechen und den glimmenden Docht nicht auszulöschen“. Häufig übernahm er Seminarkurse für Priesteramtskandidaten, denen er aus seiner Erfahrung Hinweise für die Beichtpraxis vermittelte. So sehr ihm die Grundpastoral am Herzen lag, so stark wusste er sich auch für das Zeitge-

spräch der Gesellschaft mitverantwortlich. Oft hat er Leserbriefe geschrieben oder am Telefon gegenüber einem Redakteur seine Meinung kritisch vertreten, wenn er sich in seiner christlichen Überzeugung provoziert fühlte.

Als Vorsitzender des Caritas-Verbandes für Berlin von 1979 – 1994 hatte er für soziale und gesellschaftliche Probleme einen geschärften Blick. Zu den Höhepunkten seiner 32-jährigen Tätigkeit als Pfarrer gehörten 1971 die Einweihung des Josef-Deitmer-Hauses, des Seniorenwohnhauses neben dem Pfarrhaus, und im Jahre 1978 des neuen Kindergartens und -hortes. Die Renovierung des ganz ausgemalten Innenraumes der Rosenkranz-Basilika war ein weiterer Glanzpunkt. Wenn die Kirche die besondere Visitenkarte eines Pfarrers ist, dann hatte der 1981 zum Monsignore ernannte Pfr. Joachim Finke eine besonders schöne Kirche. 1996 trat Msgr. Finke in den Ruhestand, bezog nach der Weisung des Bischofs außerhalb der Gemeinde eine Privatwohnung in Lichterfelde. Bereitwillig übernahm er nach Kräften Vertretungen im Dekanat und darüber hinaus.

Ein schwerer Schlaganfall am 28. Mai 1999 führte zu einer nahezu vollständigen Lähmung, da man den Gesichts erst nach über 30 Stunden in seiner Wohnung liegend fand. Damals begann sein Leidensweg, bei dem die Unfähigkeit, sich verbal mitzuteilen, wohl belastender war als die tägliche künstliche Ernährung. Das Zimmer im Aquinata-Pflegeheim in Lichterfelde-West wurde sein jahrelanger Lebensraum. Viele Besucher, die in den zurückliegenden Jahren an sein Krankenbett traten, haben versucht, ihm wenigstens einen kleinen Lichtblick in seiner einsamen Passion zu schenken.

Nicht einmal die Krankenkommunion vermochte Joachim Finke mehr zu empfangen, etwa bei seinem Goldenen Priesterjubiläum vor drei Jahren. Er musste sich immer mit dem Mitbeten der begleitenden Gebete begnügen und konnte nur den Kelch mit der Eucharistie tastend mit einer Hand berühren. Da er zumeist geistig wach war, muss diese sakramentale Begegnung für ihn in kaum zu ermessender Weise Trost und Prüfung zugleich gewesen sein.

Vielleicht wurde er aber auch durch seinen Leidensweg zum besonderen Segen für seine ehemalige Gemeinde und für die ganze Kirche.

(Aus: Sonntagszeitung für das Erzbistum Berlin, 9. / 10. 9. 2006, Nr. 36)

Pfr. Schäferhoff feierte 95. Geburtstag

Ein Gnadenreiches Jahr

Von Elisabeth Voigt

Nachdem Pfr. Paul Schäferhoff am 1. März 2006 die Gnade zuteil wurde, sein 70-jähriges Priesterjubiläum feiern zu dürfen, konnte er am 6. September diesen Jahres in altgewohnter Lebendigkeit und frischen Geistes seinen 95. Geburtstag begehen.

Der Festgottesdienst fand in der Kapelle des Deutsch-Ordens-Hauses St. Anna in Raisdorf statt, in dem er seit 1991 lebt. Sechs Priester aus der Diözese und eine große Hausgemeinschaft nahmen daran teil, und selbstverständlich war Pfr. Schäferhoff als Zelebrant am Altar!

Viel Freude wurde ihm an diesem denkwürdigen Tage zuteil durch die vielen Gratulanten aus nah und fern, die ihm persönlich, schriftlich oder telefonisch ihre Glück- und Segenswünsche überbrachten.

Der Erzbischof von Hamburg Dr. Thissen und der Visitator Ermland Msgr. Dr.

Schlegel sandten warmherzige Gratulationsschreiben, und hier sollen die Worte Dr. Schlegels stellvertretend für die guten Wünsche aller stehen:

„Lieber Mitbruder Paul,
Deine Feiertage nehmen kein Ende. Es ist noch nicht lange her, da hatte ich die große Freude, mit Dir den 70. Jahrestag Deiner Priesterweihe zu feiern. Ich erinnere mich gut an die überaus große Beteiligung der Ermländer, die Dir alle für Dein Beten und Opfern danken wollten.

Am 6. September wirst Du nun Deinen 95. Geburtstag feiern. Herzlich gratuliere ich Dir und sage Dir auch im Namen der Ermlandfamilie herzlichste Glückwünsche, viel Gesundheit und Gottes Segen. Mit unseren Glückwünschen ist auch unser Dank verbunden für Deine Treue zum Ermland und der Ermlandfamilie. Von Herzen Gruß und Segen

Dir und allen Dir Anvertrauten
Dein
Lothar Schlegel, Visitator Ermland“

Gewinner des Deutsch-Wettbewerbs

Störche fliegen nach Berlin

Von Ania Kuciak (13), Schülerin der ersten Klasse im „Gymnasium Niepubliczne“ in Dobrze Miasto / Guttstadt

Während des letzten Schuljahres fand in unserer Schule ein Deutschwettbewerb statt. Der Hauptpreis war ein fünfägiger Aufenthalt in der Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland, Berlin. Es ist uns gelungen, den Deutschwettbewerb zu gewinnen und wir führen Anfang Juli 2006 zu dritt mit unserem Deutschlehrer, Herrn Bartold, nach Berlin.

Am 3. Juli 2006 fing unser Abenteuer an. Die Reise dauerte ziemlich lange, aber es ging. Am Berliner Omnibusbahnhof hat uns Herr Joachim Perle herzlich aufgenommen. Herr Perle war so nett und hat uns zum Abendessen eingeladen. Das Abendessen bereitete Frau Perle zu, es schmeckte uns prima! Nach dem Abendessen machten wir noch einen kleinen Bummel rund um das Wohnviertel. Mit großer Neugier erwarteten wir die nächsten Tage. Der erste Tag in Berlin verging blitzschnell.

Am Dienstag sind wir ins Lebensmittelgeschäft mit Herrn Perle gegangen, um Produkte zum Frühstück selbst einzukaufen. Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg - Richtung Berlin Mitte. Zuerst besichtigten wir den Sitz des deutschen Parlaments, den Reichstag, dann gingen wir in die Friedrichstraße, wir besichtigten das Checkpoint-Charlie-Museum, den Potsdamer Platz, doch den größten Eindruck hat das Brandenburger Tor auf uns gemacht! Jeder möchte mindestens einmal in seinem Leben vor dem Brandenburger Tor stehen. Am Brandenburger Tor stand auch ein Fußballglobus, dort waren wir selbstverständlich auch! Ein großes Erlebnis war auch das Fußballspiel Deutschland gegen Italien. Das Spiel haben wir am Brandenburger Tor live an der großen Leinwand gesehen. Das lässt sich nie vergessen. Den Tag haben wir mit dem Apfelsaft in einem Cafe beschlossen.

Ich muss sagen, dass wir während unseres ganzen Aufenthalts in Berlin wunderschönes Wetter hatten. Des-

halb sind wir am Mittwoch zum Strandbad Wannsee gefahren. Wir sind geschwommen und wir haben uns in der Sonne geaalt. Es war eine riesige Hitze. Nach dem Mittagessen haben wir uns mit einem Freund von Herrn Bartold getroffen, der seit 17 Jahren in Berlin wohnt. Wir sind zusammen zum Alexanderplatz gegangen, dort machten wir kleine Einkäufe und später fuhren wir zum Flughafen Tempelhof. Wir ließen von uns ein Foto am Platz der Luftbrücke machen. Dann machten wir einen Bummel durch die Allee Unter den Linden. Es gelang uns noch, einen kleinen Blick in den Berliner Dom zu werfen. Wir sind an der Humboldt Universität vorbeigegangen und kamen wieder zum Brandenburger Tor und sahen uns natürlich das nächste Spiel der Weltmeisterschaften an: Frankreich-Portugal. Das war ein anstrengender Tag voller Abenteuer!

Am Donnerstag sind wir das letzte Mal zum Stadtzentrum gefahren. Das war unser letzter Tag in Berlin und aus diesem Grunde waren wir zu dritt etwas traurig. Wir sind in die Gedächtniskirche gegangen und haben eine Kerze angezündet, das war ein unheimliches Gefühl.

Später gingen wir zum Zoologischen Garten und zum KaDeWe, wo wir Einkäufe machten. Wir waren auch an der repräsentativen Straße Berlins, dem Kudamm. Dort gab es unglaublich viele (teuere!) Geschäfte. Am Abend mussten wir uns langsam von Berlin verabschieden. Wir gingen noch mit Herrn Perle in die Eisdielen. Wir wollten nicht schlafen gehen.

Am frühen Morgen packten wir alles ein und Herr Perle hat uns zum Omnibusbahnhof gebracht. Mit Tränen in den Augen mussten wir nach Dobrze Miasto zurückfahren, der ganze Aufenthalt war aus, eine unvergessliche Zeit, aber wir kommen noch zurück, im nächsten Jahr wird im Gymnasium wieder ein Deutschwettbewerb organisiert!

Ein großer Gewinn und Bereicherung

Ermlandfamilie auf Rom-Wallfahrt

Pilgerreise der Ermlandfamilie nach Assisi und Rom vom 28. September bis 4. Oktober 2006

Von Josef Tonner

Als sich am Donnerstag, 28. September, die 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Pilgerreise am Morgen in der Abflughalle des Düsseldorfer Flughafens trafen, um gemeinsam die Pilgerfahrt nach Assisi und Rom anzutreten, herrschte bei allen Beteiligten eine freudige und erwartungsvolle Stimmung.

Die Pilgerreise wurde vom Christophorus-Reisedienst Münster organisiert. Sie stand unter der geistlichen Leitung des Visitators Ermland, Domkapitular Monsignore Dr. Lothar Schlegel, Münster, des Alt-Visitators Ermland, Prälat Johannes Schwalke, Daun, und den beiden im Ruhestand lebenden Pfarrern, Kanonikus Josef Sickart, Iserlohn, und Alfred Heide, Magdeburg.

Nach der Ankunft auf dem Flughafen Rom-Fiumicino fuhren wir bei schönem spätsommerlichen Wetter sofort nach Assisi. Domkapitular Dr. Lothar Schlegel sprach den Segen, unter dem unsere Reise stand und der dann auch täglich zusammen mit anderen Gebeten wiederholt wurde: Heiliger Raffael mit Tobia, heiliger Gabriel mit Maria, heiliger Michael mit dem himmlischen Heer, seid uns auf der Reise Schutz und Wehr!

Weitere Ausführungen folgten über das Leben des Heiligen Franziskus (1182 - 1226), der aus einem wohlhabenden Elternhause stammte und sich schließlich zu einem Leben in Armut entschloss. Er erhielt am 24. September 1224 die Wundmale, die größte Christusähnlichkeit, die wir in der Kirche überhaupt kennen. Er starb vor 780 Jahren am 3. Oktober in Assisi.

Wir bezogen unsere Zimmer im Hotel Roma in der Altstadt, und viele von uns nutzten die Gelegenheit, vor dem gemeinsamen Abendessen zu einem Spaziergang in die Altstadt.

Am nächsten Morgen, 29. September, feierten wir mit unseren Geistlichen die Heilige Messe in der Kirche San Stefano. Anschließend begaben wir uns auf einen fachlich geführten Rundgang durch die Stadt. Zunächst besichtigten wir die Basilika des Heiligen Franziskus, die nicht nur wegen ihrer Monumentalität, sondern auch wegen ihrer außerordentlichen Baustruktur einmalig ist. Sie besteht eigentlich aus drei übereinander gebauten Kirchen und ist mit reichen Fresken ausgestattet. Die durch das Erdbeben von 1997 verursachten Schäden sind weitgehend restauriert. In der Krypta befindet sich der Steinsarg mit den sterblichen Resten des Heiligen. Die untere Basilika wirkt mit ihrem geduckten spätromanischen Gewölbe enger und dunkler und enthält viele Fresken mit Darstellungen von Szenen aus dem Neuen Testament, daneben auch das berühmte Fresko, das den Heiligen zeigt, wie er den Vögeln predigt.

Das Kirchenschiff der oberen Basilika ist hochaufstrebend und von Licht durchflutet. Es zeigt Fresken von Giotto und Cimabue, darunter 28 Fresken aus dem Leben des Heiligen, die aber noch nicht alle wiederhergestellt sind.

Der Dom San Rufino war unser nächstes Ziel. Er besitzt eine imposante Fassade, deren Stil uneinheitlich wirkt und Deutungen von der Romanik bis zur Frühgotik zulässt. Sehenswert und



berühmt ist das Taufbecken, weil hier der heilige Franziskus, die heilige Klara und auch der spätere Stauferkaiser Friedrich II. getauft wurden.

Ein Gang durch die engen Straßen und Gassen führte uns an vielen Häusern und Palazzi vorbei zum Marktplatz und zur Kirche Santa Maria sopra Minerva, die ein früherer Minervatempel war und deren Pertikus sechs korinthische Säulen aufweist.

Zwei weitere Stätten haben wir an diesem Tage noch besucht: die Basilika der Heiligen Klara (Santa Chiara), in der sie beigesetzt worden ist und das einsam inmitten von Zypressen und Olivenbäumen liegende Kloster San Damiano, in dem die Heilige Klara als Äbtissin mit ihren Glaubensschwestern über 40 Jahre lebte. Hier hat der Heilige Franziskus seine Bekehrung erlebt und den göttlichen Auftrag vernommen: "Stelle mein verfallenes Haus wieder her!" Hier hat er auch seinen berühmten „Sonnengesang“ verfasst.

Eine Vesper in der Kapelle Santa Maria beendete unsere Wanderung nach San Damiano.

Am Sonntag, 30. September, setzten wir unsere Wallfahrt nach Rom fort. Wir besuchten aber noch die imposant wirkende Renaissance-Basilika Santa Maria degli Angeli in der Unterstadt von Assisi. Die Basilika wurde einst über der Portiuncula (kleines Bethaus) und der Sterbezelle des heiligen Franziskus errichtet.

Auf der Busfahrt nach Rom beteten wir den Glorreichen Rosenkranz. Wir fuhren zunächst zur Basilika San Paolo fuori le mura. Unter dem Hauptaltar liegt das Grab des Heiligen Paulus.

Das Begehen der Domitilla-Katakomben mit ihren engen verschlungenen Wegen hatte für manchen von uns zunächst etwas Beklemmendes. Dieses legte sich aber, als wir eine von unseren Geistlichen geleitete Messe in der unterirdischen Basilika feierten. Hier wurde besonders der Märtyrer und aller Verstorbenen gedacht. Die Domitilla-Katakomben werden heute von den „Barmherzigen Brüdern“ aus Trier betreut.

Gegen Abend belegten wir für die kommenden vier Tage unsere Zimmer in der Villa Lituania an der Piazza Asti bei den ermländischen Schwestern, die uns vorzüglich versorgten.

Am nächsten Morgen, 1. Oktober, Sonntag, fuhren wir zum Petersdom und nahmen an einem feierlichen Gottesdienst teil, an dem über 45 Geistliche, darunter ein Kardinal und mehrere Bischöfe mitwirkten. Unser Reiseleiter Dieter Schöngart hat die zweite Lesung des Evangeliums in deutscher Sprache vorgetragen. Der Chor der Sixtinischen Kapelle hat musikalisch die Messe umrahmt. Viele Christen sind zur hl. Kommunion gegangen. Die Messfeier fand in der großen Kapelle direkt hinter dem Hauptaltar von St. Peter statt. Den Angelus segnen empfingen wir auf dem Petersplatz via modernster Technik, da Papst Benedikt XVI. in Castel Gandolfo weilte.

Am Nachmittag erlebten wir einen geführten Rundgang durch die Innenstadt und besichtigten einige Sehenswürdigkeiten, so z. B. die Engelsburg von außen, die oft als Fluchburg der Päpste fungierte, die Piazza Navona mit ihren beiden herrlichen großen Brunnen, ebenso die Kirche der deutschen Gemeinde von Rom, Santa Maria dell' Anima, die in den vergangenen Jahrhunderten vor allem deutsche Pilger während ihrer Romaufenthalte unterstützte. Weiter ging es zum Pantheon, in dem früher die heidnischen Gottheiten verehrt wurden. Heute ist es eine Basilika, in der viele berühmte Persönlichkeiten, wie z. B. der Künstler Raffaello Santi oder die beiden ersten Könige Italiens nach der Einigung von 1870 ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Trevibrunnen und die Spanische Treppe waren dicht bevölkert von Touristen, vor allem von Jugendlichen. Am Trevibrunnen konnte man beobachten, dass viele den alten Brauch übten, Münzen mit der rechten Hand rücklings über die linke Schulter in das Brunnenbecken zu werfen, um sich zu vergewissern, dass sie wieder nach Rom zurückkehren werden. Der Gang über die Piazza del Popolo führte uns in den Park der Villa Borghese, wo unser Bus uns aufnahm und uns in die Unterkunft bei den ermländischen Schwestern zurückbrachte.

Am nächsten Tag, 2. Oktober, besuchten wir dem Campo Santo Teutonico. Die zahlreichen Grabtafeln und Inschriften weisen darauf hin, dass hier seit seiner ersten Erwähnung im Jahre 799 sich eine schola Francorum befand, viele



Oben: Papst Benedikt XVI. grüßt die ermländischen Pilger.

Rechts: Auf dem Weg von Assisi nach Rom: (v.l.) Pfr. i. R. Kanonikus Josef Sickart, Br. Michael Hoffmann, Kloster Himmerod, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Prälat Johannes Schwalke, A.V.E. em., Pfr. i. R. Alfred Heide.

Deutsche ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, so z. B. der Schriftsteller Stefan Andres und der Archäologe Ludwig Curtius. Auch heute noch wird der Friedhof für Beisetzungen genutzt.

In der zum Campo Santo Teutonico zugehörigen Kirche Santa Maria della Pietà haben wir eine hl. Messe gefeiert. Sie wurde von unseren Geistlichen geleitet und von Kanonikus Josef Sickart an der Orgel begleitet.

Den Weg zum nahen Petersdom legten wir zu Fuß zurück. Dort besichtigten wir in der Unterkirche einige Papstgräber, darunter auch das Grab von Papst Johannes Paul II. Großen Eindruck auf uns Wallfahrer hat der Petersdom mit seiner baulichen Vielfalt und Schönheit, seiner Größe und künstlerischen Ausstattung gemacht. Auf unserem Rundgang wurden wir hingewiesen auf einige Sehenswürdigkeiten, so z. B. auf die Pietà vom Michelangelo, auf das Grabmal Christinas von Schweden, die aber in den Grotten beigesetzt ist, auf das Grabmal des Papstes Johannes XXIII., der gut sichtbar und angekleidet im Glassarg liegt und dessen Heiligsprechung bevorsteht. - Es ist unmöglich, all die großartigen Dinge aufzuzählen, die uns beeindruckten. Der Petersdom wird immer ein großartiges Erlebnis bleiben.

Am Nachmittag setzten wir unsere Besichtigungen fort. Vom Bus aus sahen wir das Kapitäl, den Altar des Vaterlandes, die Piazza Venezia, die Überreste der kaiserlichen Bauten auf dem Palatin und den Circus Maximus. Ein Rundgang um das Colosseum, der Anblick der Triumphbögen der Kaiser Titus und Konstantin, ein Blick auf die Ruinen des Forum Romanum vermittelten etwas von der Stellung und Bedeutung Roms in der antiken und abendländischen Geschichte.

Anschließend besichtigten wir die Klemensbasilika. Ausgrabungen haben ergeben, dass sie auf drei Ebenen jeweils gebaut wurde und dass die Unterkirche aus dem 4. Jahrhundert stammt, die wiederum auf ein Mithrasheiligtum zurückgeht. Beeindruckend waren auch die inzwischen freigelegten Wandfresken, die Wunder des heiligen Clementen zeigen. San Clemente wird heute von irischen Dominikanern betreut.

Fortsetzung nächste Seite

Wallfahrt nach Rom

Am Dienstag, 3. Oktober, stand der Besuch der zwei wichtigen Laterankirchen auf dem Programm: Santa Maria Maggiore und San Giovanni in Laterano.

In Santa Maria Maggiore zelebrierten unsere Geistlichen eine hl. Messe. Sie fand in der prächtigen Capella Sistina statt, die nach dem Papst Sixtus V. benannt wurde und der auch hier in einem kostbaren Sarkophag beigesetzt ist.

Diese großartige und kostbar ausgestattete Basilika geht auf eine ältere aus dem 4. Jahrhundert zurück. Der Schneewunderlegende nach erschien am 5. August 352 die Gottesmutter Maria im Traum dem Papst Liberius und einem christlichen Patrizier und hieß sie, an der Stelle, an der am anderen Morgen Schnee läge, eine Kirche zu bauen.

Während unseres Rundgangs in Santa Maria Maggiore sang der Cäcilien-

chor von Sankt Marien aus Appelhülsen aus dem Münsterland „Lobet den Herrn“. In San Giovanni trafen wir wieder auf den Chor, der dort das „Ave verum“ sang. Wir waren ergriffen und sichtlich gerührt von den wohlklingenden heimischen Stimmen.

Auf dem Wege nach San Giovanni in Laterano besichtigten wir die Basilika Santa Prassede und deren aus dem 9. Jahrhundert stammenden Mosaikzyklus mit Propheten und Heiligen, apokalyptischen Szenen und anderen Darstellungen.

Die Basilika San Giovanni in Laterano ist nicht weniger prächtig und groß als die anderen Patriarchalbasiliken mit Ausnahme des Petersdomes. Sie ist die Titelkirche des Bischofs von Rom. Sie gehört wie der Lateranpalast und das Gebäude, das die Heilige Stiege enthält, zum extraterritorialen Besitz des Vatikans.

Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Viele nutzten ihn, um auszurufen, Souvenirs zu kaufen oder sich weitere Sehenswürdigkeiten anzusehen.

Am letzten Tag in Rom, 4. Oktober, fuhren wir voller Erwartung zum Petersplatz, um an der päpstlichen Generalaudienz teilzunehmen. Etwa 60.000 Personen waren erschienen und brachen in Jubel aus, als der Heilige Vater mit dem Papamobil durch ihre Reihen fuhr. Auch an uns Pilgern der Ermlandfamilie fuhr er ganz nahe vorbei und grüßte freundlich. Zuvor waren wir von einem Sprecher des Vatikans als „Pilgergruppe der Ermlandfamilie aus dem Bistum Ermland“ auf deutsch begrüßt worden. Groß aber war unsere Freude und unser Jubel, als der Heilige Vater nochmals persönlich „die Pilgergruppe der ermländischen Katholiken“ grüßte.

Die Audienz endete gegen 12 Uhr mit dem Papstsegen.

Wir fuhren sogleich zum Flughafen Fiumicino, und nach 19 Uhr kamen wir in Düsseldorf an. Wir verabschiedeten uns alle sehr herzlich voneinander. Von hier aus trat jeder seine Weiterreise in seinen Heimatort an.

Am Ende der Pilgerfahrt ergab sich in Gesprächen mit den Teilnehmern, dass diese Reise ein unvergessliches und großartiges Erlebnis für viele bedeutete. Die Begegnungen, die wir gehabt haben, indem wir auf den Wegen der Heiligen in Assisi und auch in Rom gewandelt sind, und die Stätten, die wir besucht haben, an denen sie gewirkt haben, und die vielen Eindrücke und Empfindungen tiefer christlicher Gläubigkeit haben uns alle in unserem Glauben bestärkt. Diese Pilgerfahrt war für uns alle ein großer Gewinn und eine glückliche Bereicherung.

Josef Tonner, Palisadenweg 10, 35410 Hungen. Tel.: 0 64 02 - 50 54 64

Dank dem Herrn, der uns seine Spuren auf dieser Pilgerfahrt ahnen ließ

Pilgerfahrt ins Ermland

Von Dr. Hans Schroer, Dorsten

Als Westfale mit den Ermländern auf Pilgerfahrt ins Ermland vom 4. bis 11. September 2006. Eigentlich war die Entscheidung zu dieser Pilgerfahrt ins Ermland bei mir schon im September 2005 aktuell geworden. Damals waren wir mit Menschen aus der Familienbildungsstätte Steinfurt auf der Fahrt durch Nordpolen von Stettin, Stolp, Danzig bis nach Königsberg, und dann über Sensburg und Posen wieder zurück nach Westfalen. Allenstein konnten wir nur flüchtig besuchen und von Masuren nur einen groben Eindruck gewinnen.

Schon damals hatte ich den Wunsch, noch einmal in diese Region zu fahren. Der Christophorusreisedienst kündigte für September 2006 eine Fahrt ins Ermland mit den Ermländern an, und zwar als Pilgerfahrt. Das entsprach meinem Wunsch, in dieser eindrucksvollen ehemals deutschen Region auch den christlichen Urgrund dieses Landes zu suchen und gerade auch dort zu erfahren, dass christlicher Glaube, selbst tiefe und alte Wunden zu heilen vermag und Menschen miteinander verbinden kann.

In Recklinghausen stiegen wir also am 4. 9. 2006 aus Dorsten kommend in den Reisebus ein, der schon in Köln die ersten Gäste aufgenommen hatte. In Münster am Ermlandhaus übernahm dann Prälat Dr. Schlegel als Visitator der Ermländer in Deutschland die geistliche Leitung und Begleitung der Gruppe. Weitere Teilnehmer stiegen in Münster zu, so auch der Alt-Visitator Prälat Schwalke.

In Hannover, Magdeburg und am Berliner Ring stießen dann die noch fehlenden Mitpilger zu uns, unter anderem auch Konsistorialrat Duschinski und Pfarrer Heide. Ebenso begleitete uns Pfarrer Sickart, der sich in der Folgezeit bei den Gottesdiensten zugleich als brillanter Organist erwies und dazu beitrug, dass die Eucharistiefeier an den verschiedenen Orten eine würdige und festliche Gestalt annahm. Durch Gebete, Gespräche und mit Gesang wurde die Gruppe bald zu einer echten Gemeinschaft.

Der Grenzübergang nach Polen war problemlos. Nach kurzer Fahrt erreichten wir Stettin, die ehemalige Provinzhauptstadt von Pommern, heute eine

der größten modernen Hafenstädte Polens. Von Stettin aus begleitete uns Iwona, die aus Warschau stammende und bei den Ermländern bestens bewährte Reiseleiterin. Sie war während der ganzen Fahrt bei uns, erläuterte und erklärte unsere Reise mit ihrer kompetenten Sachkenntnis und half mit großer Fürsorge, wenn irgendwo Unterstützung notwendig wurde. Sie berichtete uns auch bei der Stadtfahrt durch Stettin, dass der größte „Sohn“ der Stadt eine Dame mit Namen Sophie Friederike von Anhalt-Zerbst ist, die spätere Katharina die Große, Zarin von Russland, die 1729 in der Nähe der Jakobikirche das Licht der Welt erblickte. Die Jakobikirche, die Altstadt von Stettin, das Schloss der Herzöge von Pommern und den Hafen haben wir nur vom Bus aus sehen können: Stein und Gestalt gewordene Geschichte.

Der Weg führte uns weiter nach Köslin. Dort begrüßte uns in der Kathedralkirche der Ortsbischof und begleitete uns mit seinem Segen. Etwas Besonderes ist mir gut in Erinnerung geblieben: Im Dom von Köslin finden sich im Presbyterium Glasfenster mit den Darstellungen der Reformatoren Martin Luther und Philip Melancthon. Ob das nicht Hoffnung gibt für einen Fortschritt in der Ökumene? (Die Kirche war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eine Kirche der evangelischen Gemeinde.) Gestärkt mit einem guten Frühstück im Caritashaus von Köslin ging unsere Fahrt weiter südlich des Ostseestrandes durch die Stadt Stolp bis nach Danzig, unterbrochen durch „Schiu-schiu-Pausen“ auf die Iwona in unserem Interesse genau achtete.

Mit einer Meisterfahrt brachte uns der Bus bis zum Hotel Lival direkt an der Danziger Bucht. Spät am Abend haben wir noch eine kleine Wanderung auf der Promenade der Bucht machen können, die bis in das Zentrum Danzigs führt. Einen solchen Weg zu Fuß haben wir uns erspart; denn schon vor Bezug des Hotels hatten wir eine eindrucksvolle Führung durch das Zentrum von Danzig mit Besuch der Marienkirche, der Frauengasse und des Hafenskanals mit der Kaimauer erlebt. In Erinnerung bleiben mir auch die drei Kreuze des



Pontifikalamt am 8. 9. 2006 mit Erzbischof em. Dr. Edmund Piszcz, dem Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, dem Apostolischen Visitator Ermland em. Prälat Johannes Schwalke und Kaplan André Schmeier (der jüngste Priester am Altar)
Foto: Rainer Mühle, Bergheim

Denkmals der gefallenen Werftarbeiter vor dem Tor der Danziger Werft, als die Solidarnosc-Bewegung das Schicksal Polens zu wenden begann.

Als wir am Mittwoch, 6. September, Danzig verließen, fuhr der Bus in der Nähe des Hafens an der Westerplatte vorbei, jener Stelle, an der der Zweite Weltkrieg nach dem Willen eines machterblendeten Diktators seinen schrecklichen Ausgang nahm.

Auf der Fahrt nach Kahlberg ging der Weg über die Frische Nehrung bis zum Boot, das uns über das frische Haff mit seinem Süßwasser bis nach Frauenburg brachte. Im Schiff erzählte mir Prälat Schwalke, dass das Haff im Januar 1945 zugefroren war. Viele Menschen flüchteten vor der Gewalt der herandrängenden militärischen Übermacht aus ihrer Heimat über das Eis, da die anderen Wege schon blockiert waren. Durch bewusste Bombardierungen der geschlossenen Eisdecke wurde die Flucht daher für Tausende von Menschen zum tödlichen Grab. Dr. Schlegel segnete während der Fahrt mit Weihwasser die vielen Toten auf dem Grund des Haffs.

In Frauenburg gedachten wir der vielen Opfer des Zweiten Weltkrieges und dieses Geschehens. Dort in Frauenburg, das mit seiner Geschichte und seiner Kathedrale ein Höhepunkt der Pilgerfahrt war, feierten wir bewegt Eucharistie und gedachten auch des letzten deutschen ermländischen Bischofs: Maximilian Kaller. Er starb fern seiner Diözese als Bischof aller Vertriebenen plötzlich im Jahre 1947 in Frank-

furt am Main; sein Grab befindet sich in Königstein im Taunus.

Der Seligsprechungsprozess wurde im Jahr 2003 eingeleitet. Sein Leben wurde zum Lebensopfer für die Menschen seines Bistums in der damals so schwierigen politischen Situation des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen.

Unser Pilgerweg führte uns noch am gleichen Tag von Frauenburg nach Braunsberg. Etwas außerhalb der Stadt waren wir Gäste im Mutterhaus der Katharinenschwestern.

Der folgende Tag war den ganz persönlichen Wünschen und Anliegen reserviert. Wir haben die Gelegenheit benutzt, die Stadt Allenstein mit der Konkathedrale St. Jacobi, der Burg, der Garnisonskirche und der Herz-Jesu-Kirche ganz in der Nähe unseres Hotels kennenzulernen.

Mehrere Mitreisende haben in Allenstein ihre Kindheit verbracht. Eine Mitreisende ist in der Herz-Jesu-Kirche getauft worden. Hier in Allenstein begegneten wir wie schon in Frauenburg und später auch in Thorn den Spuren des großen Copernicus, der das heliozentrische Weltbild vertrat.

Der Freitag, 8. September, stand im Zeichen unserer Wallfahrt nach Dietrichswalde. Hier fand der festliche Gottesdienst mit Alt-Erzbischof Dr. Piszcz statt. Beeindruckend war für uns, mit welcher Frömmigkeit unsere polnischen Glaubensschwestern und Glaubensbrüder ihren Glauben leben. Au-

Fortsetzung nächste Seite

Ermland-Wallfahrt 2006

ßerdem konnten wir die Einheit schaffende Kraft des Glaubens spüren und erleben. Hier in Dietrichswalde führen wir auch am Geburtshaus von Prälat Schwalke vorbei, das unmittelbar gegenüber der Kirche liegt. Unbedingt erwähnen möchte ich auch, dass wir hier den Geburtstag von Frau Bendel feiern konnten, die sich für diesen Tag in ihrer Tracht zeigte. Ihr sei auch auf diesem Weg gedankt, dass sie so sorgfältig die Teilnehmer der Reise mit Getränken versorgte.

Am Nachmittag dieses Tages führte uns der Weg nach Guttstadt und Glottau und dann zurück nach Allenstein. Während der Fahrt geschah es immer wieder, dass Mitreisende aufstanden und einander erzählten, was hier in ihrer Jugend und Kindheit so oder anders gewesen sei.

Heimat, was ist das eigentlich? Diese Frage drängte sich mir mehrfach auf. Die einen haben ihre Heimat verloren, für andere ist diese Region seit ihrer Geburt ihre angestammte Heimat.

Der Samstag, 9. September, stand im Zeichen der Eucharistiefeier und des Besuches der Stadt Rößel. Auch eine neu erbaute griechisch-katholische Kirche habe ich hier entdeckt. Nicht zu vergessen ist das herrliche Orgelspiel, mit dem Pfr. Sickart mehrfach die Gottesdienste begleitete, so auch in Rößel.

In Heiligelinde waren wir von der Orgel mit ihrer Mechanik beeindruckt. Seinen Abschluss fand der Samstag mit einer Schiffahrt auf den masurischen Seen bei Nikolaiken.

Der Sonntag, 10. September, war für mich geprägt vom Besuch in Gnesen. Im Jahr zuvor hatte ich die Kathedrale nur aus der Ferne im hellen Sonnenlicht strahlen sehen. Nun war ich also da. Dort haben wir um 16 Uhr den offiziellen Abschlussgottesdienst gefeiert,



„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10, 14) Der Visitator Ermland Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel bei der Ermänderwallfahrt 2006.

Foto: Rainer Mühle, Bergheim

wieder mit festlichem Orgelspiel. Einen früheren Zeitpunkt für den Gottesdienst unserer Gruppe konnte man uns nicht geben, da die polnischen Gläubigen noch am Nachmittag um 15 Uhr Gottes-

dienst feierten. Wie sieht das da in unseren Heimatpfarreien aus?

Als wir danach etwa gegen 18.30 Uhr in Posen eintrafen, habe ich unseren Busfahrer, dessen Fahrkünste und Fahrsicherheit an dieser Stelle noch einmal lobend erwähnt werden sollen, gebeten, mich in der Nähe des Domes abzusetzen. Im Jahr zuvor hatte ich den Dom gegen 21 Uhr nur von außen in der Dunkelheit ahnen können. In Posen gewesen zu sein, ohne den Dom besucht zu haben, das habe ich nicht über mich gebracht.

War es ein glücklicher Zufall? Ein Taxifahrer, mit dem ich die Fahrt zum Dom, eine kurze Bleibezeit und die Fahrt zu unserem Hotel vereinbaren konnte, freute sich über den Auftrag und erzählte mir dann in verständlichem Deutsch, dass sein Vater Deutscher gewesen sei und seine Mutter lange in Berlin gelebt habe. Auf diese Weise habe ich nach einem Jahr Wartezeit tatsächlich den schönen Posener Dom besuchen können und war sogar zum Essen pünktlich im Hotel. Im Dom hätte ich nicht länger bleiben können, da um 19 Uhr eine gut besuchte Eucharistiefeier begann.

Am folgenden Morgen ging es dann vom Hotel in Posen endgültig zurück nach Deutschland. Die letzten Postkarten waren geschrieben, die allerletzte hat Iwona für mich eingeworfen.

Es war eine lange und auch mich persönlich anstrengende Pilgerfahrt, aber eine besonders beeindruckende Fahrt: Eben eine Pilgerfahrt im wahren Sinne des Wortes, weil wir an so vielen Orten dem Glauben und den Spuren Gottes folgen konnten.

Als Schluss möchte ich statt einer besonderen Bewertung ein Erlebnis schildern: Es war am freien Tag in Allenstein. Ein Jahr zuvor hatte ich aus der Ferne die neugotische Garnisonskirche gesehen, die wir aber aus Zeit-

gründen damals nicht besuchen konnten. Ach, die sei nicht so wichtig, hatte uns damals eine andere Reiseleiterin getröstet. So machten wir uns in diesem Jahr auf den Weg und standen bald vor der Kirche. Doch dann kam die Enttäuschung, alle Portale waren verschlossen. Hinten im Bereich der Sakristei versuchten wir noch einmal unser Glück. Da knarrte ein Schloss. Offenbar hatte jemand unser Suchen beobachtet und unser vergebliches Rütteln an den Türen registriert. Er öffnete und ließ uns durch die Sakristei hinein. Es stellte sich heraus, dass dieser Mann für diese Kirche alles in einer Person war: Verwalter, Wächter, Sakristan und vor allem Organist. Um uns eine besondere Freude zu machen, zeigte er uns die Kirche, nahm uns dann mit zu seiner Orgel und spielte mit Inbrunst und Begeisterung. In einer Spielpause bin ich zu ihm auf die Orgelbank geruscht und habe mit einer Hand, wie ich das zum Hobby manchmal mache, in mehr oder weniger richtigen Akkorden das Lied gespielt: Großer Gott wir loben dich. Der Organist kannte offensichtlich diesen Hymnus. Er rutschte näher, spielte mit der linken Hand die Begleitung und mit den Fußpedalen die Bässe. Es klang auch für mich wunderschön.

Es war ein einmaliges Geschehen: Wir beide - er, der gelernte Organist, der mir vorher völlig fremd war, und ich, der ihm fremde Hobby-Organist - wir spielten gemeinsam diesen Hymnus, der Gottes Lob verkündet.

Mach wenigen Minuten kamen zwei Mitreisende aus unserer Gruppe. Sie hatten das „schöne“ Orgelspiel gehört und fanden ebenfalls mit großer Freude zu dieser Kirche.

Allen Mitpilgern herzliche Grüße und Dank. Besonders aber Dank dem Herrn, der uns seine Spuren auf dieser Pilgerfahrt ahnen ließ.

Ermländische Perspektiven • Ermländische Perspektiven

Ermländerrat und Konsistorium in Brüssel

Das Ermländische Modell

Konsistorium und Ermländerrat sowie der Visitator Ermland zu Gesprächen im Europa-Parlament in Brüssel

Von Norbert Block

Das „Ermländische Modell“, die gelebte Partnerschaft zwischen deutschen und polnischen Katholiken aus dem und im Ermland, als Beispiel für das Zusammenwirken in Europa, haben Mitglieder von Konsistorium und Ermländerrat mit dem Visitator Ermland bei Gesprächen im Europa-Parlament in Brüssel vorgestellt. Eingeladen waren sie vom Vorsitzenden der mit Abstand größten Fraktion im EU-Parlament, Professor Dr. Hans-Gert Pöttering. Dem Chef der einflussreichen Fraktion „Europäische Volkspartei – Europäische Demokraten“ (EVP-ED), in der sich christdemokratische und konservative Parteien aus allen 25 EU-Mitgliedsstaaten zusammengeschlossen haben, werden gute Chancen eingeräumt, im kommenden Jahr die Präsidentschaft im EU-Parlament zu übernehmen.

In dem Gespräch warb Pöttering, als engagierter Katholik unter der Seelsorge eines ermländischen Konsistorialrates stehend, für ein starkes

Europa. „Mit Bulgarien und Rumänien treten zwei große Kulturnationen der europäischen Familie bei“, betonte Pöttering. Die Regierungen, aber vor allem die Menschen in den beiden Ländern, verdienen höchste Anerkennung für ihre Leistung auf dem Weg zur Demokratie seit Ende des Kommunismus. Mit Blick auf europakritische Äußerungen aus den polnischen Regierungsparteien setzt er auf einen politischen Wandel. Der EVP-ED-Fraktion gehört die oppositionelle polnische Partei „Platforma Obywatelska“ (PO) an, die bei den jüngsten Meinungsumfragen klar vorne liegt.

Große Erwartungen hat Pöttering an die deutsche EU-Ratspräsidentschaft, die im Januar 2007 beginnt. Der 61-Jährige aus Bad Iburg, Kr. Osnabrück, geht davon aus, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) insbesondere Wege aus der Verfassungskrise der Europäischen Union einleiten werde. Anlass könnten die geplanten feierlichen Erklärungen

zum 50. Jahrestag der Römischen Verträge am 25. März 2007 sein. Pöttering erwartet von den Regierungschefs der 25 Mitgliedsländer, dass das Europäische Parlament voll in die weitere Debatte über die Zukunft Europas eingebunden werde. „Dies darf nicht allein ein feierliches Ereignis der Regierungen werden, sondern alle europäischen Institutionen und insbesondere auch das Europäische Parlament als Vertretung der europäischen Bürgerinnen und Bürger müssen an der Erarbeitung des Inhalts der feierlichen Erklärung voll beteiligt werden“, so Pöttering.

Pöttering, der am Tag des Zusammentreffens mit der ermländischen Delegation erst von einer Vortragsreise an der John F. Kennedy School of Government der Harvard Universität in Boston zurückgekehrt war, hob in dem Gespräch insbesondere die Notwendigkeit der Umsetzung der wichtigsten Prinzipien der Europäischen Verfassung, das Gleichgewicht zwischen „neuen“ und „alten“ Mitgliedsstaaten in der Europäischen Union sowie Probleme der Immigration und die Notwendigkeit eines Dialogs der Kulturen hervor.

50 Jahre nach den Gründungsverträgen von Rom sei die europäische Integration eine Erfolgsgeschichte, betonte Pöttering, der einer der weni-

gen Abgeordneten ist, die dem Europäischen Parlament seit der Konstituierung im Jahre 1979 angehören. Die Teilung Europas sei überwunden und ein Raum des Friedens und der Demokratie geschaffen worden. Europa habe Verantwortung in vielen Teilen der Welt übernommen und leiste heute den größten finanziellen Beitrag zur Entwicklungshilfe in der Welt.

Pöttering sicherte zu, der Ermlandfamilie bei möglicherweise durch EU-Gelder förderbaren Projekten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Möglicher Ansprechpartner ist dafür auch der Europa-Abgeordnete für das Münsterland, Dr. Markus Pieper (43) aus Lotte, der ebenfalls der EVP-ED-Fraktion angehört. Der dreifache evangelische Familienvater hat eine besondere Beziehung zu Ostpreußen. „Meine Mutter stammt aus Königsberg“, so Pieper. Er bedauerte, dass es im Parlament nicht mehr die Königsberg-Gruppe gibt, in der sich die Abgeordneten intensiv mit Fragen der heutigen russischen Enklave befasst hatten.

Der Besuch in Brüssel soll nicht der letzte gewesen sein. Pöttering bot der ermländischen Delegation an, den Kontakt aufrecht zu halten. So sei in naher Zukunft auch ein Gespräch mit einem Vertreter der „Platforma Obywatelska“ innerhalb der EVP-ED-Fraktion anzustreben.

Eine bewegende Feierstunde

Einweihung der Rochuskapelle in Braunsberg

Von Manuela Begett

Die Einweihung der Rochuskapelle in Braunsberg mit Herrn Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia und Herrn Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel war einer der Höhepunkte unserer Reise in das Ermland im Juni 2006, organisiert von Herrn Manfred Ruhnau, Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Braunsberg.

Endlich war es so weit. Die Rochuskapelle auf dem alten Friedhof in Braunsberg, die u.a. durch Spenden aus Deutschland liebevoll restauriert worden ist, wurde am 18. Juni 2006 eingeweiht. Das schlichte kleine Kirchlein war vielen unserer Reiseteilnehmer noch vertraut aus der Zeit vor Flucht und Vertreibung. Im Laufe der Jahre konnten wir bei Besuchen in Braunsberg die fortschreitenden Restaurierungsarbeiten sehen. Es war eine bewegende Feierstunde, in der der am 30. Mai 2006 von Papst Benedikt XVI. zum Erzbischof von Ermland ernannte Wojciech Ziemia und der Visitator Ermland,



Weihe der St. Rochus-Kapelle auf dem alten Friedhof in Braunsberg u. a. durch Erzbischof Dr. Wojciech Ziemia und Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel.

Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, die Kapelle der Pfarrei Sankt Katharina in Braunsberg übergaben. Unsere Reisegruppe wird diese Feier gerne im Gedächtnis behalten.

Groß war dann auch die Freude, als wir Erzbischof Ziemia am Vortag ganz unverhofft im Kloster in Wormditt trafen. Wir kannten ihn nämlich schon aus den achtziger Jahren, als er – damals Weihbischof in Allenstein – einige Monate bei den Prämonstratensern in Cappenberg bei Lünen verbracht hat.

Kirchspiel Krekollen-Lauterhagen

Heimattreffen in Billerbeck

Von Regina Scherer

Es war mal wieder so weit: am 9. und 10. September 2006 fand das schon zur Tradition gewordene Heimattreffen des Kirchspiels Krekollen-Lauterhagen in der „Weißenburg“ in Billerbeck statt. Aus allen Teilen Deutschlands waren sie zu diesem Treffen angereist – es gab ein frohes Wiedersehen. Wenn es auch nicht mehr ganz so viele Teilnehmer wie in den vergangenen Jahren waren, so waren die gute Laune und die wunderbare Stimmung ungetrübt.

Wie immer blieb auch dieses Mal viel Zeit zum „Schabbern“. Gerne haben wir einen Film über Masuren angesehen, der bei allen sehr gut ankam und Gelegenheit zur Diskussion bot.

Freudig begrüßten wir Herrn Pfarrer Tokarz aus Krekollen, der nach Möglichkeit versucht, zu jedem Treffen nach Billerbeck zu kommen. Herbert Skottki aus Lauterhagen hatte ihn aus Krekollen abgeholt, ohne nicht vorher einen Besuch auf seinem Elternhof abzustatten. Er brachte die Tochter des jetzigen Hofbesitzers mit, die in Thorn Germanistik studiert. Für ein paar Wochen hat sie nun die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. Bis spätabends saßen wir bei Schabbern und Gesang beieinander.

Ein immer wieder besonderes Ereignis ist der gemeinsame Gottesdienst

am Sonntag in der Kirche St. Johann in Billerbeck mit Pfarrer Tokarz. Dass die Lieder aus dem ermländischen Gesangbuch während der Messe gesungen wurden, war selbstverständlich, und bei manchem Gottesdienstbesucher klang wohl auch ein bißchen Wehmut mit. Bis nachmittags blieben wir noch in gemütlicher Runde beisammen, bevor dann die meisten die Heimreise wieder antraten, aber versprachen, im nächsten Jahr wieder nach Billerbeck zu kommen.

Eine kleine Teilnehmergruppe hatte sich schon seit längerer Zeit vorgenommen, während eines Treffens in Billerbeck das Ermlandhaus zu besuchen. In diesem Jahr hat es endlich geklappt. Die Gruppe wurde von Frau Triller im Ermlandhaus freundlich begrüßt, und ein Rundgang durch die Räumlichkeiten schloss sich an, wo wir viele Informationen über diese Institution erhielten.

Die Besichtigung der schönen Hauskapelle war sehr beeindruckend, ist doch dort ein Stück „Ermland“ beheimatet. So konnten wir uns an Ort und Stelle über dieses Haus, von dem wir schon so oft und viel gehört hatten, einen Einblick verschaffen.

Allzu schnell ging die Zeit in Billerbeck vorbei, und viele werden noch recht lange an dieses Treffen im schönen Münsterland denken.

Heimatprimiz für drei ermländische Priester

Herzlicher Empfang in Heilsberg

Höhepunkte der Fahrt im August 2006 nach Heilsberg

Von August Dittrich

Am zweiten Tag der Hinfahrt wurde am Dom zu Pelplin, einem Ort ohne Namensänderung seit 1276, nur wenige Kilometer vor der Weichsel bei Pr. Stargard an dem Nebenflüßchen Ferse gelegen, für die erste hl. Messe und für die ersten Würstchen vom Busfahrer Jürgen der 55-köpfigen Busgesellschaft Rast gemacht.

Dieser riesige Mariendom in Backsteingotik ohne Turm mit 26 m Höhe im Innern und 80 m Länge wurde als Klosterkirche der Zisterzienser im 14. Jahrhundert erbaut. Im Jahre 1824 wurde Pelplin der Sitz des Bischofs und des Domkapitels der Diözese Kulm, heute der Diözese Pelplin. Mehrere Bischöfe wechselten von hier ins Ermland und Domherren aus Frauenburg wurden Bischöfe der Diözese Kulm und ermländische Priester, wie zum Beispiel der Religionslehrer Paul Dudeck in Heilsberg, wurden vor 1920 hier geweiht.

Durch die gute Vorbereitung unserer Reiseleiterin Frau Beata wurden wir vom Domvikar begrüßt. Unsere drei mitfahrenden Geistlichen, Pfarrer Oskar Müller, Pfarrer Dr. Claus Fischer und Pater Paul Greif feierten mit uns in wunderschönen grünen Meßgewändern diese hl. Messe. In der Predigt gedachte Pfarrer Müller der schwersten Stunde unseres damaligen Bischofs Maximilian Kaller, als er hier am 16. August 1945 seine Verzichtserklärung unterschrieb, auch gedachte er der Ermordung des Pelpliner Domkapitels im Jahre 1939. Die ermländischen Kirchenlieder wur-

den von Herrn Adreas Vollet mit Trompete begleitet. Besonders beim Sanktus: „Heilig, heilig, heilig...“ von Schubert war das Echo aus der Höhe des Sternengewölbes wunderbar zu hören. Nach unserem Gottesdienst schlossen sich Trauungen an, nun wurde besonders die elegante und fantasievolle Garderobe der Damen bewundert.

Bei unserer Ankunft beim Hotel „Pod Klobukiem“ in Heilsberg - Lidzbark Warminski für zehn Nächte wartete der Pfarrer von Wernegitten - Klebowo ks. Proboszcz Roman Cichocki mit Brot und Salz und zwei Meßdienerinnen, um uns zu begrüßen. Auch die Schriftführerin der deutschen Gesellschaft „Warmia“ Frau Edeltrudis Puchacz-Ziólkowska im schönen Trachtenkleid mit der violetten Schürze wartete auf uns. Nach dem Ausstieg wurde zum Trompetenklang und dem Echo vom Kreuzberg mit dem Lied: „Land der dunklen Wälder...“ unserer alten Heimat gedacht. Danach wurde Brot und Salz sowie ein schöner Blumenstrauß Herrn Pfarrer Müller überreicht. Als Dank sangen wir den Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren...“.

Ein weiterer Höhepunkt war am Sonntag, 20. August 2006, um 10.30 Uhr, die dreifache Heimat-Primizmesse mit der jetzigen Gemeinde in der Pfarrkirche Peter und Paul in Heilsberg - Lidzbark Warminski von Neupriester Arnold Margenfeld, geboren 1941 in Neuendorf, geweiht 2006 in Trier, von Pfarrer Dr. Claus Fischer, ge-

boren 1930 in Heilsberg, geweiht 1955 in Rom und von Pater Paul Greif, geboren 1931 in Knipstein, geweiht 1962 in Berlin.

Die Vorbereitungen zu dieser hl. Messe fand im Pfarrhaus beim Erzpriester Piotr Krzywulski statt und war von der größten Freundlichkeit geprägt. Er ist seit dem 1. 8. 2006 in Heilsberg tätig. Seine Amtseinführung war am Sonntag, 5. 8. 2006, durch Erzbischof Wojciech Ziemia. Vorher war er fünfzehn Jahre Pfarrer in Ramsau - Ramsowo, Kr. Allenstein. Er ist 1961 bei Elbing - Elblag geboren und spricht perfekt deutsch. Er war mehrmals zur Pfarr-Aushilfe in der Diözese Trier. So lag auch die Trierer Kirchenzeitung mit dem Bericht der Priesterweihe von Herrn Arnold Margenfeld auf seinem Schreibtisch.

Vor der hl. Messe gingen unsere vier Geistlichen zum Taufbecken am Kirchenfenster mit dem Stadtpanorama sowie mit der deutschen Umschrift: „Ich taufe Dich...“ und gedachten ihres Werdeganges. Auf dem Hauptaltar leuchteten die drei von Frau Dorothea Ehlert verzierten und von der Kreisgemeinschaft Heilsberg gespendeten Primizkerzen. Alle sechs Geistlichen trugen bei diesem sehr feierlichen Hochamt, bei dem vieles zweisprachig war, grüne Meßgewänder. Hauptzelebrent war unser Neupriester Arnold Margenfeld. Er hielt auch die Predigt zum Thema „Brot in der Beziehung zu Gott und den Menschen“ - diese wurde von unserer Reiseleiterin Beata in polnisch verlesen. Unser Trompeter durfte auf dem Chor

Platz nehmen und als die Sakristeiglocke klingelte, setzte er zum Eröffnungslied: „Hier liegt vor Deiner Majestät...“ an. Wir Busteilnehmer bekamen in der vollbesetzten Kirche dankenswerterweise reservierte Plätze, und so wurde auch kräftig, verstärkt durch die Deutschen aus Heilsberg und mehreren deutschen Gästen, gesungen. Zudem verschönerte den Gottesdienst der stimmungsgewaltige Chor der Pfarre Lidzbark Warminski, zu unser aller freudigen Überraschung wurde zum Sanktus nach dem „Swiety, swiety, swiety...“ in deutsch: „Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er...“ von Franz Schubert gesungen. Nach den Fürbitten, drei in deutsch, diese wurden wie auch die Epistel von der Heilsbergerin Frau Eleonore Schneider, geb. Kretschmann, vorgelesen, und zwei in polnisch, war an der Kommunionbank die Taufe von zwei Kindern. Da passte unser Credolied: „Fest soll mein Taufbund immer stehn...“ genau dazu. Vor dem Schlussegnen wurden den vier Gastgeistlichen vom Pfarrer Krzywulski je ein Blumenstrauß als Zeichen der Freundschaft überreicht. Dies war eine schöne Geste, die nicht nur den Priestern, sondern uns allen in der Kirche zu Herzen ging. Mit dem Choral: „Großer Gott, wir loben dich...“ ging in froher Stimmung diese hl. Messe zu Ende. Dank allen, die dazu beigetragen haben.

Am Abend dieses Tages beim Galadinner im Hotel war neben Pfarrer Cichocki und Kaplan Schmeier auch der Erzpriester Krzywulski unter uns. Wie haben wir uns später gefreut, als der Erzpriester mit uns deutsche Volkslieder sang! Der Hotelchef Janusz Górecki hatte die Tafel wunderbar eingedeckt; die drei Geistlichen waren seine Ehrengäste und der knusperige Entenbraten hat allen gut gemundet. Danke.

Bei Maria gut aufgehoben

Das Geheimnis der leeren Hände

Visitor Domkapitular Msgr. Dr. Schlegel bei der 60. Ermländerwallfahrt in Kevelaer

Von Martin Grote

Alles ist dem Wechsel der Zeit unterworfen, und das Leben ist ein Kommen und Gehen! Mit dieser Feststellung blickte der Visitor Ermland, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel, unlängst auch auf die Wallfahrtsituation in Kevelaer.

Prälat Richard Schulte Staade, der jahrelange Pastor von St. Marien, war ein großer Freund der Ermländer, doch inzwischen lebt er im Ruhestand in Wesel. So erwartete man am 15. Oktober 2006, bei der 60. Ermländerwallfahrt zur Trösterin der Betrübten, vor allem mit großer Spannung den Nachfolger, Prälat Dr. Stefan Zekorn, der bislang noch niemandem bekannt war. Und Zekorn überzeugte schnell! Es war nicht nur eine nette, freundliche und offene Art, die den 1959 in Datteln geborenen und 1984 in Rom zum Priester geweihten Wallfahrtsrektor sympathisch erscheinen ließ, sondern auch noch etwas anderes: Der Mann ist nämlich einer von uns, freute sich Theresia Roweda aus Voerde, in deren Verwandtschaft der Name Zekorn gleich mehrmals auftaucht. Und in der Tat: Stefan Zekorn ist zumindest ein halber Ermländer! Sein Vater wurde in Groß Purden bei Allenstein geboren, und so ist dem neuen Kevelaerer Seelsorger das Ermland bestens vertraut: Zweimal war ich schon dort, erzählte Zekorn begeistert, als er die zahlreichen Pilger um 11.30 Uhr von Herzen willkommen hieß.

Im Zentrum der Predigt des Festhochamtes stand vor allem die Frage aus Mk 10,17-30: Guter Meister, was muss ich tun, um das Ewige Leben zu erlangen? Visitor Dr. Schlegel gab den Evangeliumstext nochmals wieder. Christus hat dem jungen Mann, der diese wichtige Frage gestellt hatte, vor allem aufgetragen, die Gebote zu halten, doch der Mann antwortete, diese allesamt von seiner Jugend an befolgt zu haben. „Wer kann das heute schon



In der Basilikasakristei: v.l.n.r. Diakon Heinz Kranig, Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Edmund Pitz-Paal, Hendrina Rohde, Martin Grote und Martin Polixa

Foto: Polixa, Essen

von sich behaupten?“, fragte der Visitor. Wären wir nicht insgeheim froh, so etwas über uns sagen zu können?

Jesus blickte daraufhin aber noch tiefer. Er dachte: Da fehlt noch was! Und so trug er dem Mann auf, alles, was er hatte, zu verkaufen, das Geld den Armen zu geben und ihm nachzufolgen. Der Jüngling jedoch ging enttäuscht fort, denn er besaß ein großes Vermögen. Eine Nachfolge dieser Art hat Jesus immer wieder betont, erinnerte Dr. Schlegel, und viele Menschen haben sich darauf eingelassen: Denken wir nur an Benedikt, den geistlichen Vater des Abendlandes, an Franz von Assisi oder an Charles de Foucauld und seine Kleinen Schwestern, aber es geht hier nicht nur um große Gestalten des Glaubens. Auch wir sind gefragt!

Der Visitor dachte gemeinsam mit der Ermländerschar darüber nach, worin denn nun das Besondere liegt, wenn man arm und plötzlich besitzlos wird. Es liegt im Beschenktwerden, gab Schlegel zu bedenken, im Freiwerden für Gott, denn dann hat man leere Hände und ist ganz offen für ihn

und seine Gnaden. Das kann uns reich machen!

Die vielen hundert Ermländer fühlten sich in der Messfeier wieder wie zu Hause, denn alles war ihnen geläufig, sogar das Team am Altar. Der Essener Ministrant Martin Polixa ist bei der Kevelaer-Wallfahrt zum Beispiel nicht wegzudenken, und Hendrina Rohde aus Kranenburg ist ebenfalls in jedem Jahr dabei. Eigentlich bin ich, wie Prälat Schwalke es immer sagte, eine Beute-Ermländerin, gestand die Lektorin und Kommunionhelferin leise, doch mein Mann stammt aus dem Ermland, und inzwischen bin auch ich schon 27 mal dort gewesen!

Nach dem feierlichen Gottesdienst zogen die Pilger wieder zum heimatischen Büchertisch ins Priesterhaus oder zum Mittagessen in eine der zahlreichen Gaststätten. Aber verschiedene Ermländer freute auch die Gelegenheit, sich vor der Basilika gemeinsam mit dem Visitor fotografieren lassen zu können.

Im Rahmen der um 16 Uhr stattfindenden Vesper übernahm traditionsgemäß Heinz Kranig, Diakon aus Bott-

rop-Grafenwald, die Predigt. Als Grundlage hatte er diesmal den 137. Psalm ausgewählt, in dem das Heimweh zum Ausdruck kommt, das die Israeliten während ihrer Verbannung verspürten: An den Strömen von Babel, da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn, fern, auf fremder Erde? Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, dann soll mir die rechte Hand verdorren.

Der Diakon erläuterte, dass die Israeliten sehr wohl gewußt hätten, weshalb sie verbannt gewesen seien, im Gegensatz zu den Ermländern, die den Sinn ihrer Vertreibung wohl erst in der Ewigkeit erfahren würden. Kranig bezog ein Goethe-Zitat aus Faust I auf unsere heutige Gesellschaft: Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. So erhielten die Ermländerinnen und Ermländer den Rat, sich bei Glaubensproblemen ganz Maria anzuvertrauen, denn auch sie hat es in ihrem Leben nicht leicht gehabt. Denken wir nur an die Umstände der Geburt Jesu, an die Flucht nach Ägypten, an die Belehrung durch ihren eigenen 12-jährigen Sohn im Tempel, an die Demütigung bei der Hochzeit zu Kana oder an das Leid unter dem Kreuz. Maria blieb allerdings in ihrem Glauben standhaft. Sie hielt aus, und der Glaube hat sie stets getragen. In diesem Sinne sollten wir auch hier in Kevelaer verweilen. Die Trösterin der Betrübten ist uns immerzu eine gute Fürsprecherin!

Am Schluss der Vesper, nach dem Sakramentalen Segen, erklang „O Maria, meine Liebe“, und Basilikaorganist Elmar Lehnen begleitete das Lied nicht nur auf die gewohnte Weise, sondern auch mit dem Glockenspiel, das der großen Seifert-Orgel zu eigen ist und das bei so manchem Kirchenbesucher für Gänsehaut zu sorgen vermag.

Visitor Dr. Lothar Schlegel konnte nachher nur noch danken. Er wünschte allen Pilgern einen guten Nachhauseweg und meinte: „Bis zu unserer nächsten Begegnung, vielleicht bei einem der Heimattreffen, oder im kommenden Jahr wieder hier, denn in Kevelaer, ganz nah bei Maria, sind Sie immer gut aufgehoben!“

Tolkemiter treffen sich zum Gedenken

Vor 60 Jahren vertrieben

Von Leo Lindner

Tolkemiter kamen vor 60 Jahren nach der Vertreibung an den Niederrhein. Am 12. August 2006 trafen sich 130 frühere Bewohner in Kaldenkirchen zum Gottesdienst.

Neben dem historischen Ereignis der Vertreibung aus der Heimat, nach eineinhalb Jahren unter russischer und polnischer Unterdrückung, vor 60 Jahren, war auch das 33. „Schlabbertreffen“ der wichtige Anlass der Tolkemiter nach Kaldenkirchen zu kommen. Der Tag begann um 10 Uhr mit einer hl. Messe in der Pfarrkirche St. Clemens. In der Predigt erinnerte Pfarrer Benedikt Schnitzler an die Begebenheit vor 60 Jahren, als die Vertriebenen in die Region am Niederrhein kamen.

Anlässlich früherer Zusammenkünfte in Lobberich und Kaldenkirchen hatten die Tolkemiter sich noch eine Ermlandfahne, die sie als Symbol ihrer

Zugehörigkeit zur Heimat und zum Ermland sahen, ausgeliehen. Eine Spende machte es nun möglich, eine eigene Ermlandfahne anzuschaffen. Diese Fahne wurde als Höhepunkt dieser Messe geweiht und wird nun die Tolkemiter in Zukunft begleiten.

Nach dem Besuch der „Tolkemiter Straße“ mit Gedenkstein fand der gemütliche Teil des Treffens in der Gaststätte „Zur Mühle“ statt. Neben dem Vorsitzenden des Bürgervereins Nettetl Heinz-Willi Schmitz und dem Vertreter der Tolkemiter Leo Lindner richtete auch der Bürgermeister von Nettetl Christian Wagner gefühlvolle Worte zur Begrüßung und zu dem Thema der Zusammenkunft „Vertriebene damals und heute“ an die Teilnehmer.

Die Veranstaltung endete nach vielen Stunden mit dem Versprechen der Veranstalter, die manches lobende

Wort für die gute Organisation erhielten, im nächsten Jahr an gleicher Stelle die Tradition der „Schlabbertreffen“ fortzusetzen.

Fürbitten: Für die alte Heimat

O Herr, Du hast einst über das Schicksal Deiner Heimatstadt geweint, sieh, auch wir können das Land nicht vergessen, das unsere Heimat ist. Behüte Du es mit Deinem Segen und lass es uns einmal wiedersehen. Sieh an die Heiligtümer und Gotteshäuser, in denen wir zu Dir gebetet haben, dort wurden wir getauft und empfingen Dich zum ersten Male in der heiligen Kommunion. Dort liegen unsere Vorfahren begraben, dort haben wir gearbeitet und



Der Gedenkstein an die Vertreibung der Tolkemiter vor 60 Jahren in der Tolkemiter Straße in Kaldenkirchen.

Foto: Lindner

gelitten und Freude gehabt. O Herr, wir wissen, dass wir hier auf Erden keine bleibende Stätte haben und dass unsere wahre Heimat bei Dir im Himmel ist. Aber dennoch sind unsere Herzen von Trauer erfüllt, wenn wir in der Ferne unserer irdischen Heimat gedenken. Erbarme Dich und tröste uns in unserer Trübsal. Amen.

Günstige Fahrgelegenheit aus vielen Städten Mit dem Bus nach Werl

Es fahren nach Werl Busse aus folgenden Bundesländern: Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.

Nehmen Sie die günstige Gelegenheit in Anspruch, an der Wallfahrt teilzunehmen. Zustieg auch in kleinen Orten entlang der Fahrtstrecke möglich. Beachten Sie dazu auch die Veröffentlichung auf Seite 31 die-

ser Ermlandbriefe-Ausgabe „Busse nach Werl von Kurt-Peter Engelberg“ mit Fahrtstrecken- und Ortsangaben.

Auskünfte über Zusteigstellen und auch Anmeldungen telefonisch möglich. Nach der Anmeldung erfolgt die Fahrtbestätigung in der ersten April-Woche 2007.

Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 0 48 26 - 13 43

Tränen der Freude und des Dankes

Neue Orgel in Wieps

Große Freude über eine neue Orgel in Wieps / Wipsowo

Von Erich Behlau

Am 1. Oktober 2006 konnte die Kirchengemeinde in Wieps zum ersten Mal die hl. Messe in Begleitung einer Orgel erleben. Die Freude war so groß, dass sich einige Teilnehmer der Tränen nicht enthalten konnten. Die Tränen waren nicht nur Ausdruck der Freude, sondern auch des Dankes.

Wir freuen uns ebenfalls mit der Gemeinde Wipsowo über diese Errungenschaft. Möge die Orgel, aber auch die Kirche in Wieps Generationen überdauern und die Freude im Beten und Singen den Menschen in dieser Region erhalten bleiben.

Dank an Josef Hosenberg, der sich mit voller Begeisterung um diese Orgel bemüht hat. Dank auch allen, die als überzeugte Christen mit einer Spende geholfen haben. Schließlich haben wir längst erkannt, dass der Glaube eines der wichtigsten Lebensgrundlagen für alle Menschen ist und jeder von uns sich mit der Unterstützung für Kirche und Glauben bei Gott gestärkt fühlen kann.

Herzlichen Glückwunsch der Kirchengemeinde Wipsowo zu neuen Orgel und ein Zahl's Gottche und herzliches Dankeschön denen, die hierzu beigetragen haben.

Kirchspieltreffen in Roggenhausen 2006

Brücken bauen aus Vertrauen

Von Gerhard Witt

Nach mehr als 60 Jahren spielte „unsere“ alte Orgel in der Kirche St. Barbara wieder ermländische Kirchenlieder! Nur noch eine kleine Gruppe der Teilnehmer kannte die Klänge aus der Vergangenheit.

Anlässlich unserer Heimatfahrt nach Heilsberg vom 4. bis 11. Juli 2006 trafen sich die Roggenhausener und Settauer am 8. Juli 2006 zum Festgottesdienst in der Kirche St. Barbara zu Roggenhausen. Der mit über 50 Personen besuchte Gottesdienst fand unter dem Motto: „Lasst uns eine Brücke bauen aus Vertrauen“ statt. Die vom Zelebranten in deutscher Sprache gestaltete hl. Messe war sehr feierlich und fand großen Anklang bei allen Gläubigen.

Die gründliche Vorbereitung und Gestaltung dieses Gottesdienstes hinterließ bei allen Teilnehmern einen großen Eindruck und keiner blieb unberührt. Wir beteten nicht nur für unsere Anliegen, z.B. unsere Toten, sondern dachten auch an die an diesem Wochenende stattgefundene Pilgerfahrt nach Königstein zu Ehren unseres ehemaligen Bischofs Maximilian Kaller. Wir baten Gott um seine Seligsprechung.

Nach dem Gottesdienst gedachten wir unserer Toten am Kriegerdenkmal, das vor ein paar Jahren von dem dortigen Pfarrer Michael Czaja nach einer wunschgemäßen Wiederherstellung dem alten Verwendungszweck zugeführt werden konnte und von dem damaligen Erzbischof von Ermland Dr. Edmund Piszcz eingeweiht wurde. Gott segne diese Taten.

Dieser Tag war für uns alle ein großes Erlebnis. Zelebrant des Gottesdienstes war Pfarrer Michael Czaja von Roggenhausen, der vielen von uns schon lange bekannt ist. Die Vorbereitung für den Gottesdienst hatten Frau Anni Müller, geb. Witt, mit ihrer Familie Müller-Ruf übernommen. Die Durchführung lag in den Händen von Stefan Ruf mit seinen Söhnen David und Jonas. Messdienerinnen kamen aus der dortigen Gemeinde. Wir sagen allen: „Vergelt's Gott dafür!“

Diesen Tag im Heimatdorf werden wir noch lange in Erinnerung behalten. Es war der Höhepunkt unserer Heimatfahrt.

Diese Fahrt war in erster Linie für ehemalige Bewohner von Roggenhausen / Settau angelegt, die dort geboren und getauft wurden, aber aus eigenen Erinnerungen nichts mehr wussten.

Gleichzeitig waren viele interessierte Nachkommen dabei, die die Vergangenheit nur vom Hörensagen kannten. Sie wollten die Heimat der Väter und Großväter kennenlernen. Dieser Reisegruppe haben sich Teilnehmer angeschlossen, die die Heimat kannten und schon oft da waren und im Herzen tragen.

Die Fahrt führte über Gnesen, Thorn nach Heilsberg. Von dort besuchten wir das Frische Haff, Frauenburg, die Nehrung und Kalberg. Masuren mit Nikolajken und eine Schifffahrt durften nicht fehlen. Das Staken auf der Krutina war genauso Pflicht wie das Orgelkonzert in Heiligelinde. Danzig und die Marienburg rundeten diese Fahrt ab.

Schon das neue Ermlandbuch bestellt?

Von Ulrich Teschner, Kalendermann

Die Zeit verrinnt und – eins, zwei, drei! – 2006 ist schnell vorbei! Dann liegt vor Dir ohne Frage das neue Jahr: Ganz viele Tage!

Suchst Du nach einem Wegbegleiter, der altbewährt – mal ernst, mal heiter? Dann starte doch mal den Versuch und kauf' das neue Ermlandbuch!

Pfeif' auf das kleine Häuflein Geld, der Inhalt ist 's, der hier doch zählt. Das Ermlandbuch bringt Dich ein Stück zur Heimat Ermland hin zurück.

An dieser Stell' ist zu bedenken, man kann das Buch ja auch verschenken. Ob Nichte, Neffe oder Sohn – wer kennt das Ermlandbuch denn schon?

Zum Geld zurück: Die ein paar Kröten sind für das Ermlandhaus von Nöten. Das Ermlandbuch hilft sozusagen, die Ermlandarbeit mitzutragen.

Noch kurze Zeit, dann wird geschrieben als Jahreszahl 2007.

Dass Dich das Buch begleiten kann, das wünscht sich der Kalendermann!

Deutsch-Wettbewerb in Guttstadt

Unternehmen „Storchenflug“

Von Joachim Perle

Diesen Titel hatten sich die Schüler des Gymnasiums in Guttstadt ausgedacht, nachdem ich im vorigen Jahr einen Deutsch - Wettbewerb angeregt und die Gewinner nach Berlin eingeladen hatte. (Wir berichteten darüber). Über 20 Schülerinnen und Schüler nahmen daran mit großer Begeiste-

rung teil, tatkräftig unterstützt von Tomasz Bartold und Prof. Janusz Filipkowski und die ersten drei (nur Mädchen) konnten nach Berlin fahren. Für die Plätze 4 bis 10 gab es ein Buch und alle entschieden sich für ein gutes Wörterbuch. Wir wollen den Wettbewerb mit anderen Aufgaben auch für 2007 anbieten und werden darüber berichten.

Die Guttstädter Orgel berichtet

Operation hat begonnen!

Von Roswitha Poschmann

Ein prächtiger Sommer und Herbst mit vielen Besuchern hier liegen hinter mir. Doch nun, am Jahresende ist es wichtig, einen Rückblick zu halten. Für mich, die betroffene Patientin, ist es ein Bedürfnis, allen Freunden und Wohltätern dafür zu danken, dass sie mich nicht vergessen haben. Wie sehr haben sich einige von ihnen für mich engagiert! Und hier die frohe Nachricht: Die Operation hat begonnen! Wie sagte man mir im Oktober? „Wir werden so lange arbeiten, wie die Mittel reichen ...“ Das bedeutet, dass die erhoffte finanzielle Unterstützung für meine gesamte Gesundheit noch nicht eingetroffen ist. Doch meine fürsorglichen Begleiter und Gönner kämpfen weiter. Inzwischen geht es mir täglich besser.

Parallel zu meiner Operation werden, wie in den vergangenen Jahren, auch die Außenwände meines 617-jährigen Doms weiter restauriert. Zwei von ihnen sind nun schon fertig. Doch

die Arbeiten an den übrigen zwei Wänden und dem gesamten Turm werden noch zwei bis drei Jahre dauern und verschlingen viel Geld, hörte ich. Dieses alles ist eine wichtige Voraussetzung auch für den bleibenden Erfolg meiner Operation. Die Hälfte meiner Operationskosten sind gedeckt.

Allen, die mir bisher durch ihre Spenden ihre Treue und Hilfe erwiesen haben, nochmals ein herzliches Vergelt's Gott. Möge jener Traum eines gemeinsamen Festes - Soli Deo Gloria - uns in Geduld ins neue Jahr begleiten. Frohe Feiertage und ein gutes Neues Jahr!

Spenden erbitten ich auf das Kto. des Visitators Ermland, Kto.-Nr. 567 000 bei der DKM Darlehnskasse Münster e.G., BLZ 400 602 65, Stichwort „Orgel-Spende Guttstadt“. (Sie können das den Ermlandbriefen beiliegende Überweisungsformular nutzen.) oder auf das bisher bekannte Konto in Köln.

Sprecher: Dr. Janusz Filipkowski, Guttstadt / Dobre Miasto sowie Roswitha Poschmann, Köln

UNSERE ERMLÄNDISCHE HEIMAT



Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland
 Jahrgang 52
 Nr. 4

Weihnachten
 2006

Heimat und Volk im ostpreußischen und ermländischen Diskurs nach dem ersten Weltkrieg

Von Robert Traba

Der Bericht *Begegnung mit Olsztyn/Allenstein, der Stadt meiner Vorfahren* in der Sommerausgabe hat eine lebhaft Resonanz gefunden. Der Autor ist an Rückmeldungen / Kritik / Diskussion interessiert.

Kontaktmöglichkeiten: Gerd Fischer, Schönefelderstr. 5, 30853 Langenhagen, Mob.-Tel.: 0177 649 07 84, e-Mail: gerd.fischer@lycos.de

Bei dem nachfolgenden Text handelt es sich - in der Übersetzung von Ursula Fox - um einen Auszug aus der Habilitationsschrift des Autors „*Wschodniopruskość. Tożsamość regionalna i narodowa w kulturze politycznej Niemiec* [„Ostpreußentum“. Regionale und nationale Identität in der politischen Kultur Deutschlands]. Poznań-Warszawa 2005. Das dritte Kapitel analysiert den Diskurs über das Wesen des „Ostpreußentums“ anhand der Begriffe Heimat und Volk, Bollwerk und Bastion des Deutschentums sowie Krieg und Feind. Wir dokumentieren mit freundlicher Genehmigung des Verfassers den Abschnitt über Heimat und Volk (S. 126-138) in zwei Teilen. Der zweite Teil, der die Interpretation der Heimatideologie im intellektuellen Milieu der deutschen Ermländer behandelt, folgt in der Osternummer 2007.

Nach den Kriegsereignissen während der Jahreswende 1914/1915 verkündete der Oberpräsident der Provinz, Adolf von Batocki-Friebe, am 16. März 1915 in Berlin das erste „Manifest des Ostpreußentums“. Schon allein im Titel *Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Ostpreußens* wird das Bedürfnis nach einer neuen Sendung für die am weitesten nach Osten reichende deutsche Provinz deutlich. Der Autor versuchte erstmalig nach der Katastrophe des Krieges, aber während der noch andauernden Kriegshandlungen in verschiedenen Teilen Europas, zu definieren, was Preußen in den Vorstellungen der Deutschen „im Westen“ heißt. Auf diesem Hintergrund stellte er die historische Bedeutung und Rolle Preußens dar, wie er sie für das vom Krieg befreite Deutschland und Europa sieht.

Das, was die Provinz vor hundert Jahren für den Beginn der vaterländischen Erhebung geleistet und was sie in jener Zeit für das Vaterland erduldet hatte, schien wenig mehr im Gedächtnis unserer Zeitgenossen geblieben zu sein. Der Königsberger Klops, der ostpreußische Maitrank, der komische Dialekt, von dem auch die aus der Provinz abgewanderten Ostpreußen trotz aller Mühe nicht loskommen, waren für viele Deutsche ziemlich alles, was sie von Ostpreußen wußten. Die Hunderttausende von jungen kräftigen Männern und Mädchen, welche die Provinz aufgezogen hatte und welche dann, kaum flügge geworden, abwanderten, wurden in anderen Landesteilen als tüchtige und willige Arbeiter mit Freuden begrüßt, die strammen ostpreußischen Unteroffiziere in westlichen Truppenverbänden gern gesehen. Im übrigen galt Ostpreußen in den Augen so manches Deutschen als eine Sandbüchse

[das war auch die scherzhafte Bezeichnung für die Mark Brandenburg], *wo die Füchse sich Gutenacht sagen, wo übermütige Junker und Großsagrarier auf ihren Latifundien sitzen und sich mit Elchjagd, Sektkrinken, Bauernlegen und Leuteschinden beschäftigen.*¹

Der Oberpräsident startete von dieser Ebene, nicht nur - wie ich meine - um das tatsächliche Bild der Provinz zu beschreiben, sondern auch deshalb, um eine deutlichere Konstruktion zu schaffen, mit deren Hilfe ein gänzlich anderes Bild vorgestellt werden könnte. Batocki schuf die Fundamente des historischen Deutschentums Ostpreußens. In chronologischer Reihenfolge gestalteten es *die Pruzzen, ein Nebenzweig des alten litauischen Kulturvolkes, eines indogermanischen Stammes, der den Slawen fern und den Griechen und Italern sprachlich am nächsten steht*², ferner der Deutsche Orden mit - in der Interpretation eines berühmten, dank zahlreicher Nachdrucke weithin bekannt gewordenen Textes von Heinrich Treitschke³ - seiner zivilisatorischen Mission, die im Unterschied zur Politik des Schwertbrüderordens *die allmählich mit zahlreichen eingewanderten deutschen Bauern und Bürgern durchsetzten altpreußischen Stämme zielbewußt zu Deutschen in Sprache und Gesinnung machte. Preußen wurde eine Kolonie des gesamten Deutschlands.*⁴

Weitere Meilensteine auf dem Wege der Bindung an das übrige Deutschland war der Prozess der Wiedererlangung der Souveränität im 17. Jahrhundert, die in der Schlacht bei Tannenberg verloren gegangen war, und danach während der großen Erneuerung nach der Epidemie der Jahre 1708-1710 bis zum endgültigen Anschluss an Preußen nach den napoleonischen Kriegen. Der große Ta-

renüberfall diente als historische Parabel, die an die Gegenwart anknüpft.

*Die jetzt gegen uns kämpfenden Nachfolger der Tataren haben bewiesen, daß sie trotz äußeren Kulturfirmnisses seit 1656 in ihren Kriegsgepflogenheiten gegenüber den Landeseinwohnern sich wenig geändert haben.*⁵

Im Mittelpunkt des Vortrags stand der letzte Krieg, und in ihm die Einstellung der Russen und die in der ostpreußischen Provinz erlittenen Verluste sowie die Anstrengungen des Wiederaufbaus, welche die Behörden und die zurückkehrende einheimische Bevölkerung, die vor den Russen geflohen war, unternahmen. Der Besatzungsalltag in Ostpreußen aus der Perspektive der in den anderen Teilen Deutschlands stattfindenden Kriegshandlungen: absichtliche Brandschatzung, um das Hab und Gut der Einwohner rauben zu können, Verbannung nach Sibirien, Leiden von Mensch und Tier, Morden von Zivilpersonen durch betrunkene Soldaten, - dies alles musste für die gewöhnlichen Bürger Deutschlands, die vom unmittelbaren Kriegsgeschehen weit entfernt lebten, unvorstellbar sein⁶. Für Batocki war es umso mehr eine Gelegenheit, die „Unbeugsamkeit“ seiner Landsleute und seinen „Stolz“ auf ihre Haltung zu unterstreichen:

Wir sind stolz darauf, daß es gerade uns vergönnt war, für das Vaterland die größten Opfer an Gut und Blut zu bringen. Wir vertrauen zuversichtlich, daß unserer gerechten deutschen Sache der Sieg nicht fehlen wird. Wir sind auch darin zuversichtlich vertrauensvoll, daß das Verständnis des ganzen deutschen Volkes für unsere besonderen Opfer den Krieg überdauern und immer festere Bande zwischen Deutschland und seiner Ostmark knüpfen wird.

*Wir Ostpreußen werden die tatkräftigen Beweise der Teilnahme und Liebe niemals vergessen, die uns das deutsche Volk, sein Kaiser an der Spitze, dargebracht hat und weiter zu bringen entschlossen ist.*⁷

Sowohl in diesem letzten Zitat als auch in der gesamten Aussage Batockis wird das Bemühen sichtbar, aus der Triade: Heimat - Vaterland - Volk eine Einheit zu schaffen. Die Verbindung

der gegenseitigen Abhängigkeit und gleichzeitig der Außergewöhnlichkeit dieser drei Begriffe wurde zum Leitmotiv, das nicht nur in den Spalten der ostpreußischen Zeitungen und Zeitschriften zu finden war. Hier fand er aber eine Reihe von Beispielen und Erfordernissen, um darüber zu diskutieren.

Im Jahre 1929 veröffentlichte der Schulrektor Fritz Hintz, gleichzeitig Redakteur von „Unser Masuren-Land“, der Kulturbeilage der konservativen „Lycker Zeitung“, Betrachtungen zu diesem Thema, die auf einem Vortrag von Walter von Molo basierten. Molo, damals einer der populärsten deutschen Literaten, Vorsitzender der Berliner Akademie für Dichtkunst, sah in der Einheit Heimat - Deutschland - Welt⁸ die Kraft, die dem Menschen zur Identitätsbildung verhilft. Wer sich nur mit einem dieser Begriffe/Werte identifiziert, verliert seiner Meinung nach die Möglichkeit, die Welt vollständig zu begreifen. Die Welt ist nämlich nach einer bestimmten Ordnung und auf der Grundlage gegenseitiger Abhängigkeit der Dinge und Ereignisse geschaffen:

Die Heimat, beginnend mit dem Elternhause und der Familie, mit dem Heimatsorte und der Heimatslandschaft ist die Wurzel jeder menschlichen Existenz. Ist die Wurzel nicht gesund, so macht sich der Mensch heimatlos [...]

Aber die Erde, aus der die Pflanze wächst, ist nichts Abgetrenntes; sie hat Zusammenhang mit der Erde ihrer Umgebung näherer und weiterer Art. Die Kräfte der Umgebung speisen und kräftigen und nähren jeden Fleck, der für sich allein verarmt und vertrocknet. Daher kann die Heimat - in unserem Falle die deutsche Heimat - nicht ohne das ganze Land, nicht ohne den deutschen Staat, nicht ohne die Gesamtheit der deutschen Stämme bestehen. [...] Heimatgefühl mit Ablehnung des gesamten großen deutschen Vaterlandes, Heimatliebe, die ohne Vaterlandsliebe existieren will, gleicht Erde in einem Blumentopf, in dem jede Pflanze abstirbt, weil die Erde nicht erneuert wird.

Fortsetzung von Seite XIII

Molo verwarf gleichzeitig das Vaterland, den Nationalstaat, dem die Regionen fremd sind und die Unterschiedlichkeit der Heimat aller Einwohner. Noch vehementer wandte er sich gegen die Idee des namenlosen Paneuropa, die wiederum die Nationalstaaten und ihre Ideologien, die angeblich für das Unheil des Weltkrieges verantwortlich sind, verwirft. Er appellierte schließlich:

Heimat ohne Vaterland ist sinnlos. Das alles sind Teile eines Ganzen, das ohne sie nicht denkbar ist. Die richtige Abgrenzung der Rechte und Pflichten von Heimat, Vaterland, Gesamtdeutschland, Gesamtmenschheit entscheidet über die Bildung und über den Wert des einzelnen Menschen und damit auch des deutschen und über die Zukunft unserer Art.⁹

Nicht zufällig sind die Ansichten des Walter von Molo in den Spalten der „rechten, deutsch-nationalen“ „Lycker Zeitung“ vorgestellt worden¹⁰. Das Thema der Verpflichtung gegenüber dem Vaterland, des Patriotismus, der Aufopferung für das Volk war Leitmotiv der konservativ-nationalen Publikationsorgane. An „Vaterlandsthemen“ fehlte es auch nicht in der liberal-demokratischen Presse. Wichtigster Repräsentant dieses Milieus in der Provinz war die „Königsberger Hartungsche Zeitung“. Diese Problematik, die vor dem ersten Weltkrieg fast ausschließlich den konservativ-nationalen Kreisen vorbehalten war, wurde - abgesehen von kleineren Gruppen der radikalen Linken - zur gesamtdeutschen. Unterschiede gab es auf der Ebene der Interpretation. Die Verwendung gewisser Schlüsselbegriffe, die mit einer bestimmten ideologisch-politischen Formation identifiziert wurde, war jedoch nicht eine solch eindeutig definierende Aussage, wie dies auf der gesamtdeutschen politischen Bühne interpretiert wurde. Es sei denn, dass allein die Verwendung der Begriffe wie *Volk, Gemeinschaft, Nation* als Determinante der „rechten“ Ideologie anzusehen ist¹¹.

Aus der ostpreußischen Perspektive war das wesentlichste Problem nicht so sehr die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Heimat, Vaterland/Volk und Menschheit, wie bei Walter von Molo, sondern es bestand darin, den richtigen Ort und die richtige Proportion für die Rolle von „Heimat“ innerhalb des „großen deutschen Vaterlandes“ und der „großen deutschen Volksgemeinschaft“ zu finden. Die Suche nach diesem Verhältnis hatte auch einen umgekehrten Kontext, nämlich: Inwieweit ist in der ostpreußischen Heimat das „Deutschtum“ vorhanden? Somit wurde auf ganz natürliche Weise eben Heimat zur zentralen Kategorie in der öffentlichen Diskussion, und Ostpreußen konnte sich zum ersten Mal, dank seiner besonderen Situation, in die gesamtdeutschen Diskussionen mit vernehmlicher Stimme einschalten und wahrgenommen werden.

Max Worgitzki formulierte kurz nach der Volksabstimmung Thesen, die das Wesen des Ostpreußen definierten:

Was fehlt denn der jungen deutschen Republik? Die tragende Idee. Warum können wir vorläufig keine zielbewußte Außenpolitik treiben, warum leiden wir an Nebenregierungen, obwohl man doch der gewählten Regierung die Autorität nicht versagen dürfte, ohne sich lächerlich zu machen, warum erheben die Separationsbestrebungen wieder ihr Haupt? Weil uns die alle zusammen-

schweißende Idee fehlt, die aus dem ganzen Volk eine Einheitsfront gegen äußere und innere Feinde zu schaffen imstande ist. Das deutsche Volk hatte einst eine solche Idee, den jahrhundertalten Traum, die Sehnsucht nach dem einigen deutschen Reiche, symbolisch sich darstellend in der deutschen Kaiserkrone. Diese Idee ist dahin, eine neue Zeit ist angebrochen, da gilt es eine neue Idee zu finden. Für das Abstimmungsgebiet haben wir sie gefunden.¹²

Diese Idee war die Liebe zur Heimat. In der Einführung zu seiner Denkschrift äußert Worgitzki Zweifel an der Selbstverständlichkeit des Abstimmungssieges, wenn er nicht unterstützt worden wäre durch die früher entstandene Idee der Bindung an die Heimat, die alle einte:

Abstimmen sollte eine Bevölkerung, die keineswegs durchweg deutscher Abstammung ist, die heute noch zum überwiegenden Teil als Umgangssprache einen polnischen Dialekt gebraucht. [...] Und trotz allem über 98 % deutsche Stimmen! Dieses Ziel konnte bei einer nicht rein deutschen Bevölkerung nur dadurch erreicht werden, dass es gelang, eine lückenlose Einheitsfront herzustellen. Das war aber wiederum nur möglich dadurch, daß man die Kraft einer Idee zur alle zusammenschweißenden Trägerin der Einheitsfront machte. Diese Idee ist das Heimatgefühl, die auch heute noch in jedem Menschen lebendige Liebe zur engeren Heimat. Und die Verkörperung dieser Idee sind die Heimatvereine, die fast lückenlos das gesamte ermländisch-masurische Volk umfassen.

Am Schluss der Denkschrift greift er wieder die Verbindung zwischen Heimat und Vaterland und die daraus entstehenden Missverständnisse auf und kommt zu der Schlussfolgerung:

Die Abstimmungen haben und werden es erweisen, daß das landsmannschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl heute die stärkste ideelle Kraft ist, die das deutsche Volk besitzt. Wenn dem entgegengehalten wird, daß das zu starke Betonen des Landsmannschaftlichen leicht separatistische Neigungen fördern könnte, so besteht diese Gefahr keineswegs. Denn erstens ist doch nicht zu vergessen, daß die Heimatvereinsbewegung ihren Ursprung in einem Abstimmungsgebiet hat. Zweitens ist es der Zusammenschluß der Heimatvereine mit den Vereinen der heimatretuen Ostpreußen im Reich, der verbindet. Drittens aber, und doch in erster Linie, ist es ja die Propaganda in den Heimatvereinen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Volksgemeinschaft festigt.¹³

Das, was Worgitzki - Schriftsteller, Publizist, aber vor allem ein ungewöhnlich talentierter Aktivist der regionalen Bewegung und ein Mensch, der dem Kulturleben Impulse lieferte - hauptsächlich auf der Grundlage eigener Erfahrungen beschrieb, war Thema von Analysen in ganz Preußen und Deutschland. Die wichtigsten Zentren, die auf die Interpretation der Idee Heimat Einfluss hatten, deren Konzeptionen auch in Ostpreußen lebhaft diskutiert wurden, befanden sich weder in Königsberg, noch viel weniger in Allenstein, sondern in Berlin, Sachsen (Leipzig, Dresden), Bayern. Fast jeder Herausgeber hatte den Ehrgeiz, Heimat zu definieren, darin einen neuen Sinn zu entdecken. Die renommierte Gesellschaft der Freunde des deutschen Heimat-schutzes, deren Ehrenmitglied u. a. der mit Ostpreußen verbundene Baron von

Gayl gewesen ist, formulierte aus der Feder von Karl Giannoni das Wesen von Heimat, das sie in der rechten Verbindung des Menschen zu einem Stückchen seiner Umwelt sah.¹⁴ Nur eine enge Verbindung mit diesem Milieu, mit seinem ganzen Reichtum - angefangen von der Natur in der Umgebung über die Kulturlandschaft bis hin zu den Bräuchen, der Sprache, der Weltanschauung und dem gewöhnlichen menschlichen Schicksal - bestimmt das Wesen von Heimat. Heimat muss also tatsächlich ein kleinerer Bereich sein, die nächste Umgebung, die der Mensch nicht nur kennen lernen kann, sondern praktisch ertasten und vor allem seine Nähe erleben durch die Verbindung mit dem Ort und den Menschen. Giannoni unterscheidet auf diese Weise deutlich Heimat von Heimatland, das - wie im Falle von Ostpreußen - eine Landschaft, sogar eine ganze Provinz oder den Teil eines Landes umfassen kann (Ostmark). Heimat ist der kleinste Lebensbereich, bestimmt durch die äußere und innere Beziehung zwischen Landschaft und Mensch, der letztlich zur Entstehung einer zu Gemeinschaft geschlossenen Menschengruppe führt. Der gleiche Autor stellt fest, dass man das Wesen von Heimat auf zweifache Weise begreifen kann: verstandesmäßig, was zu wissenschaftlicher Erkenntnis und in der Praxis zur Heimatkunde führt, also einem Fach, das allseitiges Wissen über die Heimat (eine Art „lokales Milieu“) vermitteln will - oder gefühlsmäßig, das heißt durch das Wecken einer emotionalen Bindung zur Heimat, was letztlich Heimatliebe bedeutet. Notwendig ist noch ein aktiver Mittler zwischen „Wissenschaft“ und „Liebe“, der es ermöglicht, das erlernte Wissen in eine emotionale Bindung umzuwandeln. Ein solcher Transmissionsriemen ist der Heimatschutz. Giannoni nennt ihn „angewandte“ Wissenschaft über die Heimat und „angewandte“ Liebe zur Heimat¹⁵. Seine „Anwendung“ besteht im aktiven Schutz der Landschaft, des Brauchtums, der Menschen und der Scholle. Außer dem Begriff Heimat nennt er die Volkserziehung oder Volksbildung, die ebenfalls eine wichtige Rolle im Prozess der Herausbildung eines neuen Wertesystems im Nachkriegsdeutschland spielen. Das ist nicht gewöhnliche Bildung im Sinne der Summe von Kenntnissen aus verschiedenen einzelnen Fächern. Das ist die Formung der deutschen Volksgruppen in eine nationale Gemeinschaft, was im Deutschen ausgedrückt ist durch die Formel Formung des Volkes zur Volkheit. Das Volk, das Volkstum, die Volkheit, die Volksgemeinschaft - diese Formulierungen, die so charakteristisch sind für das Definieren des modernen deutschen nationalen Selbstbildes seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, haben keine unmittelbar eindeutige Entsprechung in der polnischen Sprache. Deshalb bemühe ich mich möglichst, sie eher zu beschreiben als sie als „Nation“ oder „Volk“¹⁶ zu übersetzen und verwende wenigstens in Klammern das deutsche Original. Ich betone diese Tatsache der Uneindeutigkeit, weil sowohl Heimat als auch Volk ein fundamentales, unzertrennbares Paar von Begriffen bildet, auf die sich die ganze Diskussion über das „Wesen des Ostpreußentums“ konzentrierte. Forscher, die sich mit dieser Problematik beschäftigen, stellen übereinstimmend fest, dass in der gesamten Zwischenkriegszeit Volk und Volksgemeinschaft zentrale Kategorien der deut-

schen Identität gewesen sind. Sie wurden von den Vertretern des gesamten politischen Spektrums verwendet: von den Anarchisten, Katholiken, Protestanten, Juden, Sozialdemokraten, Liberalen, Konservativen und Nationalsozialisten¹⁷. Diese Verbindung zwischen den beiden Termini beschrieb Giannoni wie folgt: *Die durch die Friedensverträge vom Volkskörper abgetrennten Volksteile verloren ihr Vaterland, sie behielten aber ihre Heimat. Und diese übernimmt nun die Aufgabe der Wesenserhaltung des Volkstums als dessen Teilausprägung.¹⁸*

Noch weiter ging Joachim K. Niedlich bei der Definition von Heimat, der sie für die Quelle der deutschen Wiedergeburt hielt. Er war der Meinung, der derzeitigen Generation seien die wesentlichen Eigenschaften des Selbsterhaltungstriebes abhanden gekommen: der Nationalcharakter und die Kultur. Und diese müssten wiederaufgebaut werden eben auf der Grundlage der Idee Heimat¹⁹. Die Frage der Wiedergeburt behandelte mehrfach auch einer der wichtigsten Autoren der Danziger „Ostdeutschen Monatshefte“, Franz Lüttke. Im Artikel *Die geistige Krisis der Gegenwart und die Ostmark*²⁰ versucht er, die Mission der deutschen Ostmark für die gesamte deutsche Kultur aufzuzeigen. Die Quelle der Krise entdeckt er in der Abkehr von Gott, und zwar nicht nur einzelner Menschen, sondern der ganzen Gesellschaft, d. h. dass sie ein „völkisches, ja übervölkisches, ein soziales, universales Problem“ darstellt, dessen Ursachen bis in die Anfänge der Renaissance reichen, als im Denken über das Leben und die Welt an die erste Stelle das „Ich“ rückte. Auf diese Weise wurde eben der Mensch zum Maß aller Dinge, und nicht Gott. „Ich zweifle, also denke ich. Ich denke, also bin ich.“ So beginnt die Neuzeit - schlussfolgert Lüttke. Die Befreiung aus dieser permanenten Krise geschieht seiner Meinung nach durch die Entwicklung des eigenen „Ich“ nicht in Richtung einer Relativierung der Wirklichkeit und des Wertesystems, sondern in Richtung des „Absoluten“, also zu Gott hin. Wegweiser für den Weg zu Gott sollten in der konkreten Situation der Ostmark die einheimischen Schöpfer großartiger Werke sein, an der Spitze Nikolaus Kopernikus. Er hat eine Epoche machende Entdeckung aufzuweisen, „aber er blieb ganz in Gott“. Eine ähnliche Mission für die Gesellschaft könnten zum Beispiel Jakob Böhme, Jan Amos Komenski erfüllen, und sogar Immanuel Kant, der zwar die gesamte alte Philosophie zerstört hat, „aber übrig blieben der Imperativ der Pflicht, das moralische Gesetz, der gestirnte Himmel“, mit einem Wort: „Gott“. Diese großen und alle anderen *Ostmärker* waren in ihrem Schaffen nicht nur mit Gott verbunden, sondern dienten ihm auch mit ihrem Leben.

Sie haben urdeutsches Heimland [!] wiedergewonnen in bitterster Arbeit und Not, im Jahrtausend eines Kampfes, im Säen und Ernten wesenhafter Kultur. Sie mußten mit dem Relativen des Alltags ringen, aber sie kannten über ihm und über sich das Absolute. Wie kaum ein anderer Stamm haben sie die Dinge geformt, die Heimat geschützt, dem Leben gedient - aber hinter den Dingen und hinter dem Leben sahen sie das wahrhaftige Leben, wußten und ehrten sie Gott.

Der Weg des Ostmärkers, des wahrhaften Ostmärkers, führt vom Relativen

Fortsetzung auf Seite XV

**Weihnachten
2006**



**GEMEINSCHAFT
JUNGES
ERMLAND**

GJE – Kristallisationspunkt

Liebe Ermis,
gern denke ich an manches Experiment in den Schultagen zurück, gern auch an das Gewinnen von Kristallen: Ein Salz wird in Wasser gelöst und am Wollfaden, den wir in die übersättigte Lösung halten, bilden sich kleine Kristalle, die wachsen und groß werden. Bizarren in ihren Formen, schillernd in ihren Farben sind diese Kristalle schön anzusehen. Wir verwahren sie und zeigen sie gerne vor.

Auch in unserer Gemeinschaft Junges Ermland (GJE) wie in der ganzen Ermlandfamilie sammeln sich, kristallisieren sich Menschen über Grenzen hinweg zu Gruppen, finden Gemeinschaft, Begegnung, Austausch, Orientierung und Freude. Diese Sammlung geschieht in der gemeinsamen Feier der Liturgie, in der Auseinandersetzung mit religiösen, politischen oder geschichtlichen Themen, in der gemeinsamen Freizeit, im Fest. Mehr als sonst wird dies in der GJE deutlich: Hier werden Menschen groß, werden Menschen reif im Zusammen und Miteinander - so wie bei Kristallen. Viel Engagement, Verantwortung und Geschick sind dafür notwendig, und wurden in den letzten Jahrzehnten immer wieder unter Beweis gestellt. Grund genug, den

Menschen zu danken, die Verantwortung übernommen haben in Führungskreis und Vorstand, als Priester in der seelsorglichen Begleitung, als Organisatoren unzähliger Treffen und Tagungen, als Menschen, die sich für ein Gelingen gemeinschaftlicher Projekte eingebracht und mit ihren Gebeten und Gaben das Wirken der GJE bereichert und begleitet haben. Grund genug, unserem lebendigen Gott zu danken, der schützend und segnend seine Hände über uns alle hält. Selbstverständlich ist das alles nicht, was wir gewohnt sind: GJE als Kristallisationspunkt und auch als „CHRISTallisationspunkt“. Denn immer wieder geht es in Gottesdiensten, Gebeten, Meditationen und Liedern um Gott und um seinen menschengewordenen Sohn Jesus Christus. Es geht um sein Ja zu den Menschen. Es geht um den Ruf in seine Nachfolge und um seine Liebe. Ohne Gott könnten wir nicht wachsen, ohne Gott könnten wir nicht sinnvoll leben.

Gehen wir weiter die Wege im Glauben und Vertrauen, machen wir weiter unser Angebot für ein zusammenwachsendes Europa in Frieden und Gerechtigkeit und beschreiten so den Pfad des Wachstums.

Thorsten Neudenberger



Gesucht werden
stolze Cowboys,
mutige Indianer,
schöne Squaws,
zweilichtige Gestalten,
Farmer, Ranchbesitzer,
Bardamen

und alles, was sonst noch so im
Wilden Westen zu finden ist.

Man hört, dass am 31. 12. 2006 um
20 Uhr im Saloon zur Goldenen
Schmiede in Hardehausen ein
rauschendes Fest stattfinden soll,
zu dem jeder GJEler herzlich
eingeladen ist.

Wer nähere Informationen braucht
oder sachdienliche Hinweise
in Form von Anmeldungen
beisteuern kann,
der wende sich bitte an

Viktoria Hinz
Im Espelfelde 14
37176 Nörten-Hardenberg
Tel.: 0 55 03 / 35 20
Email: viky-chan@gmx.de

Gemeinschaft Junges Ermland

Arbeitsstelle:
Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Telefax: 02 51 / 26 05 17 (nur Fax)
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:
Thorsten Neudenberger
Sadelhof 16, 44379 Dortmund
Tel.: 02 31 / 61 43 89; Fax: 61 51 04
thorsten.neudenberger@web.de

Bundessprecherin:
Alexandra Hinz
Sperberring 43
37176 Nörten-Hardenberg
Tel. 0 55 03 / 38 36
alexandra@junges-ermland.de

Bundessprecher:
Markus Schätzle
Alkuinstraße 35
54292 Trier
Tel. 06 51 / 46 37 416
markus@junges-ermland.de

Unsere Bankverbindung:
Gemeinschaft Junges Ermland
DKM Darlehnskasse Münster e. G.
BLZ: 400 602 65
Kto.-Nr.: 789 400

Einladung: Silvester in den Wilden Westen

Unsere Führungskreistagung findet wie immer gegen Ende des Jahres vom 28. 12. 2006 bis 1. 1. 2007 in Hardehausen statt. Auch dieses Jahr wollen wir Silvester wieder gemeinsam mit der Jungen Grafschaft feiern. Hierzu sind alle GJE-ler, die kommen möchten, ganz herzlich eingeladen. Kommt bitte in festlicher Kleidung oder kleidet euch frei nach dem Motto: Wilder Westen.

Ankunft am 31. 12. 2006 ab 16 Uhr zur Teestube.

Bitte meldet euch an bei: Alexandra Hinz, Sperberring 43, 37176 Nörten-Hardenberg, alexandra@junges-ermland.de

Anmeldeschluss: 24. 12. 2006!!!

Wir freuen uns auf euch!

Einsendeschluss:

20. Februar 2007

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Alexandra Hinz

Sperberring 43 · 37176 Nörten-Hardenberg

Telefon 0 55 03 / 38 36

E-Mail: alexandra@junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres etliche Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan bezuschusst wer-

den. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die günstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungs-ort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

... für mich auch!

Liebe Ermländer,

Sie möchten, dass Ihre Kinder, Enkel, Nichten oder Neffen eine Einladung zur Jahreshaupttagung der GJE über Ostern in Freckenhorst bekommen? Dann wenden Sie sich doch bitte an:

Alexandra Hinz, Sperrberring 43, 37176 Nörten-Hardenberg, Tel.: 0 55 03

- 38 36, E-Mail: alexandra @ junges-ermland.de und lassen Sie uns die Adressen zukommen, damit wir die Einladungen rechtzeitig verschicken können.

Wir freuen uns immer über neue Ermis.

Der Vorstand der GJE

Wachsende Seele in Berlin

Vom 27. bis 29. 10. 2006 fand die letzte Regionaltagung der GJE für dieses Jahr statt. Wir haben uns wieder im Alfred-Delp-Haus in der Tiergartenstraße nahe der Siegessäule getroffen, dieses Mal zu dem Thema „Wachsende Seele in Berlin“.

Unter anderem besuchten wir die Ausstellung „Erzwungene Wege“ und erfuhren viel über das Phänomen der Vertreibungen im Europa des 20. Jahrhunderts. Warum wir dieses Mal drei Nationen waren, mehr dazu in der nächsten Ausgabe der Ermlandbriefe.

Deutsch-Polnisches-Tandem-Tagebuch

Von Daniel Johannes

„Ja jestem Daniel w niemcy.“ Dies waren die ersten Worte, welche ich auf dem Tandem - Sprachkurs gelernt habe und diese werden sicherlich nicht die letzten sein.

Für mich fing der Tandemsprachkurs schon Sonntag Mittag an, als mich als erstes Viki und kurze Zeit später Rafal und Anna begrüßten. Nachdem mir mein Zimmer gezeigt und mir ein Hausschlüssel übergeben wurde, hatte ich zwei Stunden Zeit, mich auszurufen und die polnische Tastenbelegung kennenzulernen.

Als sich dann ein Großteil der Tandemteilnehmer zur verabredeten Zeit im Haus Kopernikus in Allenstein / Olsztyn trafen und sich begrüßten, wurden erst einmal Kennenlernspiele auf deutsch und polnisch gespielt. Danach wurden Gedanken zusammengetragen zu den Themen:

- Was erwartet ihr vom Tandem
- Was soll nicht passieren
- polnisch will ich lernen, weil...

Im Nachhinein bekamen wir einen kleinen Einblick in die Geschichte Allensteins. Mit diesen Informationen haben wir schließlich einen kleinen Stadtrundgang unternommen. Stationen waren unter anderem das neue Rathaus, das Hohe Tor, die Bibliothek und die Kirche. Den Tag haben wir mit einem kleinen Grillabend und dem Hineinfeiern in einen Geburtstag ausklingen lassen.

Der Montag begann mit der Vorstellung unserer polnischen bzw. deutschen Lehrerin. Wir eröffneten den Unterricht mit ein paar Sprachübungen. Im Anschluss lernten wir uns vorzustellen (Name, Wohnort). Während des Tandemteils haben alle ein Bild gemalt, mit dem wir uns ein wenig vorstellten. Wer wir sind, was wir mögen oder auch nicht, wie wir leben etc.

Am Dienstag wurden uns Vokabeln und Kurzsätze für den Einkauf beigebracht. Auch haben wir Zahlen von 1 - 20 gelernt. Wie nicht anders zu erwarten war, haben wir genau diese Vokabeln und Kurzsätze am Nachmittag für den Tandemteil gebraucht. Es wurde eine Art Würfelspiel gespielt, bei dem Aufträge gelöst werden mussten, wie z. B. Einkaufen, Gegenstände abmalen / abzeichnen, deutsche Urlauber über den Fettgehalt von Sahne oder die Kosten einer Postkarte von Polen nach Deutschland bzw. umgekehrt zu befragen, die erhaltenen Antworten dann als Tandem-Paar auf deutsch und polnisch zu präsentieren. Eine weitere Aufgabe war es, in ein Bekleidungsgeschäft zu gehen, dort etwas auszusuchen, es anzuprobieren und ein Beweisfoto davon zu machen. Resultat dieser letzten Aufgabe war, dass ich das Geschäft mit einem neuen Oberteil verließ. Meine Tandempartnerin hat halt einen guten Geschmack. ;)

Da am Mittwoch ein gemeinsames Kochen für den Tandem geplant war, wurde der Tandem auf den frühen Abend verlegt. Dadurch hatten wir den ganzen Nachmittag Zeit, uns Allenstein anzusehen. Die kleine Gruppe (5 Personen, somit mehr als 1/4 der gesamten Teilnehmerzahl ;)) mit der ich unterwegs war, hat sich im „Bohama Jazz Club“ niedergelassen. Dort wollten wir unsere bisher erworbenen Polnischkenntnisse anwenden und versuchen, selbstständig zu bestellen. Doch nach wenigen Augenblicken mussten wir auf die Hilfe von Kasia zurückgreifen, um schließlich ganz gemütlich Kaffee, alkoholfreie Cocktails, Wasser und zwei Tassen heiße Schokolade zu trinken. Es war die beste Schokolade, die ich bisher getrunken habe. So vergingen die Stunden, bis wir uns um 17 Uhr auf den Weg zurück zum Haus Kopernikus machten, voll der Vorfreude auf die selbst zubereiteten Mahlzeiten.

Doch bevor es ans Kochen ging, wurden die Aufgaben verteilt. So kam es, dass die vier Herren des Tandemkurses als Kellner für den Abend eingestellt wurden und sich somit um eine Tischrede, die Tischdekoration und die Sitzordnung kümmern mussten. Nebenbei haben wir uns einen Notizblock angefertigt, auf dem wir die Bestellungen der Gäste notieren konnten. Auf der Deckseite waren Sätze auf Deutsch und Polnisch notiert, welche man als Kellner braucht. Die Damen wurden ein weiteres Mal in Gruppen unterteilt und jede Gruppe hatte ein bestimmtes Gericht zu kochen.

Hier ein kurzer Einblick in die Speisekarte:

- Barszcz / Rote-Beete-Suppe
- Krokiety z mięsem / Fleischkroketten
- Pierogi ruskie / Maultaschen russischer Art
- Salátka ziemniaczana / Kartoffelsalat
- Chleb w jajku / Armer Ritter
- Slimak a la / Blätterteigtaschen
- Szarlotka / Apfelkuchen

Während der Zubereitung der Gerichte und der Erstellung der Menükarte wurde mir von einer Tandemteilnehmerin eine Fliege gebunden, da es sich für einen Kellner in unserem „Nobellokal - Chez le Clochard Heureux“ ja so gehören würde. Daraufhin kam es, dass die anderen beiden Kellner eifersüchtig wurden und auch eine Fliege haben wollten, welche sie letztendlich auch bekamen. Nachdem alles vorbereitet war und die Gerichte gekocht waren, konnten wir das Restau-



Oben: Der Abschied fällt schwer vom Deutsch-Polnischen-Tandem-Kurs in Allenstein.

Rechts: Fast die ganze Gruppe schaut mit Copernicus zur neuen Erkenntnis; nur einer weiß, worauf es wirklich ankommt.



rant eröffnen. Die Kellner geleiteten die Damen hinein und für die eine oder andere wurde noch der Stuhl in „Gentlemanart“ zum Platznehmen bereitgehalten.

Nachdem dann die Tischrede gehalten wurde, bilingual versteht sich, wurden die ersten Bestellungen entgegengenommen und die Gäste wurden freundlichst von uns bedient. Als schließlich einige Schweißstropfen geflossen waren und die Gäste satt waren, haben auch wir Kellner uns etwas zu essen und zu trinken genommen. Kurze Zeit später stand ich an der frischen Luft und habe mit einer jungen Dame einen Walzer getanzt. Mit dem Aufräumen ging der Abend dann auch langsam zu Ende. Als Andenken an den Abend habe ich die Fliege mit nach Hause genommen.

Nachdem wir am Donnerstag wieder fleißig Polnisch gelernt hatten und die Mittagspause eine Stunde vorgezogen wurde, haben wir uns auf den Weg zur Burg gemacht. Dort fand ein mittelalterliches Fest statt, bei dem uns Nikolaus Kopernikus herzlichst begrüßte und uns ein wenig durch seine Burg führte. Im Anschluss daran gab es zwischen zwei Rittern einen kleinen Schwertkampf. Danach wurde die Gruppe ohne mich in der gesamten Burg herumgeführt. Dass ich nicht mit konnte lag daran, dass ich vor dem Mittagessen einen Kaffee getrunken habe und dadurch ein paar Kreislaufprobleme bekam. Aber ich denke, dass meine Co-Autorin hierzu bestimmt noch etwas erzählen kann.

Im weiteren Verlauf des Tages hatten wir ein wenig Freizeit, bis wir uns abends im „Balthasar“ wieder sahen. Dort gab es an diesem Abend Tanz und Musik und so kam es, dass ich von einer Dame zum Tanzen aufgefordert wurde und mit zwei Damen im Arm zur Tanzfläche verschwand, um dort ein wenig zu tanzen. Es wurde sehr spät an diesem Abend.

Der Schwerpunkt für die Vokabeln lag am Freitag bei der Familie und beim Beschreiben von Personen. Wir durften Personen aus unserer Verwandtschaft (Vater, Tante, Großeltern, Geschwister) beschreiben. Während des Tandemteils wurden Szenen, wie sie in einer Familie vorkommen könnten, dargestellt. Weiterer Inhalt des Tandemteils war das Zeichnen eines Bildes und eine Beschreibung der Person eines Bildes, welches wir zugelost bekamen. Die Freizeit am Nachmittag nutzten einige Teilnehmer zum Nachhaken des in der Woche fehlenden Schlafes. Ich hatte mir erneut einen schönen Nachmittag in Allenstein gemacht und habe mich in ein Café an der Alle gesetzt. Als ich dann auf Polnisch bestellen wollte, antwortete die Bedienung: „Ich kann auch Deutsch“, was mir den kompletten Wind aus den Segeln genommen hat (zumindest für die Bestellung). Später am Abend hatten wir uns die Bilder und Videos der vergangenen Tage des Tandems angesehen. Als nächstes haben wir einen deutschen Film mit polnischem Untertitel gesehen. Während dieses Abends habe ich meinen Abschied gefeiert. Im Gegensatz zu allen anderen Abenden endete dieser recht früh, da der Schlafrückstand der Teilnehmer noch Aufholbedarf erforderte.

Heute war für mich der Tag der Abreise gekommen. Als während des Unterrichts dann der Zeitpunkt des Abschiedes kam, fiel es mir nicht leicht zu gehen. Auch die anderen Teilnehmer erleichterten mir den Abschied nicht.

Hier endet damit mein Tandem-Tagebuch und ich hoffe, dass ich vielleicht den einen oder anderen Leser neugierig machen konnte, vielleicht mal selbst Polnisch zu lernen, vielleicht sogar auf einem Tandemsprachkurs?!?

Anmerkung des Autors: Vielleicht gibt es im nächsten Ermlandbrief eine Fortsetzung des Tandem - Tagebuchs, denn eine Woche fehlt ja noch. Bis dahin alles Gute.

Liebe Großeltern, Tanten, Onkels, Eltern und Verwandten,

wenn das Fest der Liebe vor der Tür steht, geht es letztendlich doch immer auch darum, seinen Liebsten eine Freude zu bereiten, indem man ihnen ein möglichst aufmerksames Geschenk unter den Baum legt. Doch wie findet man heraus, welche kleine oder größere Aufmerksamkeit den Liebsten die allergrößte Freude bereitet, welches Geschenk also das richtige ist?

Fest steht, es soll etwas Besonderes sein. Etwas, das den Beschenkten glücklich macht, ihm möglichst lange erhalten bleibt und ihm persönlich auch viel bedeutet. Etwas, das durch seine Einzigartigkeit völlig aus dem Rahmen der sonst oft eher unpersönlichen Geschenke fällt. Wir hätten da einen Vorschlag, für das wirklich tollste Geschenk Ihres Enkelkinds, Kindes, Neffen oder Ihrer Nichte: Eine Ostertagung mit der GJE in Freckenhorst 2007. Damit kann man einfach nicht falsch liegen.

Was wir bieten: Freundschaften fürs Leben, interessante bis brisante Themen, Gespräche mit Gott, Blicke über den Tellerrand, durchgeführte Nächte, un-

vergessliche Begegnungen, ganz neue Eindrücke, Gemeinschaft, einzigartige Erlebnisse, Grenzen überschreitende Erfahrungen, unbeschreibliche Gefühle, durchweg gute Stimmung, vielleicht ein kleines Stück ermländische Kultur und vieles mehr.

Wenn Sie noch mehr über unsere Erlebnisse, Aktivitäten, Tagungen und Begegnungen erfahren möchten, lassen Sie sich unsere Seite im Internet doch von Ihrem Enkel einmal vorführen. Nennen Sie ihm nur unsere Adresse www.junges-ermland.de und schon finden Sie absolut für sich sprechende Argumente, warum es so wichtig für junge Ermis ist, Ostern mit der GJE zu feiern. Natürlich kann es sein, dass Ihr Enkelkind das völlig anders sieht. Wenn man nicht mit dabei ist, dann weiß man ja auch nicht, was man verpasst! Ich wollte anfangs auch nicht zur GJE und jetzt bin ich absolut davon überzeugt, dass es kein schöneres Weihnachtsgeschenk für einen Ermis geben kann.

Frohe Weihnachten,
Alexandra Hinz (Bundes-
sprecherin der GJE)



Leseabenteurer „Ensel und Krete“

Keine Zeit für die Sommerjugendbegegnung im Ermland? Damit ist eine Chance auf ein echtes Abenteuer diesen Sommer zwar vertan. Dennoch gibt es selbst für Zuhausebleiber, Praktikumsgebundene, Ferienjobbende und Prüfungsgequälte die Gelegenheit, hin und wieder in eine Welt abzutauchen, die sich völlig vom normalen Alltag unterscheidet: In die Welt von Zamonien.

In Europa ist sein Leserkreis noch im Wachsen, doch auf dem Kontinent Zamonien lernen schon die Schulkinder sein siebzigstrophiges Gedicht „Die Finsterbergmade“ auswendig und wer ihn nicht kennt, muss durch eine Bildungslücke geplumpst sein: Hildegunst von Mythenmetz. Aus der Feder dieses aufrechtgehenden Dinosauriers, übersetzt aus dem Zamonischen von Walter Moers, stammt unter vielem anderen das Märchen „Ensel und Krete“, ein Leseabenteurer, das ganz besonders zu den Sommerferien passt:

Ensel und Krete, zwei Fhernhachenkinder (Fhernhachen: Halbzwergsorte aus dem südwestlichen Zamonien) befinden sich während eines Sommerurlaubes mit ihren Eltern bei den Buntbären im bewohnbaren Teil des Großen Waldes. Nicht genug Nervenkitzel für Ensel, der seine Schwester Krete überredet, einen kurzen Ausflug von den verbotenen Wegen ab in den verbotenen Teil zu machen. „Der Wald hat Ohren, verstehst du? Und nicht nur das. Er hat Augen. Er hat eine Seele, und die ist schwarz. Noch schwärzer als meine!“ Diese Information erreicht Krete leider erst, als es schon zu spät ist, ihren Bruder von dummen Ideen abzuhalten, als die als Wegweiser ausgestreuten Himbeeren schon längst von anderen Waldbe-

wohnern verspeist sind und sie sich Auge in Auge mit einem hungrigen Laubwolf sieht. Der Weg zur Buntbärensiedlung zurück ist einfach nicht zu finden und die Begegnungen mit blutsaugenden Fledertretten, einem Stollentroll, einem denkenden flüssigen Meteor und pessimistischen, mit Augen übersäten zamonischen Urwesen, weinenden Bäumen, tanzenen Pilzen und einer Halmwuräne machen die Suche nicht leichter.

„Ach was Hexe! Die Hexe ist tot. Außerdem war es keine Hexe, sondern eine Riesenspinne, die wegen ihrer Kopfform Waldspinnhexe genannt wurde.“ Am Anfang ist Ensel noch zuversichtlich, doch er hat noch eine andere Information: „Hexen stehen immer zwischen Birken.“

Ob sich das bewahrheitet und wer Boris Boris, der Bekloppte ist, wo Ensel und Krete zum Ende der Geschichte landen und die Frage, ob man einem Stollenstoll wirklich trauen kann, überlasse ich den Abenteuerermutigen herauszufinden!

Mythenmetz erzählt aber nicht nur ein Märchen, sondern führt mit diesem Buch gleichzeitig noch eine neue literarische Raffinesse ein: Die Mythenmetz'sche Abschweifung. Ein Einschub in den Erzählfluss, der es dem Autor erlaubt, zwischendurch alles zu schreiben, was ihm nur durch den Kopf geht. Dabei erfährt man nicht nur Hochinteressantes über Mythenmetz' Literatenhandwerkmethoden, sondern auch einiges über seinen Erzfeind und Kritiker Laptantidel Latuda. Neugierig?

„Ensel und Krete“ von Walter Moers ist im Goldmann Verlag erschienen und ein für 9.90 Euro erhältlich Taschenbuch, das eine aufregende Reise auf einen anderen Kontinent garantiert!

Hanna Teschner

Handelsschlacht und Diplomatenessen

Die Handflächen vor der Brust aneinander gelegt, eine angedeutete Verneigung und ein freundliches „Namaste!“ mit dem Lächeln einer bezaubernden Djinnie. Mit dieser Begrüßung stellte sich das indische Diplomatenpaar bei einem Handelsbankett mit Würstchen, Salaten, Baguette und was das Herz sonst noch so begehrt, in Essen vor.

Die Rede ist nicht von einem politischen Presseereignis, sondern von der Essen-Tagung der GJE im gemütlichen Tagungshaus des Kulturzentrums Grend. Passend zum Thema der Tagung, (Welt-)Handel, hatten sich die Teilnehmer in Pärchen zusammen getan, um so mit kleinen Sketchen oder einfach nur netten Worten ein Land zu präsentieren und damit den letzten Abend zu gestalten. Von Kajal-Schlitzaugen bis zu weißen Badetuchturbanen schien hier alles vertreten. Und während das indische Paar sich noch auf einen Kamel- und Elefantenritt mit den anderen Gästen beschränkte, verhölkerten die Amerikaner gleich ein ganzes Land.

Allerdings beschäftigten wir uns auch auf seriöse Weise mit dem The-

ma und lauschten so gespannt gleich zwei Referenten, die sich im Schwerpunkt ihrer Vorträge wunderbar ergänzten und die Waage hielten. Dazu gehörte auch ein Planspiel am ersten Abend, das uns die Auswirkungen von Marktpreisen und die Handelsweise zwischen Erzeugern und Händlern näher brachte. Dabei lieferten wir uns eine erbarmungslose Preis- und Handelsschlacht, aus der einige, auch trotz „Schweizer Konto“ weniger erfolgreich hervor gingen als andere und vor allem die Erzeugerländer und damit weitgehend Länder der Dritten Welt das Nachsehen hatten. Von rücksichtsloser Marktkonkurrenz war aber bei gemeinsamer Morgenandacht und kleiner Messfeier mit unserem geistlichen Beirat Thorsten nichts mehr zu merken.

Und so war für jeden von uns diese Tagung wohl einmal wieder die willkommene Erholung von stressigem Alltag und ein wenig Erfrischung, sodass sich die letzten Ermis nach einem gemeinsamen Besuch eines Schnellrestaurants schon wieder mit dem Gedanken an Berlin trennten.

Viktoria Hinz



Die erbarmungslosen gierigen Bosse des Kapitalismus trachten nach sattem Profit und gefüllten schweizer Bankkonten; so haben sie bei der Essener GJE-Tagung jegliche Möglichkeiten genutzt, die raffiniertesten Schlichen und Triks zu lernen.

Schnee im Ermland

Von Hanna Teschner

„Sie haben ja halb Polen in Ihrer Tasche“, scherzt der Busfahrer, als er mir hilft, mein schweres Gepäckstück aus dem Bus zu heben. Ich bin wieder in Deutschland, nachdem ich 10 Monate lang in Allenstein verbracht hatte. „Leider nicht!“, muss ich dem Busfahrer antworten und bedauere es wirklich, dass man Landstriche nicht in eine Tasche packen und mit nach Hause nehmen kann.

Plötzlich bin ich kein Ausländer mehr. Seit ich wieder in Deutschland bin, fällt mir auf, wie schnell ich mich doch daran gewöhnt hatte, in Allenstein, einer polnischen Stadt, als Ausländerin zu leben. Anfangs ist es für mich hier sogar ungewohnt, dass ich wieder jedes Wort, das um mich herum gesprochen wird, verstehen kann. Ich rechne beim Einkaufen die Preise in Zloty um und wundere mich ein um das andere Mal doch, wie teuer hier manches ist. Müllsortieren und Autos, die an Zebraustreifen halten, scheinen mir seltsam.

Aber beim Kofferauspacken fallen mir eine Menge Geschichten ein, die sich über meine Zeit in und um Allenstein erzählen lassen. In die winterliche Zeit passt besonders folgende:

Der Winter im Ermland war für mich ungewohnt lang und auch die Mengen an Schnee neu. Mit manchen Dingen scheint man erst seine Erfahrung machen zu müssen, um einschätzen zu können, welche Gefahren sie in sich bergen. Jeannine, meine Mitbewohnerin, und ich machten eine Erfahrung mit den ermländischen Schneemassen, die uns die Vorsicht vor ihnen einbläute:

Wir waren beide gesundheitlich etwas angeschlagen und wollten uns eigentlich nur einen gemütlichen, ruhigen Abend in unserer Wohnung in Allenstein machen. Wir schauten uns einen Film an. Der brachte uns allerdings auf die Idee – wir waren beide an dem Tag noch nicht an die frische Luft gekommen – einen kleinen Spaziergang zu machen. Wir wollten nicht einfach loslaufen sondern dachten uns, dass es nett wäre, im Dunkeln etwas durch den Schnee an einem der vielen Seen Allensteins zu stapfen, also setzten wir uns ins Auto. Wir verließen die Stadt und bogen an einem Weg, an dem wir die Zufahrt zum See vermuteten, in den Wald ein. Wir fuhren durch den Wald. Kein See in Sicht. Wir kamen auf einen Weg, der zwischen Feldern entlang führte und dachten, dann müsste der See ja bald vor uns auftauchen. Wir fuhren einen leicht abfallenden Hügel hinunter. Kein See in Sicht. Bald beschlossen wir, besser zu drehen. Vor uns war wieder ein Hügel und wir vermuteten, dass das Auto es nicht schaffen würde, den mit Neuschnee bedeckten Hügel hochzufahren. Jeannine wendete das Auto. Aber nach der halben Drehung drehten sich zwar die Reifen weiter, nicht aber der Rest des Autos. Wir stiegen aus und schauten unter das Auto: die Vorderräder hatten sich im Schnee festgefahren. Wir suchten im Kofferraum etwas zum Graben, fanden aber nichts. Also versuchten wir mit den Händen, die Reifen etwas freizulegen. Jeannine setzte sich wieder ins Auto, ich schob von hinten, der Wagen bewegte sich keinen Zentimeter. Wir überlegten uns, dass man die Räder irgendwie blockieren müsste. Also stapften wir los; in einiger Entfernung lagen, von knietiefem Schnee umgeben, einige dicke Äste auf dem Boden. „Gibt

es hier eigentlich Wölfe?“, fällt mir auf dem Weg zu den Ästen ein. „Keine Ahnung.“ Wir schauten uns um. Alles ruhig rundherum. Wir schleiften die Äste zum Auto. Es fing an, leicht zu schneien. Unsere Hosenbeine waren schon durchweicht. Wir stopften die Äste unter die Vorderreifen. Jeannine setzte sich ins Auto, ich schob an. Der Wagen bewegt sich ca. einen Zentimeter, bleibt aber immer noch mit den Reifen in den Löchern stecken. „Lass mich mal!“ Rollenwechsel, ich gab Gas, Jeannine schob: Der Wagen bewegte sich nicht. Wir gruben noch einmal an den Reifen, schoben noch einmal die Äste unter, weiterhin aber ergebnislos.

Eine peinliche Sache, dachten wir uns, wir können doch niemanden anrufen und erklären, dass wir uns bei den Schneeverhältnissen auf eine kleine Spazierfahrt im Mondenschein gemacht haben. Ohnehin hatten wir schon öfters gehört, dass wir manchmal lustige Einfälle hätten, als die beiden deutschen Mädels (mit ihrem kleinen blauen Auto) waren wir schon Zielscheibe einiger Scherze geworden. Außerdem, stellten wir fest, hatten wir keine Ahnung, wo wir uns überhaupt befanden. Nach einigem Beraten und noch mindestens zwei Versuchen beschlossen wir, nach Hilfe zu suchen. Das einzige Anzeichen von Leben in der Nähe war ein Haus, ca. einen Kilometer entfernt. Wir schlossen das Auto ab, obwohl wir noch scherzten: wofür eigentlich? Es wird schon keiner wegfahren... und wenn, wäre ja nicht schlecht, wenn jemand die Karre da herausholt!

Wir marschierten los, den Hügel hinauf. Näher an das Haus gekommen, sahen wir, dass wir ein großes, altes Bauernhaus vor uns hatten. Die Haupteingangstür in der Mitte des Hauses war weit geöffnet, einige Fenster belichtet, in der Ferne bellte ein Hund. Mir erschien das alles etwas unheimlich. Jeannine ging zur offenen Tür hinauf und klopfte. Keine Antwort. Sie rief etwas wie „Hallo? Ist jemand da?“ Keine Antwort. Jeannine ging in den Flur, in dem, wie ich von unten sehen konnte, ein Marienbildchen neben dem anderen hing, und rief noch einmal. „Lass uns gehen!“ schlug ich vor. „Unsinn, das Haus hier ist unsere einzige Chance, aus dem Schnee zu kommen, ohne uns vor unseren Bekannten zu blamieren!“ Jeannine lief um das Haus herum und klopfte an der Seitentür. Keine Antwort. „Da muss doch jemand sein!“ „Offensichtlich nicht, komm jetzt, wir gehen!“ Jeannine lief an das Haus heran, reckte sich nach oben und klopfte an eines der Fenster, hinter dem man Licht sah. Ich stellte mir schon lebhaft vor, wie ein alter mürrischer Mann, der seine Ruhe haben wollte, mit seinem betagten Jagdgewehr in der Hand aus der Seitentür tritt, als die sich wirklich öffnete. Heraus schaute eine eher jüngere Frau. Ohne Jagdgewehr, aber mürrisch. Wir wünschten einen guten Abend, entschuldigten uns für die späte Störung, erklärten, dass wir im Schnee stecken geblieben waren und fragten, ob uns jemand helfen könne. Die Frau antwortete schnell, dass es ihr Leid täte, aber sie wäre alleine zu Hause und könne nichts tun. Man sah, dass wir ihr auch nicht ganz geheimer waren. Wir entschuldigten uns noch einmal für die späte Störung und machten uns wieder zurück auf den Weg zum Auto – jetzt würden wir wohl wirklich jemanden an-

Einladung zur Jugendbegegnung und nach Freckenhorst

Liebe Ermis,

auch wenn gerade erst die Tannenbäume unsere Wohnzimmer zieren, so bietet sich hier doch Gelegenheit, schon mal einen Blick auf Ostern zu werfen.

In 2007 treffen wir uns wieder zur Jugendbegegnung vor Ostern mit den Allensteinern, um uns auf die legendäre GJE-Ostertagung in Freckenhorst direkt im Anschluss an die Jugendbegegnung einzustimmen. Geplant ist eine Jugendbegegnung in der Natur – wahrscheinlich in den atemberaubenden Wäldern des Harzes - und zwar vom 31. 3. bis zum 4. 4. 2007.

Direkt danach geht es auf nach Freckenhorst, wo wir uns dem Thema „Umweltschutz – Klima“ stellen wollen, die Auferstehung Jesu Christi feiern werden und viele neue Gesichter kennenlernen möchten. Unsere Jahreshaupttagung in Freckenhorst findet statt vom 4. bis 10. April 2007.

Information und Anmeldung bitte bis zum 23. 3. 2007 bei:

GJE-Geschäftsstelle, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel.: 02 51 – 21 14 77, E-Mail: vorstand@junges-ermland.de, Internet: www.gemeinschaft-junges-ermland.de

rufen müssen und beichten, dass wir irgendwo ab von der Straße im tiefen Schnee steckten. Auf dem Weg zum Auto fiel uns ein: wir wussten ja immer noch nicht, wo wir überhaupt waren – wie konnten wir da jemanden bitten, uns retten zu kommen? Also mussten wir zurück zum Haus. Jeannine klopfte noch mal an der Tür, dann am Fenster. Aus dem Haus kam diesmal ein älterer Mann (!) in Gummistiefeln und zündete sich eine Zigarette an. Er ignorierte unsere Verwunderung und schien es zu begrüßen, ein bisschen reden zu können. Er beschrieb uns genau, wo wir waren – nicht weit von der Druckerei der Allensteiner Zeitung ‚Gazeta Olsztynska‘, die am Stadtrand liegt. Einen See hatten wir übrigens immer noch nicht gesehen. Der Mann wünschte uns viel Glück und wir machten, dass wir uns so schnell wie möglich von diesem seltsamen Haus und seinen Bewohnern entfernten. Am Gebäude der Druckerei angekommen, sahen wir, dass noch geöffnet war und im Eingangsbereich ein Pförtner saß. Wir gingen hinein, erklärten unsere Lage und fragten, ob er uns vielleicht helfen könne. Das einzige, was er uns gab, war eine scharfsinnige Situationsanalyse: „Tja, da habt ihr wohl ein Problem.“

Also überlegten wir, welchen unserer Bekannten wir anrufen könnten, um nach Hilfe zu fragen. Nur ein kleiner Kreis der Leute aus unseren Telefonlisten besitzt ein Auto. Nach längerem Beraten beschlossen wir, unseren Vermieter anzurufen. Er erklärte sich auch bereit und wir setzten uns in das nahe gelegene Bushaltestellenhäuschen, schauten zu, wie die Schneeflocken vom Himmel fielen, dichteten blöde Zweizeiler über unsere Situation und froren. Irgendwann klingelte mein Handy, der Vermieter sagte, er sei jetzt an der Druckerei – wo wir denn genau ständen? Wir schauten uns um, in unserer Nähe war kein Auto angekommen. Nach mehreren Erklärungen fanden wir heraus, dass es noch eine zweite Druckerei gibt, und dass unser Vermieter an eben jener stand. Er sagte uns, dass er jetzt auch mehr Zeit nicht hätte, noch zur zweiten Druckerei zu fahren, er hatte eine Verabredung in der Kino-Spätvorstellung.

Noch einmal gingen wir unsere Telefonlisten durch und riefen schließlich einen Bekannten an, der bei uns in der Nachbarschaft wohnte. „Hast Du gerade ein bisschen Zeit?“ „Ja, warum?“ „Hast Du auch nichts getrunken?“ „Nein, warum?“ „Wir haben da ein kleines Problem...“ Glücklicherweise erklärte er sich bereit, zu uns zu kommen.

Wir beschrieben ihm genau, wo wir waren. Nach einer weiteren halben Stunde Wartezeit, diesmal im Vorraum der Druckerei, der scharfsinnige Pförtner gewährte uns Asyl, und Ratespieler zum Zeitvertreib fuhr unser Bekannter vor. Wir freuten uns wie Schneeköniginnen, dass er endlich da war und stiegen in seinen Wagen ein, der um einiges größer als unserer war. Wir loteten ihn los, und blieben schon nach 50 Metern im Schnee stecken. Nach einigem Anschieben zu zweit schafften wir es aber weiter. Noch einige Male auf dem Weg mussten wir etwas nachhelfen. Bei unserem Auto angekommen, meinte unser Bekannter, bevor wir es mit einem Abschleppseil versuchen, sollten wir noch einmal probieren, einfach das Auto zu zweit heraus zu schieben. Ein kräftiger Anschlag, und das Auto war schnell aus seinem Loch heraus. Wir freuten uns schon darauf, bald zu Hause zu sein. Aber zu früh gefreut: erst mussten wir das Auto unseres Bekannten wenden, um zurück zu fahren, wozu wir schon ca. eine halbe Stunde brauchten. Dann musste dieses Auto zurück, den Hügel hinauf. Aber die Reifen griffen nicht, rutschen immer wieder ab. Wir schoben abwechselnd, kamen immer mal zwei Meter weiter, rutschten aber bald darauf dasselbe Stück wieder zurück. Wir riefen einen weiteren Bekannten an, der uns eventuell schieben hätte helfen können, hörten aber schnell heraus, dass der schon etwas alkoholisiert war und nicht mehr mit dem Auto zu uns kommen konnte. Nach vielem Versuchen, Fluchen über den Schnee, Naseputzen, Rutschen, Schieben, Husten... beschlossen wir schließlich, das Auto am Wegrand zu parken und am nächsten Tag eine Gruppe von Leuten zusammenzutrommeln, die uns beim Schieben helfen. Wir stiegen in Jeannines Auto und es fuhr – mühelos – den Hügel hinauf, wegen dem wir ursprünglich gedreht hatten. Spät in der Nacht kamen wir müde und erkältet zu Hause an.

Am nächsten Tag zeigte ein Blick aus dem Fenster: noch mehr Neuschnee! Ein paar Bekannte fuhren zum Gebäude der Druckerei. Ich blieb mit Fieber zu Hause. Nach einer Stunde kam Jeannine zurück, sie brauchte Schneeschippen. Die kleine Gruppe musste sich einen Weg durch den Schnee zum Auto graben und brauchte den gesamten Vormittag, um es wieder herauszuholen!

Einige böse Bemerkungen konnten sich die „Autoretter“ nicht verkneifen – aber die Aktion brachte ihnen eine (neue) Geschichte ein über die seltsamen Ideen der Deutschen.

Fortsetzung von Seite XIV

ven, das er nicht leugnet, zum Absoluten, dessen er gewiß ist.²¹

Damit der Mensch auf diesem Wege durchhalten kann, muss er nach der Meinung des Autors Religion und Frömmigkeit bewahren. Und obwohl eine Rückkehr in die Zeit der gotischen Kathedralen nicht möglich ist, ist es notwendig, „in sich selbst einen gotischen Dom zu schaffen“, weil die Religion nicht neben dem Leben bestehen kann, sondern das Leben selbst muss Religion sein.²² Dieser geistige Beweggrund wurde besonders im Zusammenhang mit dem *Bollwerk* - der „deutschen Mission im Osten“ - hervorgehoben.

Die Quintessenz der Diskussion zum Thema *Heimat* und „Ostpreußentum“ sollte die Publikation des Bandes *Ostpreußen. 700 Jahre deutsches Land*²³ sein, herausgegeben von Ludwig Goldstein. Schon wegen des Verlegers (der Königsberger Hartungschens Zeitung) und des Herausgebers war das Buch eine Projektion der Ideologie und der Vorstellungen des deutschen liberal-demokratischen Milieus. In der Gestaltung des Inhalts und der Auswahl der Autoren wird jedoch die Intention Goldsteins deutlich sichtbar, ein Werk zu schaffen, welches das „Wesen des Ostpreußentums“ widerspiegelt, „ein Gesamtwerk, das an die vor sieben Jahrhunderten begonnene Germanisierung und Christianisierung des deutschen Ostens erinnert“. Auf diese Weise war es die Konzeption Goldsteins, zu versuchen, einen Entwurf der ostpreußischen Identität vorzulegen, nach ihren

Wurzeln zu suchen. Mittel zu diesem Zweck sollte die Sammlung und Beschreibung ostpreußischer Gedenkstätten sein. Letztlich beschäftigt sich Goldstein nicht so sehr mit der uns interessierenden Beziehung Heimat - Vaterland, sondern kreiert das Bild einer „ostpreußischen Insel“, die seit sieben Jahrhunderten das Sendungsobjekt der deutschen Kultur im Osten darstellte.

Anmerkungen:

- 1 A. Batocki-[Friebe] Bledau, Ostpreußens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vortrag des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen [...] gehalten in Berlin am 16. März 1915 [Broschüre ohne Ort, ohne Jahr].
- 2 Ebd. S. 4.
- 3 H. Treitschke, Das Deutsche Ordnungsland Preußen. In: Preußische Jahrbücher 1862, Nr. 10, S. 95-151.
- 4 Batocki, S. 4.
- 5 Ebd. S. 5 f.
- 6 Ebd. S. 11-21.
- 7 Ebd. S. 22 f.
- 8 F. Hintz, Heimat - Deutschland - Welt! Nach Walter Molo. In: Unser Masuren-Land 1929, Nr. 10 (Oktober), S. 73.
- 9 Ebd. S. 73 f.
- 10 So bezeichnete das politische Profil der Lycker Zeitung der Redakteur des konkurrierenden „regierungsfreundlichen“ Lycker Anzeigers. Neben diesen beiden Zeitungen gab es in Lyck ein „sehr starkes Milieu, das die Völkische Partei repräsentierte“, die der NSDAP nahestand, dort bestanden Pläne, eine dritte Zeitung zu gründen - Geheimes Staatsarchiv

- Berlin. Stiftung Preußischer Kulturbesitz [GStA.] HA I, Rep. 203, Nr. 484, 2: Johann Bednarski (Redakteur des Lycker Anzeigers) an den Oberpräsidenten von Ostpreußen, 14. 10. 1929.
- 11 Ich berufe mich hier auf eine Kategorie, die als einen Identifikator der rechten Ideologie Kurt Sontheimer in die Forschung über die Ideologie der Weimarer Republik eingebracht hat: K. Sontheimer, Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik. Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933. 4. Aufl. München 1994, S. 244-279. In diese Richtung geht auch meine weitere Analyse.
- 12 GStA.. XX. HA, Rep. 2 II, Nr. 4300: Denkschrift von Max Worgitzki an den Oberpräsidenten (o. D.). [Vgl. auch R. Traba, Zur Grenzlandmentalität in Ostpreußen in der Zwischenkriegszeit. Max Worgitzki (1884-1937). In: ZGAE 50 (2002) S. 91-99.]
- 13 Alle Ansichten Worgitzkis in dieser Denkschrift erscheinen glaubwürdig und überzeugend. Er schrieb zwar an den höchsten Vertreter der Provinz, aber er musste hier keine populistische Propaganda betreiben,
- 14 K. Giannoni, Heimat und Volkserziehung. In: Der deutsche Heimatschutz. Ein Rückblick und Ausblick. München, Gesellschaft der Freunde des deutschen Heimatschutzes. 1930, S. 54-69.
- 15 Ebd. S. 55, 59.
- 16 Über diese Begriffe gibt es seit Jahren auch in der polnischen Historiographie eine Diskussion.[...]
- 17 Ausführlich dazu R. Koselleck,

„Volk“, „Nation“, „Nationalismus“ und „Masse“ 1914-1945. In: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. von O. Brunner, W. Conze, R. Koselleck. Bd. 7. Stuttgart 1992, S. 389-420. - H. Bausinger, Zwischen Grün und Braun. Volkstumsideologie und Heimatpflege nach dem Ersten Weltkrieg. In: Religions- und Geistesgeschichte der Weimarer Republik. Hrsg. von H. Cancik. Düsseldorf 1982, S. 215-229. Vgl. auch eine der ersten umfangreichen kritischen Studien: W. Emmerich, Zur Kritik der Volkstumsideologie. Frankfurt/Main 1971, hier hauptsächlich der Abschnitt Volkskunde und Ideologie, S. 95-161. Über den Einfluss des Krieges auf die Gestaltung des Begriffs Volksgemeinschaft J. Verhey, Der „Geist von 1914“ und die Erfindung der Volksgemeinschaft. Übers. von J. Bauer und E. Nerke. Hamburg 2000, hier vor allem S. 337-369.

- 18 Giannoni, S. 63.
- 19 J. K. Niedlich, Deutscher Heimatschutz als Erziehung zu deutscher Kultur! Die Seele deutscher Wiedergeburt. Leipzig 1920, S. 22-28.
- 20 F. Lüdtkke, Die geistige Krise der Gegenwart und die Ostmark. In: Ostdeutsche Monatshefte 1926, Nr. 4 (Juli), S. 309-315.
- 21 Ebd. S. 314.
- 22 Ebd.
- 23 Im Auftrag der Königsberger Hartungschens Zeitung und Verlagsdruckerei hrsg. von L. Goldstein. Königsberg 1930.

Zur bleibenden Erinnerung aufgeschrieben Die Denkschrift des Reichenberger Pfarrers Joachim Lidigk (1791-1796)

Von Hans Poschmann

(Fortsetzung von UEH 3 / 2006)

Die Pfarrstelle

Es lohnt sich, einmal die Pfründe zu betrachten, in die Pfarrer Lidigk eingewiesen wurde. Dazu gehörte die Kirche von Reichenberg, die Kapelle in Süßenberg, ein Pfarrhaus, eine Kaplanei, die Scheunen und Ställe des Pfarrhofes mit einem Haus für zwei Landarbeiter, außerdem noch eine Schule, ein Hospital und das Pfarrhäuschen in Süßenberg. Als Helfer in der Verwaltung standen ihm zwei Kirchenväter zur Seite, und die Verschönerung des Gottesdienstes besorgte der Organist und Schulmeister. Die Pfarrstelle war mit 4 Hufen in Reichenberg und 2 Pfarrhufen in Süßenberg etwas größer als der Durchschnitt, im Ermland betrug die mittlere Größe der Pfarrhöfe 4 1/2 Hufen.¹⁷ „Die 4 Hufen, die der Pfarrer selbst bewirtschaftet, liegen im Gemenge mit den anderen Bauern.“ Auf diesen Flächen säte er im Jahr etwa 36 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Gerste, 35 Scheffel Hafer, 4 Scheffel Erbsen, 2 Scheffel Weizen und 1 Scheffel Lein und dazu erntete er noch 24 Fuder Heu. Im Stall zählte man wie auch bei den übrigen Bauern „3 Pferde, 2 Kühe, 2 Ochsen, 6 Schweine, 8 Gänse und 4 Hühner“.¹⁸

Wie zahlreich war das Gesinde auf dem Pfarrhof? Auf dem Chor der Kirche befanden sich 6 Plätze für das Gesinde des Pfarrers.¹⁹ In der Mühlenliste des Amtes Heilsberg aus dem Jahre 1773

wurden für das Pfarrhaus acht Personen notiert: 2 Männer, 3 Knechte und 3 Mägde.²⁰ Vom Scharwerk des Fusiliers war schon die Rede, aber auch zwei Bauern in Süßenberg, die die dortigen Pfarrhufen gepachtet hatten, mussten zur Hand gehen: 1. Zwei Tage den Acker stürzen und pflügen für die Winter- und Sommersaat. 2. In der Erntezeit zwei Tage mit voller Sense den Pfarrer unterstützen. 3. Ebenso zwei Tage mit der Sense Korn hauen. 4. Einen Tag Flachs rupfen und einen Tag Flachs rifeln. 5. Einen Tag Gerste und Hafer harken. 6. Flachs brechen, solange die Arbeit dauert. 7. Einen Tag Mist fahren.²¹

Zu den Einkünften der Kirche zählte der Dezem, der mit 330 Scheffel über dem Durchschnitt der ländlichen Pfarrstellen von 200 Scheffel lag.²² Dezempflichtig waren in Reichenberg 56 Hufen, in Süßenberg 48, in Liewenberg 50 und in Kolm 10 Hufen. Ein ständiger Streitpunkt war die Dezempflicht von Pomehren, dessen Rechtsstatus im Verlauf der Jahrhunderte mehrfach geändert worden war: bischöfliches Vorwerk, eigenständiges Dorf, Teil von Liewenberg. Dazu bemerken die Visitationsakten von 1835, dass die Bewohner von Pomehren sich in drei Instanzen mit Erfolg gegen den Pfarrdezem gewehrt hatten.²³

Weitere Einkünfte bezog die Kirche aus sieben Stiftungen, davon stammten

vier von den Pfarrern des Ortes; zwei Stifter finden sich unter den Schulzen des Kirchspiels: Guski und Teschner.

Reichenberg war also eine gut dotierte Pfarrstelle, und die Berufung dorthin war ehrenvoll: unter den Pfarrern befindet sich ein Hofkaplan, ein Domherr, ein Kapitelsekretär und ein Stipendiat der Preuckschen Stiftung in Rom.

„Auf die Pfründe berufen und ernannt, eingeführt und eingewiesen von Seiner hochwürdigsten Hoheit, dem Fürstbischof“, wie die feierliche Formel aus der Visitationsakte von 1835 lautet. Sie zeigt in den einzelnen Schritten noch einmal die ganze Würde, die dem Amt zukam. Von 1766 - 1795 war Ignatius Krasicki der Fürstbischof, aber er verlor die Hoheitsrechte des Landesherrn bei der ersten Teilung Polens 1772; in den Urkunden jedoch lebte diese Hoheit als Titel noch lange weiter. Pfarrer Christoph Hohsmann, Lidigks Vorgänger im Amt, gehörte zu den 171 Ermländern, die auf der Marienburg der neuen Hoheit Friedrich II. huldigten und ihm die Treue schworen.²⁴ 1791 wechselte Pfarrer Hohsmann auf die Pfarrstelle Reimerswalde.

Pfarrer Joachim Lidigk

Von 1791 - 1796 war er der 27. Pfarrer in Reichenberg, geboren in Frauendorf und gestorben in Reichenberg am 20. Oktober 1796. Über ihn ist nur wenig überliefert:

„1795 erhielt die Kirche eine Uhr. Bei der Aufnahme des Standes der Kirche 1796 werden bereits drei Glocken in dem hölzernen Turm vorgefunden. Die Zahl der Kommunikanten betrug in jenem Jahr 531.“²⁵ Außerdem heißt es: „Unter ihm ist die jetzige Süßenberger Kapelle erbaut.“²⁶ Er wurde am 20. 5. 1769 von Weibischhof Karl von Zehmen in Braunsvalde, Dekanat Allenstein, zum Priester geweiht, wechselte 1777 als Kaplan nach Heilsberg und wurde 1789 Pfarrer von Wernegitten.²⁷

Wer die Denkschrift gelesen hat, möchte aber doch mehr über Joachim Lidigk erfahren.

Bauernkinder wurden Pfarrer, und unter den ermländischen Pfarrern gab es zu allen Zeiten richtige Bauern, wie z. B. der spätere Pfarrer von Süßenberg, Adolf Lingk, 1927 - 1933: „Groß und kräftig, eine echte Bauernfigur. Er hatte weder Haushälterin, noch jemand für seinen Garten. Alles bearbeitete er allein. In den Garten holte er sich ständig Stallmist, und so hatte er auch immer eine reiche Ernte. ... Unser guter Herr Pfarrer war außerhalb seines Dienstes in Kirche und Schule nur in Holzklotzen und großer Schürze anzutreffen.“²⁸ Auch vom letzten Pfarrer von Reichenberg, Ferdinand Podlech, heißt es: „In seiner

Fortsetzung auf Seite XVI

Fortsetzung von Seite XV

... Landwirtschaft arbeitete er in den ersten Jahren eifrig mit.⁴²⁹ Wer aber die sauberen Abschriften der Urkunden und die sichere lateinische Darstellung der Aufzeichnungen gelesen hat, der kann sich Pfarrer Lidigk nicht als Bauer vorstellen.

Lidigk stammte auch nicht aus einer wohlhabenden Familie wie die Burcherts aus Rössel. Der wohlthätige Pfarrer Johann Jakob Burchert gründete das Reichenberger Hospital und ließ auf seine Kosten in der erweiterten Kirche von 1718 Chor und Presbyterium von dem berühmten Heilsberger Maler Mathias Meyer ausmalen, der auch die Wand- und Deckengemälde in Heiligelinde und in der Szembekischen Kapelle in Frauenburg schuf.³⁰ Er hinterließ wie auch sein Bruder Matthäus, der ihm als Pfarrer in Reichenberg nachfolgte, ein Beneficium. Matthäus Burchert dürfen wir uns als einen frommen, gottergebenen Mann vorstellen, der einen würdigen Tod gestorben ist. Er brach am Ostersonntag 1735 beim Gottesdienst am Altar zusammen, nachdem er bis zum „Ite missa est“ gekommen war. Seine letzten Worte waren: „Wir wollen eingehen in die hl. Stadt Jerusalem.“³¹ Sein Neffe Franz Burchert, der einige Jahre Bischof Szembek als Hofkaplan in Heilsberg gedient hatte, folgte ihm als Pfarrer und Stifter nach. Pfarrer Lidigk hinterließ zwar keine persönliche Stiftung, aber der Verkauf des Pfarrhäuschens wirkte sich in gleicher Weise aus; Lidigk verließ die 200 Floren zu 2% an einen befreundeten Schlosser, Paul Reckwald in Heilsberg, stellte es aber seinen Nachfolgern frei, die Summe zu einem höheren Zinssatz auszusetzen.

Große Ähnlichkeit hat Lidigk mit dem Pfarrer Petrus Krieger, der seine Amtszeit in Reichenberg 1835 mit der Visitation begann, die er nach einem Fragekatalog in 97 Paragraphen sehr sorgfältig ausarbeitete. Ihm verdanken wir deswegen die ausführlichste Beschreibung der Verhältnisse in Reichenberg. Vor seiner Berufung zum Pfarrer war er einige Jahre Domvikar und Kapitelsekretär gewesen und von daher für diese Aufgabe bestens geeignet. Beide schreiben ein schönes, klassisches Latein und haben eine klare, saubere Handschrift. Im Schriftvergleich wirkt jedoch Lidigks Handschrift selbstbewusster. Das klingt auch schon im Titel an: „Beschreibung der Kapelle ... unter mir, dem Pfarrer dieses Ortes“, und mit dieser Formel enden auch die Aufzeichnungen „unter mir, dem Reichenberger Pfarrer Joachim Lidigk“. Er schreibt als Chronist aus eigenem Antrieb heraus, folgt bei der Niederschrift seinen eigenen Vorstellungen und kopiert sich die nötigen Beweise in der Kanzlei auf dem Heilsberger Schloss, während Krieger als Visitation eine Bestandsaufnahme vornimmt. Dabei stößt er bei der Suche nach Akten von Generalvisitationen im Pfarrarchiv auf solche aus Lidigks Zeit: „... eine von 1791, die zweite von 1796 und die dritte, ich weiß nicht aus welchem Jahr, aber eine unerschöpfliche Quelle.“³² Das war höchst wahrscheinlich Lidigks Denkschrift.

Die Herrlichkeit des Hauses Gottes

Eigentlich sind die Aufgaben eines Pfarrers immer gleich, aber je nach Charakter und Zeit treten einzelne Aufgaben stärker hervor, und andere werden weniger beachtet. Zum Selbstverständnis eines Pfarrers unter dem Fürstbischof Krasicki ist es hilfreich, eine zeitgenössi-

sche Beschreibung heranzuziehen. In Bischofstein hatte sich der Propst Kasimir Kunigk durch den Neubau der Mathias-Kirche besonders hervorgetan. Ihm zu Ehren ließ sein Nachfolger in lateinischer Schrift eine Gedenktafel anbringen: „... Kunigk liebte die Herrlichkeit des Hauses Gottes als erste und nicht als letzte Angelegenheit der Hirten-sorge. Das bezeugt der denkwürdige Bau dieser Kirche... Alles, was wir sonst an einem solchen Mann gerne sehen, die Wachsamkeit des Seelenhirten, den Eifer des Predigers, die Gelehrsamkeit des Beichtvaters, die Bereitschaft zum Krankenbesuch bei Tag und bei Nacht und die Herzlichkeit eines Freundes, vereinigte sich bei Propst Kunigk.“³³

Die Einweihung der Kirche fand 1781 statt. „Der Weihetag zeigte eine Versammlung hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger, von Klerus und Volk, wie sie in der Geschichte der Stadt Bischofstein ohne Beispiel ist! Fürstbischof Ignatius Krasicki, der Koadjutor von Kulm und spätere ermländische Bischof Karl Fürst von Hohenzollern, der ermländische Weihbischof Dompropst Karl Friedrich Freiherr von Zehmen, Domdechant Karl von Pöppelmann aus Frauenburg, die Domherren Martin und Karl Krasicki, leibliche Brüder des ermländischen Fürstbischofs, jener Erzpriester in Rössel, dieser in Heilsberg, sowie der Domherr und Bistumskanzler Droyzilowski aus Guttstadt brachten den Glanz bischöflicher und domkapitulärer Gewandung in die Feier. Der Seelsorgeklerus der Umgegend, einige auch von weit her, die vier Geistlichen aus Bischofstein, drei bischöfliche Hofkapläne und vier Kleriker vermehrten die Schar der Priester und Kleriker auf insgesamt 51. Dazu war eine ungeheure Volksmenge, auch vornehme Nichtkatholiken, wie die Regimentskommandeure Oberst von der Goltz, Oberst Graf von Henkel, Graf von Dönhoff, 40 Sänger und Musiker aus verschiedenen Orten und eine zahlreiche Dienerschaft des Fürstbischofs zugegen. ... Das Festdiner fand für zehn auserlesene Gäste in den unteren Räumen der Propstei statt, für 25 Verwandte und Freunde des Propstes in dem oberen Stübchen der Propstei, für die Musiker und Sänger in der Wohnung des Kirchenprovisors Philipps, für 40 Diener bei Johann Ganswindt, für die 40 Kutscher im Hause des Bäckermeisters Casimir Graf.“³⁴

Wir sind durch einen ausführlichen Bericht des Pfarrers Kunigk so genau über dieses Ereignis informiert. „In gewählter lateinischer Sprache, mit ungemein fleißiger Feder, hat er in einer Denkschrift von mehr als drei eng beschriebenen Bögen von seinen Kümernissen und Mühen über den Bau und von seiner persönlichen innerlichen Zuversicht auf die göttliche Hilfe berichtet; er erzählt von der Entwicklung der Bauarbeiten während der Jahre 1775 bis 1781, legt eine zusammenfassende Rechnung über alle Baukosten ab und fügt auch noch eine zehn Bogen umfassende Niederschrift der von ihm gehaltenen Predigten und Ansprachen zur Förderung des Baues und zum Abschluß aller Bemühungen im Jahr 1781 bei.“³⁵ Bei dieser Gelegenheit entfaltete also das alte Ermland unter Fürstbischof Krasicki noch einmal seine ganze Pracht und Herrlichkeit.

„Ein wahres Wunder“

Zu Pfarrer Lidigks ersten Aufgaben gehörte 1791 die Weihe der Kapelle in Süßenberg. Unter seinem Vorgänger Pfarrer Hohsmann war den Süßenber-

gern von Fürstbischof Krasicki das Recht erneuert worden, in der bestehenden Kapelle, besonders am Kirchweihfest, wieder Gottesdienst zu halten. „Man muss aber wissen, dass diese Kapelle in Bindwerk errichtet schon schadhafte, allzu klein und wenig würdig für Gottesdienste war.“ Pfarrer Lidigk sorgte dafür, dass dies trotzdem feierlich und angemessen geschah. Festlichen Glanz verbreitete „der erlauchte, hochwürdige Herr Domherr und Dekan von Guttstadt, Rochus Krämer“, assistiert von den Pfarrern und Kaplänen aus Reichenberg und Wernegitten.

Nachdem die Süßenberger 1794 ihre Kapelle in festem Mauerwerk neu und größer errichtet hatten, war auch eine erneute Weihe erforderlich. „Als die Weiherlaubnis erteilt war und das Fest Mariä Geburt bevorstand, wurde, um die erneute Weihe zu größerer Feierlichkeit vorzunehmen, der erlauchte Schlosspropst von Heilsberg, Petrus Elsner, eingeladen, der sie am 14. September 1794 sehr würdig und in feierlichster Form vollzog, unter Assistenz des Hofkaplans seiner Hoheit des Hochwürdigsten(!) Andreas Fahl und des Reichenberger Pfarrers Joachim Lidigk... Auf die Weihe folgte eine kurze Ansprache des Ortpfarrers, in der er das anwesende Dorfvolk aufforderte, Gott für seine Gnadenerweise zu danken. Dann wandte sich der vorgenannte erlauchte Propst Elsner in einer Predigt an das Volk und feierte das erste Messopfer als Levitenamt, das auf das Festlichste von dem oben genannten Hochwürdigen Herrn Hofkaplan Andreas Fahl gesungen wurde. Zuvor hatten die übrigen Geistlichen und der hochwürdige Pater Parzan, ein Bernhardiner aus Springborn, den Gläubigen die Beichte abgenommen. So wurde der erste Gottesdienst in dieser neuen Kapelle würdig und feierlich gehalten. Mögen die himmlischen Mächte geben, dass dieses Gotteshaus alle Zeit in Ehren gehalten wird.“ Es ist anzunehmen, dass auch die Reichenberger Kirchenmusik mit zwei Pauken, einer Tuba und zwei Klarinetten³⁶ bei der Festlichkeit zum Einsatz kam. 1867 bekam der Pfarrer allerdings die Anweisung, Blasmusik nur außerhalb der Kirche, z. B. bei Prozessionen, einzusetzen, weil „diese Musik eher störend als erbauend wirke.“³⁷ Im Vergleich zu dem gesellschaftlichen Großereignis von Bischofstein wurde die Weihe in Süßenberg als frommes, bodenständiges Fest begangen, eben als die Süßenberger Kirmes, der illustre Gäste zusätzlichen Glanz verliehen.

In seiner kurzen Ansprache hatte Pfarrer Lidigk von göttlichen Gnadenerweisen gesprochen. Das war nicht nur allgemein gesagt, sondern bezog sich konkret auf das Jahr, in dem die Kapelle gebaut worden war: „Ein wahres Wunder ist es gewesen, dass diese Kapelle oder Kirche innerhalb von sechs Monaten von den armen Dorfbewohnern errichtet wurde, da in eben diesem Jahr im ganzen Ermland eine außergewöhnliche Dürre herrschte und die Gemeinde auch noch arm und mittellos ist, was aber nichts bedeutet, wenn das Werk mit vereinten Kräften und einmütig angegangen wird, besonders wenn derjenige, der es leitet, ein eifriger Verfechter eines würdigen Gotteshauses ist; ein solcher war zu eben dieser Zeit Joseph Teschner, ein vorzüglicher Mann, Schulze und Schöffe, unverheiratet, die Wirt-schaft mit seinen Geschwistern Johannes und Marianne verwaltend und die Dorfbewohner in Wort und Tat zu diesem frommen Werk anspornend.“

Während Lidigk in seinem Kirchspiel bäuerliche Frömmigkeit erblühen sieht, verfällt die fürstbischöfliche Pracht in Heilsberg. Seine Aufzeichnungen entstehen 1795 zur gleichen Zeit, als Fürstbischof Krasicki auf den Stuhl des Erzbischofs von Gnesen berufen wird. Damit hörte Heilsberg auf, der Mittelpunkt des Ermlands zu sein. „Nach Krasickis Weggang war das Schloss über sechs Jahrzehnte fast ständig unbewohnt, dem Verfall preisgegeben und sogar vom Abbruch bedroht.“³⁸ Der Nachfolger, Fürstbischof Karl von Hohenzollern, lenkte die Gesicke des Bistums von Oliva aus oder hielt sich in der Sommerresidenz Schmolainen auf.

Damit entfielen auch die Stellen der geistlichen und weltlichen Beamten am Hof: Schlosspropst und Schlosskaplan, illustre Gäste bei der Kirchweih von 1794, waren überflüssig geworden. Die Kanzlei wurde aufgegeben. Propst Rochus Krämer aus Guttstadt, zuvor Auditor an der Kurie, begann nun einen langen, vergeblichen Papierkrieg mit den preußischen Behörden, um die Auflösung des Kollegiatstifts zu verhindern. Er zog sich schließlich resigniert als Pfarrer von Glottau zurück: „Der Zeitgeist ist herrschend und wer kann sich der höchsten Gewalt widersetzen? Humiliate capita vestra (Beugt eure Häupter).“³⁹

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe der UEH

Anmerkungen:

- 17 Steffen (s. Anm. 14), S. 17.
- 18 Visitation 1835, § 28, § 29.
- 19 AAWO. AB. B 18, S. 33. Visitation 1726.
- 20 Werner Thimm und Kurt Vogel, Die Prästationstabelle des Amtes Heilsberg 1773. In: Die Bevölkerung des Ermlands 1773. Die ältesten Prästationstabellen des Hochstifts. Hrsg. von Reinhold Heling und Brigitte Poschmann (ZGAE Beiheft 13/2). Hamburg 1997, S. 629.
- 21 Visitation 1835, § 29.
- 22 Steffen (s. Anm. 14), S. 62.
- 23 Visitation 1835, § 30.
- 24 Adolf Poschmann, Wie das Ermland preußisch wurde. In: UEH 8 (1962) Nr.1. Chr. Hohsmann war 1772 Pfarrer in Stolzhagen und kam 1774 nach Reichenberg.
- 25 Kranich (s. Anm. 3), S. 13.
- 26 Ebd.S. 33.
- 27 Andrzej Kopiczko, Duchowieństwo katolickie diecezji warmińskiej w latach 1525 – 1821. Część 2: Słownik. Olsztyn 2000, S. 196.
- 28 Lemke/Poschmann/Werr, Süßenberg im Ermland, Das Dorf am Kapellenberg. Krefeld 1988, S. 26.
- 29 Bruno Schwark, Ihr Name lebt. Osnabrück 1958, S. 174.
- 30 Viktor Röhrich, Die Kolonisation des Ermlandes. In: ZGAE 18 (1913) S. 335.
- 31 Kranich (s. Anm. 3), S. 33.
- 32 Visitation 1835, § 37.
- 33 Eugen Brachvogel, Geschichte des Kirchspiels Bischofstein. In: ZGAE 35 (1971) S.35.
- 34 Ebd. S.41 f.
- 35 Ebd. S. 33.
- 36 Visitation 1835, § 11.
- 37 Kranich (s. Anm. 3), S. 23.
- 38 Karl Hauke, Werner Thimm, Schloß Heilsberg, Residenz der Bischöfe von Ermland. Osnabrück 1981, S.13.
- 39 Anneliese Birch-Hirschfeld, Geschichte des Kollegiatstiftes in Guttstadt. In: ZGAE 24 (1932) S. 757.

Leutesdorfer Kreis in der Ermlandfamilie Wir singen uns frei!

Von Jutta und Herman Brause

Ja, es stimmt schon. Ermländer mögen melodische Musik, singen gern und sind sogar bereit, an einem singenden Treffen teilzunehmen. Natürlich lässt es sich am weinseligen Rhein angenehmer singen als anderswo, denn welcher deutsche Fluss ist so oft bebungen worden wie unser lebenswüdriger Rhein!? Aber es ging nicht um Rheinlieder bei diesem Treffen, sondern um „Lieder aus einem fernen Land und aus einer fernen Zeit“. Als singender Referent und Mitgestalter des Treffens konnte Erwin Kilanowski gewonnen werden, der mit uns sicher und harmonisch durch einen bunten Volksliederhain wanderte.

Schon am Freitag, 22. September 2006, treffen alle Teilnehmer im Johannes-Haw-Heim in Leutesdorf a.R. ein und werden nach dem Abendessen von Margret Dormann herzlich begrüßt. Ein besonderer Gruß, berichtet sie, gelte unserem Neupriester Arnold Margenfeld, der sowohl die Vesper mit anschließendem Primizsegen als auch die heilige Messe leiten werde. Er sei auch bereit, unseren Hauptreferenten zu unterstützen, indem er in einem Sonderreferat Kirchenlieder deuten und sie mit uns singen möchte. Am Samstagmorgen seien „Aktionskreise“ vorgesehen, und zwar ein Literaturkreis mit Dietrich Kretschmann, Aquarellmalerei mit Christel Hoppe und Wandern in bzw. um Leutesdorf mit Siegfried Hoppe. Von fernher grüße uns auch unser Visitor Dr. Lothar Schlegel, der unserer Tagung Glück und Erfolg wünsche.

Bevor Erwin Kilanowski einleitende Bemerkungen zu seinem Referat machen kann, erfahren wir zu unserem tiefen Bedauern, dass unsere liebgewonnene Tagungsstätte aufgelöst wird und uns 2007 nicht mehr zur Verfügung steht. Fehlendes Personal und Finanzmittel erfordern diesen traurigen Schritt. Zwei Ausweichmöglichkeiten werden vorgeschlagen: das Pax-Gästehaus in Unkel a.R. und ein Tagungsheim der Schönstattschwester in Vallendar.

Nun wird Erwin Kilanowski vorgestellt, der nach kurzer Begrüßung und einleitenden Worten das erste Lied antimmt: Es ist der bekannte Kanon „Wo zwei oder drei ...“, der kräftig gesungen wird. Dieses Lied habe er vor Jahren ins Spanische übersetzt, um es dann mit Bolivianern begeistert zu singen. In Stolp, Hinterpommern, heute Polen, habe er vor kurzem erlebt, wie sich die dortigen Deutschschüler für das Lorelei-Lied begeistern ließen. Politische Grenzen kommen eben beim richtigen Singen nicht in Frage.

Zuletzt singen wir noch einen neuen Kanon: „Schenk uns Zeit ...“, der von Erwin Kilanowski mit der Gitarre und von Roswitha Kretschmann mit der Blockflöte begleitet wird.

Der Samstagmorgen beginnt mit „Gestalten und Entdecken“. Während die Wandergruppe mit Siegfried Hoppe die Leutesdorfer Umgebung erkundet, wird unter der künstlerischen Leitung von Christel Hoppe fleißig aquarelliert. Der Literaturkreis mit Dietrich Kretschmann weilt nachsinnend in West- und Ostpreußen. Besprochen werden die Werke: „Levins Mühle“ von Bobrowski, „Ost- und westpreußischer Sa-

genborn“, „Meiner Heimat Gesicht“, „Wie Bernstein funkelt das Haff“ und „Erzählungen aus Ostpreußen“, die sich besonders gut zum Ausklang des Gesprächs eignen.

Vor dem Anfang des Nachmittags leitet uns Arnold Margenfeld in lustigen und gesunden Ki-Gong-Leibesübungen. Nach einer gemütlichen Pause bei Kaffee und Kuchen ist es wieder einmal so weit, die Stimmbänder vibrieren zu lassen.

Volksseele, Volksgeist, Volkslied: Das sind Begriffe, die uns mit dem wahrhaft großen ostpreußischen Dichter und Denker Johann Gottfried Herder verbinden, und im Sinne Herders wird nun mit dem Tagungsthema begonnen. 18 Lieder bilden den Kern der Auswahl, die von Erwin Kilanowski geendet und von uns allen gesungen werden. Begleitmusik ertönt häufig von unserem Referenten (Gitarre), Roswitha Kretschmann und Christel Kilanowski (Blockflöte). In unserem Leutesdorfer Liederheft befinden sich diesmal ein paar neu hinzugekommene Lieder, wie z.B. „An des Njemen (Memel) anderm Rand“, deutsch von Ernst Wiechert, „Die Birke“, „Anke/Ännchen von Tharau“ und sogar ein schlesisches Volkslied „Und in dem Schneegebirge“. Man müsste, betont unser Musikpädagoge, die Liedertexte richtig verstehen, denn allzu oft werden sie falsch verstanden, mitunter auch ein Leben lang.

Im Lied „Es dunkelt schon in der Heide“ komme Lebenstrauer zu Tage; wir sehen Bilder der Ernte, später aber spüren wir eine trauervolle Abschiedsstimmung.

Wann ist ein Volkslied ein Volkslied? Nach einer Bestimmung des Volksliedarchivs in Freiburg wird eine Singweise nur dann als Volkslied anerkannt, wenn von ihr mindestens zwei Variationen vorliegen. Das war für uns etwas Neues. Ob wir wüssten, was Braunnägelein seien, die in einem anderen Lied vorkommen? Diese Nelkenart, die auch als Zahnschmerzmittel benutzt wird, hat uns der Referent zu Ansehen mitgebracht. Nun sind wir beim eher lustigen masurischen Lied „Reiter schmuck und fein“ angekommen, das uns eine zuversichtliche, ja glückliche Welt darbietet. Dennoch enthalten ein paar ostpreußische Lieder Schwermütiges, wie auch das trauervolle Leitmotiv in Ernst Wiecherts Roman „Missa sine nomine“, woraus Christine Quapp vorliest.

In flüssiger gesanglicher Folge und gelegentlich mit Bemerkungen versehen singen wir „Dort auf dem Flüssen, entlang auf der Kasanka“, worin Glanz und Elend des Soldatenlebens geschildert werden, „Die Birke“, ein russisches Volkslied, deutsch von August Scholz, „Zeit zu geh'n ist 's Zeit“, dann noch das bekannte Eichendorff-Wanderlied „Mich brennt in meinen Reiseschuh“ n“, zwei Lieder nach Texten von Jochen Schmauch: „Wir fahren munter durch die Welt“ und „Die Flöte ruft den hellen Tag“. Zu guter Letzt die „neuen“ Lieder in unserem Liederheft: „Sag mir, wo die Blumen sind“ (ein Lied, das ein tiefes Trauergefühl ausdrückt), „Es zogen drei Säng' wohl über den Rhein“ nach einer uns unbekannt Melodie, die aber aus Ostpreußen stammt; „Anke von Tharau“,

Für unseren Bischof Maximilian Kaller

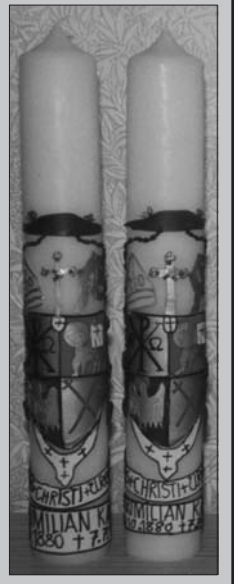
Ermlands Kerzen-Apostolat

Im Ermland-Kerzen-Apostolats-Angebot sind die Kerzen, 40 cm hoch und 6 cm im Durchmesser, mit dem Wappen unseres lieben, verehrten Bischofs Maximilian Kaller. Sie wollen ein Zeichen sein, das die Erinnerung an den Diener Gottes wach hält, uns ermutigt, seinem Beispiel nachzueifern und uns anregt, um seine Seligsprechung zu beten.

Die Kerzen gibt es für 25 € als Beitrag für den Seligsprechungsprozess von Bischof Maximilian Kaller zu erwerben.

Sie können die Kerzen im Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel. 02 51 / 21 14 77, Fax: 02 51 / 26 05 17, E-Mail: ermlandhaus@visitor-erm-land.de bestellen.

Dorothea Ehlert



das auf ein Gedicht in samländischer Mundart von dem in Memel geborenen Simon Dach zurückgeht und das bekanntere „Ännchen von Tharau“ (hochdeutsch von Herder).

Ostpreußen ist bekanntlich mit der Ostsee und mit Wasser eng verbunden, und über die Bedeutung des Lebenswassers denken wir jetzt nach. Hierzu liest Roswitha Kretschmann aus Jörg Zinks „Sieh nach den Sternen, gib acht auf die Gassen“ vor. Das Wasser sei ein segnendes Element, und dies wird im Lied „Und in dem Schneegebirge“ deutlich ausgedrückt: „... und wer das Brunnlein trinket, wird jung und nimmer alt“. Unwillkürlich könnte man auch an Ostpreußens „kristalline Seen“ denken.

Wir beschließen den Nachmittag mit einer spielerischen Auswertung über die gesungenen Lieder.

Nach der ermländischen Vesper mit Arnold Margenfeld kehren wir aus der Kapelle zum Tagungssaal zurück, wo uns ein hochinteressanter Film über eine „Ostpreußen-Reise 1937“ erwartet. Ostpreußen 1937, das haben die älteren Teilnehmer noch als Kinder in Erinnerung, die jüngeren aus Erzählungen und Fotos aus der damaligen Zeit. Abgesehen vom Politischen, das aber gar nicht im Film auftaucht, erleben wir eine gut bürgerliche Welt in Stadt und Land. Für so manchen wird dies ein echter Heimwehfilm. Aber Traurigkeit soll nicht allzu lange anhalten, was dann auch beim geselligen Ausklang geschieht. Bei Wein, Bier, Knabbereien und Geplauder endet ein schöner und gelungener Tag.

Am Samstagmorgen befassen wir uns mit kirchlichem Liedgut, das von Arnold Margenfeld dargeboten wird. Die kirchlichen Lob- und Danklieder sprechen Geist und Gemüt an, und, wie man oft hört: Wer diese Lieder singt, betet doppelt. Wie habe sich die Musik überhaupt entwickelt? Die Urlaute der Tierwelt, ganz besonders der Vogelgesang, hätten eine wichtige Rolle gespielt. Hinzu kam dann noch der Rhythmus, und schon war der Grundstock späteren Liedgutes fertig. Wenn wir Psalmen singen, merken wir, wie nur zwei oder drei Töne abwechselnd fallen und steigen. Tonleiterlieder erleben wir im Gregorianischen Choral. Papst Gregor I. habe diese Gesänge gesammelt bzw. sammeln lassen. Im Laufe der Jahrhunderte habe sich auch ein brauchbares Notensystem entwickelt.

Jemand fragt: „Wann wird das neue Gotteslob erscheinen?“ Man sei dabei, lautet hierauf die Erwiderung, Lieder zu sammeln.

Wir singen wieder, und zwar zunächst „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Philipp Nicolai, ein Lied, das eine positive Lebensauffassung ausstrahlt. Dann „O Haupt voll Blut und Wunden“ nach einem Gedicht des evgl. Kirchenlieddichters Paul Gerhardt und „Näher mein Gott zu Dir“, Text von unserem Priesterdichter Otto Miller. Über dies Lied wird etwas länger diskutiert. Was kommt darin vor? Wohl eine Mischung aus Hoffnung, Trauer, Wehmut und Abschied vom irdischen Leben. Ob Miller auch das Nationalsozialistische vor Augen hatte? Die anschließende Heilige Messe wird von unserem Neupriester Arnold Margenfeld gefeiert, den die meisten Teilnehmer von früher her kennen und schätzen. Der Herr segne seine priesterliche Tätigkeit! Die Kollekte ist für die Suppenküche in Königsberg gedacht.

Zum Rückblick und zu den Überlegungen für das Treffen 2007 ist folgendes zu berichten: Insgesamt war dies das 29. Treffen des Leutesdorfer Kreises, und davon fanden 27 im Johannes-Haw-Heim in Leutesdorf statt. Der endgültige Abschied von diesem schön gelegenen Heim am Rhein fällt uns schwer, und wir wissen auch, dass die Johannesbund-Schwester schweren Herzens Abschied nehmen. Von ganzem Herzen danken wir Heim, Schwestern und Helferinnen für das engagierte und christliche Entgegenkommen über viele Jahre hinweg.

Im Namen aller Versammelten bedankt sich Margret Dormann bei den Referenten dieses Treffens, Erwin Kilanowski und Arnold Margenfeld, für ihr harmonisches Zusammenwirken. Ja, das Singen macht Freude! Für das emsige Organisieren der Treffen seit etlichen Jahren haben Margret und Karl-Heinz Dormann unser aller Dank reichlich verdient.

Die Thematik 2007 wird sich mit den Baltischen Staaten befassen; die genaue Formulierung des Themas wird in den Ermlandbriefen noch rechtzeitig bekannt gegeben. Wir treffen uns vom 16. bis 18. November 2007 im Pax-Gästehaus in Unkel am Rhein und laden alle Interessenten schon heute herzlich ein. Wie das Johannes-Haw-Heim, so liegt auch das Pax-Gästehaus unmittelbar am Rheinufer.

Jeder Morgen begann mit einer hl. Messe Bildungsfreizeit Geschichte

Bildungsfreizeit für Frauen und Männer aus dem Ermland
vom 3. bis 8. Juli 2006 in Ittenbach

Von Aloys und Gretel Lemke

Die Bildungsfreizeit für Frauen und Männer aus dem Ermland fand in diesem Jahr wieder im „Haus Marienhof“, Königswinterer Str. 414, 53539 Königswinter-Ittenbach statt. 28 Teilnehmer/innen waren angereist, davon 9 Frauen und Männer aus Allenstein und Heilsberg.

Nach einem stärkenden Nachmittagskaffee am Montag folgte eine kurze Begrüßung und Einführung in die Lehrveranstaltung durch A. Lemke. Jeder bekam nun die Möglichkeit, sich den Mitteilnehmern vorzustellen. Anschließend trafen wir uns in der Kapelle des Hauses mit Prälat Schwalke zu einer Passionsandacht.

Jeden Morgen feierte unser Prälat mit uns die hl. Messe, und wir sangen dazu ermländische Lieder, die uns nicht mehr so ganz geläufig waren.

Am nächsten Morgen stellte uns Prälat Schwalke Leben und Wirken der von unserer Kirche seliggesprochenen Clemens August Graf von Galen und in einem weiteren Teil seines Referates Charles de Foucauld vor.

Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster in den finstersten Stunden unseres Vaterlandes, wurde wegen seines mutigen Auftretens gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft der „Löwe von Münster“ genannt. Seine berühmt gewordenen Predigten, in denen der Bischof öffentlich für die Verfolgten anderer Völker und Rassen betete und den Rassenwahn und die Vernichtungsmaschinerie der Nazis anprangerte, wurden in St. Lamberti (Münster) gehalten, in der Überwasserkirche (Münster) und in Xanten verlesen. Diese Predigten wurden heimlich nachgeschrieben, in weiten Teilen Deutschlands, sogar bis zur Front, verbreitet.

Clemens August wurde am 16. 3. 1878 auf der Burg Dinklage geboren. Er war das 11. von 13. Kindern. In dem streng katholischen Elternhaus wurde jeden Tag der Rosenkranz gebetet, der sonntägliche Messbesuch war eine Selbstverständlichkeit. Die Mutter war seine erste Religionslehrerin. Die Familie v. Galen gehörte zu dem streng katholischen westfälischen Adel, bei dem nationalsozialistisches Gedankengut keine Chance hatte.

Clemens August studierte von 1897 - 1904 Theologie in Freiburg (Schweiz), Innsbruck und Münster. Er wurde 1904 zum Priester geweiht. Zwei Jahre wirkte er als Kaplan - zunächst als 8. Kaplan am Dom in Münster. Ab 1906 war er als Seelsorger in Berlin tätig, u. a. als Pfarrer von St. Matthias.

1933 wurde Graf von Galen von Papst Pius XI. zum Bischof von Münster ernannt. 1934 veröffentlichte er die erste Ausgabe der „Studien zum Mythos des 20. Jahrhunderts“, eine Auseinandersetzung mit dem Werk des nationalsozialistischen Ideologen Rosenberg.

Gemäß seinem Wahlspruch „Nicht Lob, nicht Furcht“ rief er in drei berühmten Predigten 1941 zum Widerstand gegen die von Hitler verfügte Tötung von Geisteskranken auf. Als „Staatsbürger und Christ“ wies er die

Nationalisten auf die „von göttlichem und menschlichem Recht gezogenen Schranken“ hin. Die Nazis wagten nicht, gegen ihn vorzugehen. Bormann hatte v. Galens Verhaftung und Hinrichtung gefordert, Goebbels war strikt dagegen, weil er die treukatholische Bevölkerung und die starke Position des Adels im Münsterland fürchtete.

Nach Kriegsende wurde der Bischof von Münster beim Papst vorstellig, um das Schicksal von Naziverbrechern zu erleichtern, die in Schweigelagern unter menschenunwürdigen Bedingungen festgehalten wurden. Die Folgen waren: Das Schreibverbot wird aufgehoben, die KZ-ähnliche Inhaftierung erfährt Erleichterung, die Häftlinge werden vor Gericht gestellt oder entlassen.

1946 wird Clemens August Graf v. Galen von Papst Pius XII. zum Kardinal ernannt. 1946 gab es nun 3 deutsche Kardinal: Frings, Preysing und v. Galen. Kardinal von Galen starb nur wenige Tage nach seiner Rückkehr aus Rom in Münster. Seine Seligsprechung erfolgte 2005 in Rom.

Charles Eugène Vicomte de Foucauld wurde 1853 in Frankreich geboren. Er entstammt einer alten Adelsfamilie, deren männliche Mitglieder dem Land seit Jahrhunderten in hohen militärischen Positionen dienten. Seine Eltern und seine einzige Schwester starben sehr früh, und sein gütiger Großvater hält die Zügel der Erziehung des jungen Charles locker in seiner Hand.

Er besucht eine Privatschule zur Vorbereitung auf die Militärakademie und findet später an dem ausschweifenden Leben seiner Regimentskameraden mehr Freude als an dem militärischen Drill der Akademie. Wegen seiner Körperfülle - er war reich, klein und dick - wird er „Schweinchen“ genannt. Als Leutnant der Armee wird Foucauld in den französischen Kolonien Nord-Afrikas stationiert und muss hier das raue Leben eines Soldaten in der Fremde ertragen. Dem ist er körperlich und seelisch nicht gewachsen. Kurz entschlossen quittiert er den Militärdienst und durchwandert in der Verkleidung eines algerischen Juden das Atlasgebirge, um die Gewohnheiten der dort lebenden Wüstenstämme zu erforschen. Das dabei entstandene Werk über Marokko findet in Europa großen Anklang und wird mit einer Goldmedaille der Forschungsgesellschaft von Paris ausgezeichnet.

Auch dieser Erfolg bringt ihm nicht die erhoffte Zufriedenheit. Der leidenschaftliche Glaube und Gebetsseifer der Mohammedaner haben sein Gewissen geweckt und lassen ihm keine Ruhe mehr. Er betet: „Lieber Gott, wenn es dich gibt, lass mich dich finden!“

Er will der Ärmste unter den Armen sein. Er lernt Arabisch, Hebräisch und mehrere Eingeborendialekte. Er tritt in den Trappistenorden ein, lässt sich aber bald von Rom suspendieren. Der Orden ist ihm nicht streng genug. In Nazareth verdingt er sich bei Ordens-

frauen als Hausknecht und verrichtet dort die niedrigsten Arbeiten.

Schließlich folgt er dem Rat seines Beichtvaters und beginnt, Theologie zu studieren, und wird in Paris zum Priester geweiht.

Ihn zieht es sofort wieder nach Nordafrika. Hier lebt er in großer Armut mitten unter Moslems, Christen und Juden als Einsiedler in der Wüste. In der politisch aufgeheizten Situation des 1. Weltkrieges wird er am 1. Dezember 1916 vor seiner Klausur von marodierenden mohammedanischen Reitern erschossen. Seine Ermordung, scheinbar völlig sinnlos, wurde sehr bald der Beginn einer planmäßigen Saharamission. 17 Jahre nach seinem Tod entsteht der „Orden der kleinen Brüder“ und 23 Jahre später der „Orden der kleinen Schwestern“. Beide Ordensgemeinschaften, die nach einer Ordensregel von Charles de Foucauld leben, sind bis heute in allen Elendsquartieren der Welt segensreich tätig.

Am Nachmittag war „Kreatives Tun, neue Werktechniken“ angesagt. Frau Ute Bamberger, vielen von uns seit Jahren bestens bekannt, hatte reichlich Materialien wie Drähte, Wolle, Garn, Perlen u.a. mitgebracht, mit denen wir unser „künstlerisches“ Geschick beweisen konnten. Die Ergebnisse in Form von Ringen, Ketten und Armbändern, konnten sich sehen lassen und wurden von den Teilnehmerinnen in den nächsten Tagen stolz getragen.

Der Mittwoch war geschichtlichen Themen vorbehalten. Vormittags referierte A. Lemke über das Thema „Tannenberg 1410 und 1914“. Anknüpfend an seine Darlegungen über den „Deutschen Ritterorden“ bei der Tagung 2005, führte uns der Referent die Epoche des Niedergangs des Deutschen Ordens vor Augen.

In der Schlacht bei Tannenberg - dieser Kampf wird von den Polen „Schlacht von Grunwald“ genannt - wurde am 15. Juli 1410 die Armee des Deutschritterordens von einer Armee aus Polen, Litauern und Tataren unter König Wladyslaw II. Jagiello von Polen und Großfürst Witold von Litauen vernichtend geschlagen. Der damalige Hochmeister des Ordens, Ulrich von Jungingen, fand bei dem Kampf den Tod.

Seit dem 19. Jahrhundert gehört diese „Schlacht von Grunwald“ zum Nationalmythos Polens. Polen, das im Laufe der Geschichte immer wieder Demütigungen von Seiten seiner Nachbarn erfahren musste, sieht auch heute noch in dieser größten Schlacht eines mittelalterlichen Ritterheeres ein überragendes Ereignis polnischer Geschichte und feiert jedes Jahr die Schlacht von Grunwald mit folkloristischem Pomp (Nachstellung der Schlacht im Laienspiel, mit Aufmärschen usw.)

In der zweiten Schlacht bei Tannenberg Ende August 1914 gelingt es den aus dem Ruhestand reaktivierten Heerführern Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff die nach Ostpreußen eingedrungenen russischen Armeen in der größten Kesselschlacht des 1. Weltkrieges vernichtend zu schlagen.

Nach dem verlorenen Krieg und den für Deutschland harten Friedensbedingungen von Versailles wurde der Sieg von Tannenberg von nationalreaktionären Kreisen um den späteren Reichspräsidenten Hindenburg zum Symbol der Größe Deutschlands hochstilisiert. Das NS-Regime missbrauchte

das 1927 errichtete Tannenberg-Denkmal für seine Propaganda zur Verherrlichung des Krieges.

Nach umfassenden Umbaumaßnahmen und gewaltiger nationalsozialistischer Propaganda fand dort am 7. Juli 1934 die Beisetzung des kurz zuvor verstorbenen letzten Präsidenten der Weimarer Republik, Paul von Hindenburg, statt. Ende des 2. Weltkrieges wurde das von Hitler in „Reichsehnenmal Tannenberg“ umbenannte Denkmal vor dem Anrücken der Russen auf Befehl Hitlers gesprengt.

Am Mittwochnachmittag besuchten wir das „Haus der Geschichte“ in Bonn. Von sachkundigem, freundlichem Personal wurden uns bei einem Gang durch das Haus wichtige Dokumente und Zeugnisse deutscher Geschichte von 1945 bis heute vorgestellt. Von uns als Zeitzeugen hörte man immer wieder den Satz: „Ja, so war das damals wirklich.“

Frau Strüwe, die uns 2005 über den Wert des Lachens informiert hatte, referierte am Donnerstagvormittag über „die Macht der Körpersprache“. Es gibt Handzeichen, die uns allen geläufig sind und mit denen wir unseren Mitmenschen etwas „sagen“ können, ohne zu sprechen. Mimik und Körperhaltung sagen etwas über uns selbst aus und können offenbar unseren Typ wir bestimmen.

Die Körpersprache bildet ein wichtiges Element bei Bewerbungsgesprächen. Der erfahrene, geschulte Personalchef macht sich aus dem ersten Auftreten aus der Körpersprache schon ein Bild vom Bewerber, bevor der sich harten Tests unterziehen muss.

Der Körpersprache bedienen wir uns auch, wenn wir jemandem etwas mitteilen wollen, dessen Sprache wir nicht verstehen. Man sagt dann: „Wir reden mit Händen und Füßen.“

Der Donnerstagnachmittag hatte zum Thema „Gymnastik und Tanz“, Vorbereitung des Abschiedsfestes unter Leitung von G. Lemke.

Am Freitag kam Hans-Peter Ollig zu dem Thema „Was König Drosselbart mit der Völkerverständigung zu tun hat“ zu Wort. Er führte uns in Wort, Bild und Ton vor Augen, dass Volksmärchen in vielen Ländern der Welt gleiche Grundstrukturen aufweisen. Volksmärchen sind von anonymer Herkunft und wurden durch mündliche Überlieferung von Generation zu Generation weitergegeben, auch über Grenzen von Völkern und Kulturen hinaus. Märchen erzählen von Fabelwesen, Riesen, Hexen, Helden, Trolen, Prinzessinnen, Gnomen und Zwergen, von Wesen, die rund um den Globus anzutreffen sind. Im Märchen wird das Böse entlarvt, das Gute setzt sich durch. Die Botschaft für alle Völker und Rassen lautet: „Was bleibt, ist die Liebe.“

Für das Abschlussfest hatten G. und A. Lemke ein buntes Programm zusammengestellt. Unsere festlich gekleideten Gäste ließen sich durch humorvolle und nachdenkliche Vorträge, durch Gesang und Sketche in fröhliche Stimmung versetzen. Es gab viel zu lachen.

Die Tagung schloss am Samstag mit einer Auswertung der Bildungsfreizeit und der vorausschauenden Planung für das nächste Jahr. Als Tagungsort möchten wir Ittenbach beibehalten. Der Termin für 2007 wird rechtzeitig in den Ermlandbriefen bekannt gegeben. Nach dem Mittagessen traten wir die Heimreise an.

Päpstliches Missionswerk der Frauen in Deutschland Bericht über den Verband Ermland 2006

Von Monika Hoppe

Gut vorbereitet fuhr mein Mann und ich am 20. 10. 2005 nach Regensburg, um an der Paramentenausstellung des Päpstlichen Missionswerks in Regensburg vom 22. bis 23. 10. 2005 teilzunehmen. Am Freitag, 21. 10. 2005, bauten 20 Diözesanverbände die Paramentenausstellung im Kreuzgang der Dominikanerkirche St. Blasius am Ölberg auf.

Mit einem Pontifikalamt in der Basilika „Unsere Liebe Frau zur alten Kapelle“ eröffnete Bischof em. Manfred Müller am 22. 10. die Paramentenausstellung des Päpstlichen Missionswerks, die unter dem Leitwort „Solidarität von Frauen mit der Weltkirche“ stand. Angemerkt sei, dass damals der Ortsbischof und die Regensburger Domschatzen in Rom weilten.

In dem anschließenden Festakt sprach Maria Christine Zauzich über das Thema: „An der Schöpfung weben - Die Kunst der Frauen in Guatemala“.

Frau Zauzich, eine ehemalige Journalistin, die schon weit über 10 Jahre in Guatemala lebt, berichtete über dieses Land. Es ist eines der schönsten und zugleich ärmsten Länder der Welt: 36 Jahre Bürgerkrieg, d. h. schwere Verletzungen der Menschenrechte, Massaker, Folter, „Verschwindenlassen“ von Menschen. Die Mehrzahl der Betroffenen sind arme Campesinos, Mayas. Die Religionen im Land stehen vor der Herausforderung, die sogenannte „Kultur der Gewalt“ zu überwinden und das „zerrissene soziale Netz“ durch eine „Kultur der Versöhnung“ zu heilen. Das Weben ist in Guatemala nicht nur Handwerk und Broterwerb für Frauen, die nicht zur Schule gehen. Weben ist Mystik, Teilhabe am Schöpfungsgeschehen. Das Weben, aber auch das Tragen der Kleidung, wird zur Überlebensfrage der Maya-Kultur. Den Maya-Frauen ist die Aufgabe „das Erbe zu wahren“ zugefallen und wirklich sind es vor allem die Frauen, die das Erbe weitergeben, die Kultur hüten und die Verantwortung für das Leben übernehmen. Und

tatsächlich ist es den Frauen Guatemalas gelungen, ihre Sprache, ihre Kleidung, ihre Traditionen beizubehalten, sie haben alles über Jahrhunderte in ihre Kleidung „verwebt“...

Eine kleine Gesangsgruppe ehemaliger Domschatzen unter dem Namen „Strudl-Lust“ umrahmten den Festakt musikalisch.

Von 14 bis 18 Uhr war die Ausstellung für die Bevölkerung geöffnet. Interessierte Bürger und Vertreter der Missionsorden begutachteten die gezeigten Paramente und kirchlichen Geräte.

Der Verband Ermland stellte u. a. aus: 14 Messgewänder (außer den im Laufe des Jahres verschenkten), 11 breite Stolen, Versehstolen, Altarleinen, Kelch- und Taufgarnituren, Stolakrängelchen (genäht von Frau Teschner und Helferin in Nidderau sowie von Sr. Monika Hoppe, OSU, Wipperfurth), Versehtaschen, Messkännchen mit Tablett, zwei Rauchfässchen, dazu Schiffchen mit Löffel, Altarglocken, einen Messkoffer.

Nach einer Eucharistiefeier im Regensburger Dom ging die Ausstellung sonntags bis 16 Uhr weiter. Dann wurde - wie immer - alles an die Missionsorden verschenkt, die nun, was sie ausgesucht hatten, verpackten und sich dankbar verabschiedeten.

Die Messgewänder und kirchlichen Geräte des Verbandes Ermland werden weltweit Verwendung finden, z.B. in Nigeria, Benin und Kenia, in Indonesien, in der Mongolei und in Rußland (der Messkoffer, gestiftet vom Verband München-Freising, ging nach Königsberg / Kaliningrad), in Rumänien sowie in Peru, in Bolivien und in der Dominikanischen Republik.

Müde, aber sehr zufrieden endeten für uns diese Tage. Aber die Freude über die vielfältigen Begegnungen überwog und der Dank der Missionare beim Empfang der Gewänder, der Stolen und der kirchlichen Geräte ist Ansporn und Motivation zum Weitermachen.

Nach Wochen, manchmal Monaten, erreichen mich Dankesbriefe. So

schrrieb eine Dominikanerschwester aus Santa Cruz / Bolivien, die Messdienerkleidung, Glocken und Rauchfässchen erhalten hatte, folgendes: „... Herzlichen Gruß und noch einmal herzlichen Dank für all die wertvollen Dinge, die viele Jubelrufe auslösten. Aus den Weihrauchfässchen stieg in der Osternacht zum ersten Mal ‚lieblicher Wohlgeruch‘ zu Gott empor. Danke für alles! ...“

Aus Afrika kamen Dankesworte sowie von einer Provinzialoberin aus Süd-Korea: Von dort wird berichtet, dass koreanische Schwestern in der Mongolei missionieren, in dem sie eine Leihbücherei eröffnet haben und so erste Kontakte zu lesefreudigen Bewohnern knüpfen.

Auch das Jahr 2006 begann mit der Anfertigung von Messgewändern: Zwei Ordensschwestern (DDL, Daughters of Divine Love) aus Nigeria erhielten fünf Messgewänder, vier weitere bekam der ermländische Pater Gerhard Stefan CSSp (fr. Langwalde, Kr. Braunsberg), der schon viele Jahre in Südafrika tätig ist und den ich in Knechtsteden kennenlernen konnte.

Über eine ermländische Augustinerin erhielt ich vier bekleidete Krippenfiguren (80-90 cm groß). Sie wurden von einem Schreiner „zum Stehen gebracht“, und die Bekleidung wurde von mir überarbeitet.

Besonders erfreulich ist es, dass diese Figuren (Josef, Maria mit Jesuskind, zwei Engel) nach Allenstein-Jomendorf in die Kirche kommen, die Gottesdienste für die deutsche Minderheit in deutscher Sprache anbietet.

Hier ein paar Zahlen: Die derzeitige Mitgliederzahl (275) ist weiterhin leicht rückläufig. An Beiträgen und Spenden gingen 2005 ein 3.582 €. An die Zentrale wurden abgeführt 1.378 €. Die von der Zentrale berechneten Werte für die im Jahre 2005 vom Verband Ermland verschenkten Paramente und Kultgeräte betragen:

- für Paramente 21.979,75 €
- für Kultgeräte 1.600,45 €

Insgesamt verschenkten die Verbände des Päpstl. Missionswerks im Jahre 2005 Kultgeräte im Werte von 8.656 € und Paramente für 189.334,75 €

Liebe Leser, leider ist meine größte Sorge um meine Nachfolgerin für den Verband Ermland im Päpstl. Missionswerk gewachsen. Meine 81 Lebensjahre sind eine Seite der Medaille, auf der anderen Seite steht der Fortbestand dieses so hilfreichen Werkes. Im vergangenen Jahr hatte ich die Tätigkeiten vorgestellt, die auf eine künftige Leiterin des Verbandes zukommen würden und betont, dass das Wesentliche nicht das Nähen von Messgewändern ist, sondern die Betreuung der Mitglieder mit Informationsmaterial, einmal im Jahr, das die Zentrale zur Verfügung stellt, das Werben um Mitglieder bei den ermländischen Veranstaltungen und schließlich die Buchführung über Eingang und Ausgabe der Beiträge und Spenden.

Heute bieten Fachgeschäfte all das an, was zur würdigen Gestaltung eines Gottesdienstes benötigt wird. Dort könnte man einkaufen. Darüber hinaus kann der gesamte Spendeneingang an die Zentrale des Missionswerk überwiesen werden, die ihn dann für weltweite Frauenprojekte einsetzt. Ich hoffe und wünsche, dass sich doch jemand findet, der meine Tätigkeit weiterführt. Sie haben sicherlich erkannt, daß diese Tätigkeit nicht nur mir selbst Freude gemacht hat, sondern dass man damit selbst Freude bereiten kann.

Nun danke ich Mitgliedern und Spendern für ihre Treue und wünsche allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2007

Ihre Monika Hoppe

Wichtiger Hinweis: Das Konto lautet: Päpstliches Missionswerk der Frauen in Deutschland, Sparkasse Köln-Bonn, Konto-Nr.: 21 008 313, BLZ 370 501 98 (Der Name der Bank und die BLZ sind seit 4. 6. 2006 geändert)

Bitte vergessen Sie nicht, auf dem Überweisungsformular in der Spalte Kontoinhaber Namen und Wohnort einzutragen. - Herzlichen Dank. Meine Anschrift lautet: Monika Hoppe, Annaberger Straße 121, 53175 Bonn, Tel.: 02 28 / 31 64 69

Ermländischer Klerus

Heimgegangen zum Herrn
Austen, Erich, Pfr. i. R., Neuendorf, 82 J., 1. 8. 2006 in Bad Eilsen
Finke, Joachim, Prälat, Allenstein, 84 J., 30. 8. 2006 in Berlin
Marquardt, Josef, Pfarrer, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 68 J., 30. 12. 2005

Adressenänderung
Groß, Gerhard, Pfr. i. R. Nothgottes 2, 65385 Rüdeshheim
Schober, Benno, Pfr. i. R., Zeitzer Str. 1, 04610 Meuselwitz

Goldenes Priesterjubiläum 2006
Ruhnau, Bernhard, Braunsberg, immer noch tätig im Weinberg des Herrn in Oropoi (NW-Kenia) am 8. 12. 2006, Ondermarkstr. 41, 29221 Celle

Geburtstage 2007

99 Jahre
Choinowski, Alfons, Pater SVD, Christ the King Mission Semin, P.O. Box 2036, Manila, Philippinen, 29. 11. 2007

96 Jahre
Schäferhoff, Paul, Pfr. i.R., Haus St. Anna, St.-Annen-Weg 4, 24223 Ralsdorf, 6. 9. 2007

95 Jahre
Motzki, Franz, Pfr. i.R., GR, Lindenstr. 53, 49191 Belm, 11. 3. 2007

94 Jahre
Kunkel, Karl, Pfr. i.R., GR., Niederwaldstr. 44, 64625 Bensheim, 8. 11. 2007

Matern, Gerhard, Msgr. Prof. Dr. Dr., Kanalstr. 22, 36037 Fulda, 7. 6. 2007
Woelki, Ernst, Msgr., OStR i.R., Dekan, Camphausenallee 11, 53173 Bonn, 9. 12. 2007

93 Jahre
Tryba, Paul, Pater SVD, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 26. 6. 2007

90. Jahre
Riemer, Franz, Bruder SVD, Missionshausstr. 15, 66606 St. Wendel, 31. 5. 2007

88 Jahre
Paul, Bruder OFM cap., Kapuziner Kloster, I-39011 Lana, Italien, 29. 1. 2007

87 Jahre
Magalski, Johannes, Diakon, Hugo-Schultz-Str. 36, 44789 Bochum, 31. 10. 2007

86 Jahre
Mohn, Walfrido, Pater OFM, Salgadohno, Rua Nova Luzitania 64, 53110-510 Olinda - PE, Brasil, 6. 10. 2007
Witt, Josef Theodor, Pater MSF, Bertier-Haus, Bahnstr. 32, 55128 Mainz, 5. 4. 2007

85 Jahre
Chlosta, Paul, Pater SVD, Josefsheim, Heiße Str. 31, 83646 Bad Tölz, 18. 7. 2007

84 Jahre
Schwalke, Johannes, Apost. Protonotar, Apostolischer Visitor Ermland em., Seniorenhaus Regina Protmann, Ermlandweg 1, 54550 Daun, 10. 1. 2007

Ziegler, Heinz, Pfr. i.R., Engelgarten 28 a, 49324 Melle, 30. 12. 2007

83 Jahre
Herzner, Bonifatius, Pater OFM, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 24. 1. 2007
Keuchel, Aloys, Pfr., Lange Str. 75, 44579 Castrop-Rauxel, 3. 8. 2007
Preuß, Bernhard, Pfr. i.R., Domhof 12, 31134 Hildesheim, 10. 3. 2007

82 Jahre
Dittrich, Hieronymus, Prälat, Dr., Domkapitular, Dompfarrer em., Thisaut 9, 33098 Paderborn, 2. 12. 2007

81 Jahre
Gedig, Georg-Joseph, Pfr. i.R., Hindenberggring 11, 37115 Duderstadt, 13. 7. 2007
Krause, Viktor, Pfr. i.R., Gerresheimer Str. 225, 40721 Hilden, 25. 8. 2007
Zbiek, Herbert, Pfr. i.R., Karl-Begas-Str. 2, 50939 Köln, 3. 7. 2007

80 Jahre
Habitzky, Rochus, Pfr. i.R., Erzbischöflicher Rat a.h., Hauptstr. 231, 50169 Kerpen, 14. 3. 2007
Hartel Joachim, Pfr. i.R., Wintergartenstr. 15/17, 01307 Dresden, 7. 4. 2007

Fortsetzung nächste Seite

Ermländischer Klerus

Hinz, Rüdiger, Pfr. i.R., Heinrich-Heine-Str. 61, 33378 Rheda-Wiedenbrück, 28. 9. 2007
 Karl, Waldemar, Pfr. i.R., Adam-Berg-Str. 30, 81735 München, 3. 10. 2007
 Keilus, Adalbert, Pfr. i.R., Franziskanerstr. 7, 28195 Bremen, 21. 11. 2007
 Lachmann, Gerhard, Spiritual, Karlstr. 1, 33098 Paderborn, 26. 4. 2007
 Rohman, Bruno, Pater SVD, Av. Salvador 1181, Santiago-Chile, Chile, 23. 5. 2007
 Zimmermann, Lothar, Pater SAC, Pfr., Schulstr. 2, 56220 Kettig, 16. 11. 2007

79 Jahre

Grunwald, Ulrich, Domkap. E.h., Pfr, Bruder-Konrad-Stift, Weintorstr. 12, 55116 Mainz, 15. 11. 2007
 Herder, Joseph, Pfr. i.R., Nedderfeld 22, 19063 Schwerin, 16. 4. 2007
 Liedmann, Siegfried, Pfr. i.R., Seniorenzentrum, Bieketurmstr. 9, 57439 Attendorn, 20. 2. 2007
 Lück, Ulrich, Pater PSM, Pallottistr. 3, 56179 Vallendar, 14. 1. 2007

78 Jahre

Knoblauch, Joachim, Pater O.Carm., Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg, 14. 7. 2007
 Kranig, Heinz, Diakon OStR, Tuchmacherstr. 1, 46244 Bottrop, 19. 5. 2007
 Mohn, Franz-Josef, Pater OFM, Franziskanerkloster, Lippestr. 5, 46282 Dorsten, 30. 3. 2007
 Schiprowski, Geoprg, Pfr. i.R., Elisabethstr. 21/22, 16727 Velten, 28. 1. 2007

77 Jahre

Duschinski, Heribert, KR Pfr. i.R., Gundelfinger Str. 36, 10318 Berlin, 3. 3. 2007
 Fischer, Dr. Claus, KR Pfr. i.R., Simeris 5, 49186 Bad Iburg, 8. 2. 2007
 Frey, Bruno, Pater SVD, Dringenberger Str. 32, 33014 Bad Driburg, 7. 8. 2007
 Gedig, Martin Johannes, Pfr. i.R., Klinikstr. 10a, 97070 Würzburg, 18. 11. 2007
 Hipler, Bruno, Pater SJ, Dr., Kaulbachstr. 31a, 80539 München, 23. 8. 2007
 Krause, Ernst, Diakon Dr., Vom-Stein-Str. 8, 48341 Altenberge, 30. 9. 2007

Saueremann, GAudentius, OSB, Kloster Nütschau, Schlossstr. 30, 23843 Travenbrück, 5. 10. 2007

76 Jahre

Cicholas, Gerhard, Pastor, Im Tirol 16, 34434 Borgentreich-Körbecke, 28. 6. 2007
 Greif, Paul, Pater SJ, Elsheimer Str. 9, 60322 Frankfurt, 20. 12. 2007
 Groß, Josef Gerhard, Pater SVD, Paróquia Sao Raimundo Nonato, Avenida Tapajos 1259 C.P. 299, 68100-970 Santarem PA, Brasil, 19. 11. 2007
 Horst, Ulrich, Pater OP, Prof. Dr., Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 6. 4. 2007
 Müller, Oskar, Pfr., Ritterstr. 19, 48653 Coesfeld, 3. 11. 2007

75 Jahre

Fox, Karl, Pater SDB, Hahnensteg 53, 30459 Hannover, 14. 3. 2007
 Grunenberg, Hans-Joachim, Pfr. i.R., Amselweg 27, 63741 Aschaffenburg, 6. 8. 2007
 Linka, Hans, Pfr., Bergstr. 7, 24960 Glücksburg, 7. 6. 2007
 Masermann, Alfred, Pfr. i.R., Lange Str. 126, 33014 Bad Driburg, 26. 2. 2007
 Skirde, Heribert, Pater SJ, Neue Kantstr. 1, 14057 Berlin, 5. 6. 2007
 Wittpohl, Johannes A., Pfr., Colditzer Str. 29, 04703 Leisnig, 12. 8. 2007

74 Jahre

Friedrich, Canisius M., Pater OP, Casilla 176, Potosi, Bolivia, 20. 1. 2007
 Gollnick, Horst, Pfr., Güstrower Chaussee 7, 19406 Sternberg, 5. 10. 2007
 Guski, Claudius Norbert, Pater OFM, C.P. 3445, 20001-970 Rio de Janeiro, Brasilia, 10. 11. 2007
 Konetzkow, Rainer-Maria, Pfr. i.R., Am Laubberg 4, 38259 Bad Salzgitter, 12. 1. 2007
 Krzizanowski, Wolfgang, Pfr. i. R., An der Kirche 1, 27809 Lemwerder, 17. 7. 2007
 Lobert, Josef Joachim, Pfr. i.R., Marienhospital, Hölkeskampring 40, 44625 Herne, 3. 7. 2007
 Meik, Hubert, Pfr. i.R., Goerdelerstr. 65, 48151 Münster, 6. 8. 2007
 Neumann, Hans-Joachim, St.Diak., StDir., Berinkhusenstr. 8, 37671 Hörter, 16. 4. 2007

Herder, Joseph, Pfr. i.R., Nedderfeld 22, 19063 Schwerin, 3. 8. 2007
 Tryba, Paul, Pater SVD, Postfach 24 60, 41311 Nettetal, 24. 8. 2007
 Zimmermann, Lothar, Pater SAC, Pfr., Schulstr. 2, 56220 Kettig, 27. 7. 2007

Goldenes Jubiläum

Gedig, Martin Johannes, Pfr. i.R., Klinikstr. 10 a, 97070 Würzburg, 21. 7. 2007
 Horst, Ulrich, Pater OP, Prof.Dr., Wecklingerstr. 26, 66440 Blieskastel, 25. 7. 2007
 Meik, Hubert, Pfr. i.R., Goerdelerstr. 65, 48151 Münster, 24. 11. 2007
 Mohn, Walfrido, Pater OFM, Salgadoho, Rua Nova Luzitania 64, 53110-510 Olinda - PE, Brasil, 21. 12. 2007
 Saueremann, Gaudentius, Br. OSB, Kloster Nütschau, Schlossstr. 30, 23843 Travenbrück, 14. 9. 2007

45. Weihetag

Borrmann, Benno, Pastor, Hochstr. 83 c, 58095 Hagen, 22. 12. 2007
 Burchert, Gerhard, Pfr. i.R., Am Waldhügel 16, 49811 Lingen, 3. 2. 2007

Pawelleck, Manfred, Pfr., Bahnhofstr. 10, 17258 Feldberg, 29. 4. 2007
 Ruhnau, Bernhard, Rev. Cath. Nomatic Mission Orpoui, P.O. Box 17, Lodwar, Kenya, 6. 2. 2007
 Schulz, Stefan, Pfr., Pfarrstr. 1, 85119 Ernsgraden, 8. 11. 2007
 Seidel, Franz, Pfr. i.R., An der Kirche 7, 37688 Beverungen, 9. 8. 2007

73 Jahre

Borrmann, Benno, Pastor, Hochstr. 83c, 58095 Hagen, 12. 2. 2007
 Burchert, Gerhard, Pfr. i. R., Am Waldhügel 16, 49811 Lingen, 10. 1. 2007
 Poschmann, Hubert, Pfr., Auf dem Haupte 39, 33129 Delbrück, 15. 9. 2007
 Schroeter, Kunibert, Pfr., Kath. Gemeinde Marzahn, Neufahrwasserweg 8, 12685 Berlin, 18. 4. 2007
 Zimmermann, Dietrich, Prof. Dr., Pfr. i.R., Göteborger Str. 38, 28719 Bremen, 26. 6. 2007

72 Jahre

Braun, Wolfgang, Pfr., Kirchstr. 5, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, 8. 1. 2007
 Fahl, Ulrich, Pfr., Burgstr. 41, 64678 Lindenfels, 8. 8. 2007
 Henschel, Josef Johannes, Pater CSSP, Reutershäger Weg 4, 18069 Rostock, 27. 2. 2007
 Hipler, Georg, Pater SJ, Chitsungo Mission, P.O. Box 18, Guruvu, Zimbabwe, 10. 4. 2007
 Piwek, Ulrich, Pfr., Mainzerstr. 391, 55411 Bingen, 23. 3. 2007
 Prawdzik, Eduard, Pater SVD, P.O. BOX 79, PL 14-500 Braniewo, Polen, 13. 9. 2007
 Sickart, Josef, Pfr. i.R., Martin-Luther-King-Str. 11, 58638 Iserlohn, 4. 3. 2007
 Siemetzki, Nikolaus, Pfr.i.R., Ostseeallee 1B, 18225 Kühlungsborn, 6. 12. 2007
 Spannenkrebs, Gotthard, Pfr., Westenfelder Str. 25, 59846 Sundern-Westenfeld, 30. 3. 2007
 Wagner, Klemens, Pater SDB, Dominikus-Savio-Haus, Don-Bosco-Str. 1, 54584 Jünkerath, 12. 3. 2007

71 Jahre

Engling, Clemens, Pfr. Dr., Südwall 7, 59399 Olfen, 11. 5. 2007
 Grunwald, Arno, Pfr., Siethener Str. 11, 14974 Ludwigsfelde, 15. 3. 2007

Groß, Gerhard, Pfr. i.R., Nothgottes 2, 65385 Rüdesheim, 26. 3. 2007
 Hoffmann, Niels, Pater OSA, Klostergasse 10, 97702 Münnerstadt, 17. 12. 2007
 Kopowski, Heinrich, Pfr. i.R., Paulusstr. 5, 48703 Stadthof, 27. 3. 2007
 Krupke, Winfried, Pater Obl., Klosterstr. 5, 36088 Hünfeld, 6. 8. 2007
 Rohwetter, Reinhard, Pfr., Am Rippinger Weg 3a, 33098 Paderborn, 21. 1. 2007
 Rosenkranz, Franz, KR, Pfr., Marienburg, Bahnhofstr. 5, 56746 Kempenich, 27. 5. 2007
 Schulz, Rainer, Pfr., Luerstr. 12a, 30175 Hannover, 10. 10. 2007
 Steinger, Wigbert, Pfr., Hauptstr. 97, 79336 Herbolzheim, 6. 9. 2007
 Thimm, Gero Franz, Pater OP, Dr. rer. nat., Ludwigstr. 35, 79104 Freiburg, 26. 6. 2007

70 Jahre

Fischer, Leo, Pfr., Besenhäuser Str. 5, 37318 Kirchgandern, 5. 6. 2007
 Hohmann, Reinhard, Frater, P.O. Box 41, P.O. Linthipe, Malawi, 22. 8. 2007
 v. Oppenkowski, Georg, Dompfr., Danziger Str. 60, 20099 Hamburg, 15. 12. 2007
 Schacht, Reinhard, Pfr., Kirchplatz 6, 88636 Illmensee, 27. 7. 2007
 Schator, Benno, Pater SAC, Rahlstedter Weg 17, 22159 Hamburg, 1. 6. 2007
 Tietz, Benno, Pfr., Am Schönenkamp 145, 40599 Düsseldorf, 15. 7. 2007

65. Jahre

Behlau, Ulrich, CSSR, Kölnstr. 415, 53117 Bonn, 6. 3. 2007
 Brack, Arnaldo, CEP, C.P. 150, 06850 Itapetecica da Serra S., Brasil, 21. 2. 2007
 Wermter, Oskar, SJ, Madzima Road, Mbare, P.O. Box ST 194, Southerton, Harare, Zimbabwe, 26.1.2007

60 Jahre

Koffner, Anton Herbert, Pfr., Windebyer Weg 14, 24340 Eckernförde, 4.8.2007

55 Jahre

Jaschinski, Eckhart, SVD, Prof. Dr., Arnold-Janssen-Str. 30, 53757 Sankt Augustin, 11. 5. 2007
 Surrey, Theodor, Pfr., Hofstr. 1, 44651 Herne, 13. 4. 2007

Weihetage 2007

71. Weihetag

Schäferhoff, Paul, Pfr. i.R., Haus St. Anna, St.-Annen-Weg 4, 24223 Ralsdorf, 1. 3. 2007

69. Weihetag

Kunkel, Karl, GR, Pfr. i.R., Niederwaldstr. 44, 64625 Bensheim, 6. 3. 2007
 Woelki, Ernst, Msgr. OStR i.R. Dekan, Camphausenallee 11, 53173 Bonn, 3. 3. 2007

68. Weihetag

Motzki, Franz, Pfr. i.R. GR, Lindenstr. 53, 49191 Belm, 5. 3. 2007

62. Weihetag

Gerhard Matern, Msgr.Prof.Dr.Dr., Kanalstr. 22, 36037 Fulda, 16. 12. 2007

55. Weihetag

Dittrich, Hieronymus, Prälat, Dr., Domkapitular, Dompfarrer em., Thisaut 9, 33098 Paderborn, 6. 8. 2007

Duschinski, Heribert, KR Pfr. i.R., Gundelfinger Str. 36, 10318 Berlin, 23. 12. 2007
 Greif, Paul, Pater SJ, Elsheimer Str. 9, 60322 Frankfurt, 22. 8. 2007
 Grunenberg, Hans-Joachim, Pfr. i.R., Amselweg 27, 63741 Aschaffenburg, 10. 3. 2007
 Masermann, Alfred, Pfr. i.R., Lange Str. 126, 33014 Bad Driburg, 26. 7. 2007
 v. Oppenkowski, Georg, Dompfr., Danziger Str. 60, 20099 Hamburg, 3. 2. 2007
 Poschmann, Hubert, Pfr., Auf dem Haupte 39, 33129 Delbrück, 14. 1. 2007
 Rosenkranz, Franz, KR, Pfr., Marienburg, Bahnhofstr. 5, 56746 Kempenich, 29. 7. 2007
 Steinger, Wigbert, Pfr., Hauptstr. 97, 79336 Herbolzheim, 3. 6. 2007

40. Weihetag

Arendt, Hermann-Josef, Pater MSF, Berthier-Haus, Bahnstr. 32, 55128 Mainz, 29. 6. 2007
 Fischer, Leo, Pfr., Besenhäuser Str. 5, 37318 Kirchgandern, 25. 6. 2007
 Hoffmann, Niels, Pater OSA, Klostergasse 10, 97702 Münnerstadt, 28. 1. 2007

Schober, Benno, Pfr., Uhlandstr. 18, 07629 Hermsdorf, 25. 6. 2007
 Wagner, Klemens, Pater SDB, Dominikus-Savio-Haus, Don-Bosco-Str. 1, 54584 Jänkerath, 29. 6. 2007
 Ziemba, Dr. Wojciech, Erzbischof und Metropolit von Ermland, ul. Pieniezego 22, PL 10-006 Olsztyn, Polen, 18. 6. 2007

35. Weihetag

Liedtke, Horst, Pater SAC, Pallottistr. 1, 53359 Rheinbach, 5. 3. 2007
 Plattenteich, Joachim-Klemens, Pfr., Eisenmühlentstr. 18, 52249 Eschweiler, 17. 6. 2007

30. Weihetag

Eberlein, Horst-Joachim, Msgr., Pfr., Häktweg 4, 18057 Rostock, 16. 4. 2007

Silbernes Jubiläum

Magalski, Johannes, Diakon, Hugo-Schultz-Str. 36, 44789 Bochum, 22. 10. 2007
 Zuchowski, Bruno, Pater SStCC, Immenstädter Str. 50, 87435 Kempten, 22. 5. 2007

† Unsere Toten

Ahlgrimm Margarete, geb. Moritz, Tol-
lack, Kr. Allenstein, 81 J., 21. 7. 2006
(August Schulz, Untere Walsumer-
markstr. 12, 46147 Oberhausen)

Arendt, Monika, geb. Steffen, Sommer-
feld, Kr. Heilsberg, 87 J., 18. 9. 2006
(Maria Scheiba, Schwester, Unter-
damm 53, 32427 Minden)

Bähr, Bruno, Stolzhausen, Kr. Heilsberg,
83 J., 31. 8. 2006 (Olga Bähr, Fal-
kenstr. 64, 49124 Georgsmarienhütte)

Balk, Anton, Gedaiten, Kr. Allenstein,
74 J., 25. 6. 2006 (Hedwig Balk, Ola-
kenweg 14, 59457 Werl)

Bastkowski, Alfons, Thomsdorf, Kr. Al-
lenstein, 77 J., 6. 9. 2006 (Erika Bast-
kowski, Kochschulstr. 1, 41199 Mön-
chengladbach)

Benn, Ursula, geb. Krause, Brauns-
berg, Königsberger Str. 41, 82 J., Ok-
tober 2006 (Benedikta Runge, Am
Stadion 35, 23843 Bad Oldesloe)

Biermanski, Oskar, Göttkendorf, Kr. Al-
lenstein, 74 J., 17. 9. 2006 (Ursula
Biermanski, Holtstr. 41, 49074 Osna-
brück)

Biernath, Eduard, Göttkendorf, Kr. Al-
lenstein, 71 J., 11. 11. 2006 (Renate
Biernath, geb. Klimmeck, Wagnerstr.
29, 46325 Borken)

Buchholz, Gertrude, Heilsberg, 93 J., 6.
7. 2006 (Edith Buchholz, Am Anger
4, 18276 Lohmen)

Czarnetzki, Leonore, geb. Gajewski, Al-
lenstein, 95 J., 4. 6. 2006 (Franz Czarn-
etzki, Duisburger Str. 77, 40885 Ra-
tingen)

Ewert, Paul, Tolkemit, Hinterhaken, Kr.
Elbing, 88 J., 8. 2. 2006 (Rosa Traut-
mann, St. Gallus Alten- u. Pflege-
heim, Gartenstraße 40, 77736 Zell a.
H.)

Fache, Martha, geb. Langhanki, Kon-
negen, Heilsberg, Heimstättenweg,
85 J., 2. 7. 2006 (Hedwig Klein,
Karlstr. 28, 47226 Duisburg)

Fox, Leo, Kerschen, Kr. Heilsberg, 84
J., 3. 7. 2006 (Ingrid Wirtz, geb. Fox,
Immenhof, 65606 Villmar)

Funk, Frieda, geb. Ruhnau, Tolkemit,
Machandelsteig 6, 81 J., Oktober
2005

Garrido, Margarete, geb. Rodzinski,
Heilsberg, 85 J., 16. 8. 2006 (S. R. Gar-
rido, An der Bergbahn 2, 42289 Wup-
pental)

Graeber, Anton, Kalkstein, 103 J., 28.
10. 2006 (Hans Graeber, Heidekamp
15, 47574 Goch)

Graw, Agnes, geb. Hinzmann, Schwen-
kitten, 94 J., 30. 8. 2006 (Bruno Graw,
Kölpingstr. 12, 58332 Schwelm)

Greifenberg, Paul, Spiegelberg, Kr. Al-
lenstein, 81 J., 9. 9. 2006 (Irmgard
Greifenberg, Sandtrift 53 b, 32423
Minden)

Grunenberg, Maria, geb. Hoenig, Mat-
hildenhof, 90 J., 18. 8. 2006 (Georg
Grunenberg, Holtmarweg 58, 59269
Beckum)

Grunwald, Anton, Blankenberg, Kr.
Heilsberg, 79 J., 16. 7. 2006 (Maria
Grunwald, Boldenshäger Weg 9,
18230 Gersdorf)

Grunwald, Dr. Leo, Regitten, Brauns-
berg, 74 J., 21. 5. 2006 (Brigitte Grun-
wald, Bahnhofstr. 1 a, 24214 Neuwit-
tenbek)

Günther, Paul, Raunau, Kr. Heilsberg,
78 J., 16. 5. 2006 (Anni Günther, Ecke-
nerstr. 9, 31135 Hildesheim)

Gurk, Klaus-Peter, Tolkemit, Vorderha-
ken 50, 60 J., 14. 7. 2006

Haedke, Ursula, geb. Grünh, Soritten,

Kr. Heilsberg, 79 J., 15. 8. 2006 (Brigitte
Starck, Dr.-Karl-Beyer-Str. 4, 17098
Friedland)

Hantel, Irmgard, geb. Schlesiger, 90 J.,
15. 7. 2006 (Benno Hantel, Mühlenstr.
42, 47589 Uedem)

Hense, Hildegard, geb. Kellmann,
Wormditt, Eberhard-v.-Neiße-Str. 28,
80 J., 18. 7. 2006 (Hedwig Döring, geb.
Kellman, Am Hüttengraben 36, 59759
Arnsberg)

Hoffmann, Oswald, Konnegen, Kr.
Heilsberg, 72 J., 19. 7. 2006 (Eleonore
Buske, geb. Hoffmann, Mühlenstr.
13, 29640 Schneverdingen)

Hofmann (Hohmann), Alfons, Hein-
richsdorf, 74 J., 20. 7. 2006 (Clemens
Preuschhoff, Wilhelm-Liebnecht-Str.
56, 08451 Crimmitschau u. Gerhard
Hofmann, ul. Grunwaldzka 3A/1, PL
14-200 Ilawa)

Huhn, Hildegard, geb. Bösader,
Queetz, Kr. Heilsberg, 89 J., 27. 7.
2006 (Irmgard Huhn, Carl-Leopold-
Str. 43, 48231 Warendorf)

Isotow, Gertrud, geb. Schwenzfeier, 79
J., 7. 7. 2006 (Werner Isotow, Mehner
Wald 23, 32351 Stemwede)

Jassmann-Riedel, Martha, geb. Schi-
kowski, Launau, Zechern, 94 J., 12. 8.
2006 (Erna Schikowski, Körnerstr.
16, 44534 Lünen)

Kaczmarek, Ludwig, Meitzen u. Schön-
felde, Kr. Allenstein, 93 J. 20. 9. 2006
in Neuss

Kolberg, Bruno, Wusen, 83 J., 8. 10.
2006 (Michael Kolberg, Katharie-
nenplatz 16 b, 01558 Großenhain)

Keuchel, Maria, Rosengarth, 74 J., 1. 8.
2006 (Beate Wesolowska)

Keuchel, Marta, Rosengarth, 72 J., 19.
9. 2006 (Franz Hippler, Aegidienstr.
39, 53117 Bonn/Buschdorf)

Klaperski, Bruno, Wemitten, Jadden,
84 J., 30. 4. 2006 (Luzia Klaperski,
Wiesenstr.18, 42477 Radevormwald)

Klein, Frieda, geb. Laws, Tolkemit, Hin-
terhaken 35, 87 J., 23. 8. 2006 (Maria
Linke, Große Gänseweide 11, 21423
Winsen)

Kniffke, August, Polkeim, Kr. Rösel, 88
J., 2. 8. 2006 (Erna Kniffke, Kürsch-
nerweg 2, 57271 Hilchenbach)

Koch, Erich, Wernegitten, Kr. Heils-
berg, 68 J., 25. 8. 2006 (Roswitha
Koch, Schwerter Str. 125, 44328 Dort-
mund)

Köcher, Helene, geb. Trautmann, Tol-
kemit, Gartenstr. 3, 80 J., 24. 8. 2006

Kosowski, Anneliese, Klawdorf, 80 J.,
12. 6. 2006 in Dortmund

Krassuski, Alfred, Heilsberg, 79 J., 24.
8. 2006 (Rita Krassuski, Münster-
mannstr. 7, 59457 Werl)

Krogull, Josef, Passenheim, 91 J., 22. 7.
2006 (Ursel Ringhardt, geb. Krogull,
Adalbert-Stifter-Str. 6, 61381 Fried-

Aus der Ermlandfamilie

richsdorf)

Kuhn, Ursula, geb. Martinkus, Allen-
stein, 89 J., 27. 7. 2006 (Christiane.
Müller, Wilhelm-Busch-Str. 23, 24539
Neumünster)

Lange, Alfred, Wolfsdorf, Kr. Heilsberg,
84 J., 24. 6. 2006 (Armin Griehl, Sied-
lung 15, 53506 Heckenbach)

Lange, Clemens, Wangst, Kr. Rösel, 80
J., 14. 10. 2006 (Ursula Lange, Nel-
kenstr. 17, 42283 Wuppertal)

Lieder, Egon, Althof, Kr. Heilsberg, 71
J., 14. 6. 2006 (Christel Lieder, Kron-
städter Str. 61, 72760 Reutlingen)

Liedtke, Elisabeth, Tolkemit, Frauen-
burger Str. 20, (Hedwig Liedtke,
Franziusallee 63, 24148 Kiel)

Lipowski, Erich, Blumenau, Kr. Heils-
berg, 86 J., 3. 11. 2006 (Paula Li-
powski, geb. Tolksdorf, Hof Alte
Burg, 56479 Seck)

88299 Leutkirch)

Puksic, Monika, Sonnwalde, Kr.
Braunsberg, 79 J., 15. 6. 2006 (Josef
Puksic, Westbergkamp 4, 45309 Es-
sen)

Reski, Paula, geb. Kirstein, Wernegit-
ten, Kr. Heilsberg, 80 J., 18. 8. 2006
(Bruno Reski, Güntzelstr. 15, 10717
Berlin)

Romanowski, Gerhard, Wormditt, 80 J.,
13. 5. 2006 in Salzburg, Österreich

Rosenkranz, Maria, geb. Erdmann, Tol-
kemit, 92 J., 25. 8. 2006 (Fam. Fritz,
Pommernweg 20, 21629 Neu Wulms-
torf)

Sabolewski, Elfriede, geb. Wichert,
Packhausen, Kr. Braunsberg, 81 J.,
26. 8.2006 (Angela Sabolewski, Im
Linsenhühl 5, 69221 Dossenheim)

Sadrinna, Gerhard, Gottken, Kr. Allen-
stein, 77 J., 10.11. 2006 (Brigitte Sad-
rinna, Barthstr. 20, 44328 Dortmund)

Scheer, Margarethe, Blumenau, Kr.
Heilsberg, 90 J., 3. 7. 2006 (Adele
Kreß, In der Dasladen 6, 51381 Lever-
kusen)

Schindel, Hedwig, geb. Toschinski,
Reichsen, 83 J., 21. 10. 2006 (Paul
Schindel, Danziger Str. 61, 24768
Rendsburg)

Schneider, Agnes, geb. Thiel, Süßen-
thal, Kr. Allenstein, 90 J., 4. 11. 2006
(Edith Pullen, geb. Schneider, Karl-
Lehr-Str. 150, 47057 Duisburg)

Schrader, Franz-Josef, Frauenburg,
Turmstr., 80 J., 28. 8. 2006 (Irene
Schrader, Sentrupskamp 6, 48329
Havixbeck)

Schreyer, Dr. Vera, geb. Fritsch, Tolke-
mit, Herrenstr. 8, 83 J., Juli 2005

Schulz, Anna Maria, geb. Moritz, Tol-
lack, Kr. Allenstein, 75 J., 29. 9. 2006
(August Schulz, Untere Walsumer-
markstr. 12, 46147 Oberhausen)

Schulz, Bruno, Leynau, Kr. Allenstein,
84 J., 10. 4. 2006 (Hildegard Schulz,
Südstr. 10e, 58509 Lüdenscheid)

Schwark, Dr. Benno, Raunau, Kr. Heils-
berg, 85 J., 23. 11. 2005 (Uta Schwark,
Nassauerallee 48, 47533 Kleve)

Seth, Maria, geb. Birkhahn, Sturmhü-
bel, Kr. Rösel, 83 J., 1. 7. 2006 (Brigitte
Scherf, geb. Seth, Hermann-von-
Stein-Str. 19, 36448 Bad Liebenstein)

Sieber, Maria, geb. Dargel, Arnsdorf, 81
J., 17. 8. 2006 (Josepha Dargel,
Ringstr. 3, 49179 Ostercappeln)

Silberbach, Anna, geb. Samrey, Pas-
tern, Kr. Rastenburg, 91 J., 5. 7. 2006
(Gisela Rosenbaum, Lerchenweg 3,
53757 Sankt Augustin)

Skubski, Franz, Prohlen, Kr. Allenstein,
79 J., 14. 4. 2006 (Elisabeth Kendzor-
ra, Krokodilweg 10, 70499 Stuttgart)

Steinbreuer, Rosalia, geb. Eberlein,
Conradswalde, 66 J., März 2006
(Christa Jaschinski, Schleusinger Str.
6/302, 12687 Berlin)

Steffen, Helmut, Langwalde, Kr.
Braunsberg, 72 J., 22. 8. 2006 (Helena
Steffen, Ringstr. 15, 97225 Zelligen)

Stobbe, Aloys, Braunsberg, 77 J., 18. 9.
2006 (Rosemarie Stobbe, Stettiner
Str. 11, 59302 Oelde)

Stobbe, Paul, Conradswalde, 82 J., 23.
9. 2006 (Christa Jaschinski, Schleu-
singer Str. 6/302, 12687 Berlin)

Teschner, Paula, geb. Prothmann,
Mehlsack, 87 J., 1. 6. 2006 (Christa
Teschner, Am Lindenbaum 1a, 61130
Nidderau)

*Du kamst, du gingst mit leiser Spur,
ein flüchtiger Gast im Erdenland.
Woher? Wohin? Wir wissen nur:
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.*

(Ludwig Uhland)

Unsere Toten

- Thiedig, Alfons, Liewenberg, 94 J., 17. 5. 2006 (Margareta Thiedig, Hamburger Str. 63, 23843 Bad Oldesloe)
- Thiedig, Leo, Soltmahnen, Kr. Angerburg, 76 J., 23. 5. 2006 (Gertrud Thiedig, Heideweg 108, 25469 Halstenbek)
- Tillwicks, Theodora, geb. Klein, Alt Garschen, Kr. Heilsberg, 75 J., 18. 10. 2006 (Wilfriede Graw, geb. Klein, An der Roßmühle 28, 47839 Krefeld)

- Tolksdorf, Walter, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 71 J., 10. 8. 2006 (Elisabeth Tolksdorf, 27777 Bookholzberg)
- Walker, Elisabeth, geb. Krause, Rosenschön, 92 J., 7. 10. 2006 in 77955 Ettenheim-Münchweier
- Wichert, Olga, geb. Pohlmann, Wusen, Kr. Braunsberg, 93 J., (Erich Wichert, Sebastianstr. 12, 33378 Rheda-Wiedenbrück)
- Wichmann, Paul, Basien, Kr. Braunsberg, 74 J., 17. 8. 2006 (Margarete Büchner, Yorckstr. 30a, 09130 Chemnitz)

- Wichmann, Paul, Unter Kapkeim, 89 J., 28. 10. 2006 (Paul Wichmann, Maarstr. 15, 54309 Newel)
- Wichmann, Werner, Lokau u. Legienen, Kr. Rößel, 76 J., 21. 8. 2006 (Luzia Zwernemann, geb. Wichmann, Schölerbergstr. 11, 49082 Osnabrück)
- Wöbber, Elisabeth, geb. Grunenberg, Konitten, 88 J., 5. 10. 2006 (Roswitha Kretschmann, Thewaltstr. 14, 61462 Königstein)
- Wunder, Paula, Großendof, 83 J. (E. Schmidt, Trakehnerstr. 4, 33378 Rheda-Wiedenbrück)

- Wypych, Karol, Schönfließ, Kr. Allenstein, 82 J., 2. 9. 2006 (Marta Wypych, Schwemannskamp 6, 59555 Lippstadt)
- Zentarra, Alois, Wieps, Kr. Allenstein, 75 J., 4. 8. 2006 (Anni Zentarra, Rottmannstr. 119, 59229 Ahlen)
- Zimnick, Helmut, Gr. Kronau, Kr. Allenstein, 72 J., 15.10.2006 (Siegrid Johannes, In d. Riechen 13, 49699 Lindern)
- Zschippig, Hedwig, geb. Block, verw. Fischer, Klingerswalde, 95 J., 19. 9. 2006 (Helmut Nehring, Leipziger Str. 52, 40822 Mettmann)

Unsere Lebenden

103. Jahre

- Wobbe, Otto, Zaggern, Kr. Braunsberg, 29. 7. 2006, Seniorenheim Ritastift, Rütger-von-Scheven-Str. 81, 52349 Düren

100 Jahre

- Oschem, Anna, geb. Tietz, Lokau b. Waldensee, Kr. Rößel, 8. 5. 2007, Antonius Stift, 48599 Gronau
- Thiedig, Paul, Raunau, Kr. Heilsberg, 7. 9. 2006, Bienenweg 22, 17039 Neuenkirchen
- Thies, Sibylle, 7. 7. 2006, Altenheim St. Elisabeth, 54668 Prum

99. Jahre

- Langowski, Gustav, Bischdorf, 16. 11. 2006, Brucknerallee 69, 41236 Mönchengladbach
- Schweiger, Hedwig, geb. Wierzoch, Sternsee, Kr. Rößel u. Königsberg, 21. 12. 2006, Brandtstr. 9, 45525 Hattingen

98 Jahre

- Hildebrandt, Klara, geb. Alex, Frauendorf, Kr. Heilsberg, 15. 12. 2006, Hardtstr. 17, 53518 Adenau
- Schwark, Josef, Bogen, Kr. Heilsberg, 8. 12. 2006, Teutonenstr. 13, 44579 Castrop-Rauxel

97. Jahre

- Bischoff, Agnes, geb. Opper, Santoppen, 10. 9. 2006, Ruheplatzstr. 15, 13347 Berlin
- Dittrich, Martha, geb. Kroschewski, Wonnenberg, Kr. Rößel, 6. 1. 2007, August-Brust-Str. 54 a, 45899 Gelsenkirchen
- Klatt, Hermann, Tolkemit, Pappelzeile, 1. 3. 2007, Struenseestr. 71, 22767 Hamburg

96. Jahre

- Gredig, Berta, Bischdorf, 10. 10. 2006, Unterer Taubenherd 20, 97513 Michelau
- Klein, Anna, Santoppen, 6. 11. 2006, Plettendorfstr. 10, 48161 Münster
- Wenselowski, Maria, Bischdorf, 30. 7. 2006, Imkerstr. 11, 24211 Preetz

95. Jahre

- Funk, Hedwig, geb. Zimmermann, Allenstein, 24. 2. 2007, Liebherstr. 2, 80538 München
- Klein, Bruno, Blankensee, Kr. Heilsberg, 27. 8. 2006, Im Siek 15, 30938 Burgwedel
- Schröder, Margarete, geb. Behnert, Santoppen, 24. 2. 2007, Konrad-Martin-Str. 74, 37327 Leinefelde
- Thiedig, Maria, geb. Harwardt, Tiedmannsdorf, 8. 12. 2006, Rottstr. 69, 45731 Waltrop

- Wulf, Maria, geb. Dobschinski, Tolke mit, Vorderhaken, 25. 2. 2007, Holstenweg, 25524 Itzehoe

94. Jahre

- Schitkowski, Charlotte, geb. Krebs, Bischdorf, 18. 2. 2007, Rombergstr. 30, 49377 Vechta

93. Jahre

- Bader, Hildegard, geb. Schmidt, Knipstein, Kr. Heilsberg, 14. 6. 2006, Bahnhofstr. 21, 49497 Mettingen
- Gehrmann, Maria, 3. 9. 2006, Schlothageweg 29, 33332 Gütersloh
- Kramer, Josef, Kurau, Kr. Braunsberg, 18. 9. 2006, Eupener Str. 32, 53117 Bonn
- Preuschhoff, Hedwig, geb. Wilke, Frauenburg, Allenstein, 18. 10. 2006, Venloer Str. 570, 50259 Pulheim
- Thimm, Hedwig, geb. Klein, Tolkemit, Sudetenstr. 9, 24. 4. 2007, Hofstr. 168, 41065 Mönchengladbach

92 Jahre

- Austen, Hildegard, geb. Goldau, Heinrichsdorf, 3. 9. 2006, Am Burgweier 26, 53123 Bonn
- Bratka, Charlotte, Bischofsburg, 1. 1. 2007, Kastorstr. 14, 56068 Koblenz
- Kaminski, Martha, geb. Drengk, Heilsberg, 24. 8. 2006, Scheffensweg 24, 52391 Hürtgenwald
- Krüger, Hildegard, geb. Popien, Werne gitten, Kr. Heilsberg, 16. 12. 2006, Kirchenallee 12, 21244 Buchholz
- Pokolm, Martha, geb. Zekorn, verw. Bönigk, Lautern, 31. 1. 2007, Fockenkamp 37, 45699 Herten
- Stegemann, Helene, geb. Plehn, Bischofsburg, Fischergasse 1, 21. 2. 2007, Schnoienstr. 11-12, 18273 Güstrow
- Trautmann, Rosa, geb. Ewert, Tolkemit, Hinterhaken, Kr. Elbing, 21. 12. 2006, St. Gallus Alten- und Pflegeheim, Gartenstraße 40, 77736 Zell a. H.
- Walker, Lisbeth, geb. Krause, Rosenschön, 6. 7. 2006, Obere Str. 11, 77955 Ettenheim
- Wolter, Anni, Bischdorf, 16. 10. 2006, Spichernstr. 26, 40476 Düsseldorf
- Wieden, Maria, Bischdorf, 18. 10. 2006, Gantweger Str. 25, 48727 Bilerbeck

91. Jahre

- Kellmann, Margarete, geb. Alshut, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 2. 1. 2007, Wichernstr. 22, 38667 Bad Harzburg
- Langhanky, Agnes, geb. Kather, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 25. 1. 2007, CBT Wohnhaus Peter Landwehr, Franz-Heider-Str. 5, 51469 Bergisch Gladbach

- Lingnau, Leo, Langwiese, Kr. Heilsberg, 14. 5. 2007, Hanninxweg 22, 47807 Krefeld

- Nieswandt, Annemarie, geb. Großmann, Napratten, Kr. Heilsberg, 27. 4. 2007, Ännchengasse 19, 53902 Bad Münstereifel

- Trautmann, Rosa, geb. Ewert, Tolkemit, 21. 12. 2006, Seniorenheim St. Gallus, Gartenstr.40, 77736 Zell a.H.

90 Jahre

- Dick, Anna, geb. Harwardt, Vierzighuben, 6. 2. 2007, Feldstr. 27, 50171 Kerpen
- Grunwald, Hildegard, geb. Schröter, Alt Münsterberg, Kr. Braunsberg, 21. 10. 2006, Holzhäuser Str. 10, 04299 Leipzig
- Hantel, Bernhard, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 6. 2. 2007, Tulpenpfad 1, 41334 Nettetal
- Hantel, Josefa, geb. Schröter, Kl. Tromp, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 2. 1. 2007, Oststr. 9, 47929 Grefrath
- Kosmann, Maria, geb. Gurk, Tolkemit, 28. 3. 2007, Auf der Jungfernhöhe 5, 45661 Recklinghausen
- Krause, Helene, geb. Laws, Tolkemit, Hinterhaken 35, 19. 12. 2006, Königstr. 61, 32584 Löhne
- Masuth, Lisbeth, geb. Schrade, Rosenschön, 24. 9. 2006, Itzenbütteler Str. 11, 21266 Jesteburg
- Moschall, Ewald, Bischofsstein, Kr. Rößel, 5. 10. 2006, Altenheim St. Elisabeth, Blücherstr. 2-4, 51643 Gummersbach
- Seeliger, Agnes, geb. Will, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 18. 7. 2007, Schulstr. 1, 25770 Hemmingstedt

89 Jahre

- Funk, Alois, Tolkemit, An der Kirche, 30. 12. 2006, Kuhlertstr. 26 a, 52525 Heinsberg
- Kwas, Hedwig, Veronika, geb. Szarnowski, Rosenau, Kr. Allenstein, 25. 5. 2007, Coldinne Stift, Alstedder Str. 150, 44 534 Lünen
- Gehrmann, Alfred, Tolkemit, Accisenstr., 14. 4. 2007, Odenwaldblick 22, 65207 Wiesbaden
- Schiederemayer, Hilla, geb. Schröter, Elbing, 4. 3. 2007, Alfred-Schmidt-Str. 27, 81379 München
- Seeberger, Olga, geb. Freitag, Pomehren, Kr. Heilsberg, 10. 12. 2006, Seniorenzentrum AWO, Saaler Str. 96, 51429 Bergisch Gladbach

88 Jahre

- Ergebrecht, Luzie, geb. Wölki, Santoppen, 7. 2. 2007, Schulstr. 2, 18516 Kandelin
- Lange, Margarethe, geb. Kather, Bürgerwalde, Kr. Braunsberg, 16. 2. 2007, Breslauer Str. 18, 51469 Bergisch Gladbach
- Suray, Hedwig, Alt Wartenburg, Allenstein, 12. 10. 2006, Rathenastr. 6a, 33102 Paderborn

- Zagermann, Erna, Zager, Kr. Braunsberg, 22. 2. 2007, Wollenweberstr. 40, 31134 Hildesheim

87 Jahre

- Bartnik, Franz, Braunsvalde u. Süßenthal, Kr. Allenstein, 6. 2. 2007, Südstr. 15, 52382 Niederzier
- Bartsch, Leo, Santoppen, 2. 11. 2006, Friedrich-Ebert-Str. 1, 78112 St. Georgen
- Baschewski, Elisabeth, Santoppen, 20. 3. 2007, Waldthausenstr. 4, 46238 Bottrop
- Boenigk, Margarete, geb. Besemer, Heilsberg, 3. 12. 2006, Wülfingstr. 27, 42477 Radevormwald
- Goldau, Bruno, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 29. 9. 2006, Schleswiger Str. 57, 19057 Schwerin
- Harwardt, Georg, Tiedmannsdorf, 29. 1. 2007, Sybillenburg 7, 98574 Schmalkalden
- Hoppe, Rosa, geb. Koskowski, Tolke mit, Vorderhaken, 6. 1. 2007, Roesoll 19, 24226 Heikendorf
- Langwald, Luzia, Klotainen, Kr. Heilsberg, 5. 9. 2006, Reihermoorweg 1, 30938 Burgwedel
- Maletzki, Bruno, Rosenschön, 24. 10. 2006, Flurstr. 74, 40235 Düsseldorf
- Milewski, Bernhard, Santoppen, 20. 10. 2006, Lauchstädter Str. 11a, 06246 Delitz am Berge
- Olk, Maria, geb. Klimmek, Kalborn u. Schönwalde, 1. 11. 2006, Wittbräucker Str. 237, 44269 Dortmund
- Pohlmann, Alfons, Wusen, Kr. Braunsberg, 3. 2. 2007, Künsebecker Weg 13, 33790 Halle
- Roßmann, Karl, Mehlsack, 26. 2. 2007, Keyserlingstr. 24, 81245 München
- Schonig, Erna, geb. Arendt, Gut Widrichs, Kr. Heilsberg, 26. 2. 2007, Lesingstr. 21, 42477 Radevormwald
- Schulz, Margarete, Streitswalde, 31. 3. 2007, Stiftsbogen 89, 81375 München
- Tönnies, Hedwig, geb. Graw, Santoppen, 2. 7. 2006, Niedwiesenstr. 107, 60431 Frankfurt
- Ziegler, Josef, Neukirch Höhe, Kr. Elbing, 3.1. 2007, Bauernfeindstr. 7, Ap. C6, Haus C, 80939 München

86 Jahre

- Adamski, Hedwig, geb. Hasselberg, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 2. 4. 2007, Zobtenstr. 4, 38124 Braunschweig
- Czinzoll, Margarete, geb. Maletzki, Rosenschön, 28. 3. 2007, Westerwaldstr. 39, 46145 Oberhausen
- Döben, Gerhard, Tolkemit, 15. 3. 2007, Fr.-Alfr.-Muth-Str. 7, 65589 Hadamar
- Enkelmann, Frieda, geb. Funk, Tolke mit, Hinterhaken, 24. 4. 2007, Hahnplatz 29, 54595 Prüm
- Fiß, Rosa, geb. Harwardt, Tolkemit, Elbinger Str. 47, 11. 3. 2007, Birkenweg 15, 19395 Plau-Heidenholz
- Goerig, Irmgard, geb. Leschinski, Sturmhübel, 28. 2. 2007, Glockenbacherstr. 20, 80935 München

Fortsetzung nächste Seite

Unsere Lebenden

Grandau, Maria, geb. Albrecht, Plauten, 10. 3. 2007, Sudetenstr. 11, 26419 Schortens

Grimm, Bernharda, Tolkemit, 10. 4. 2007, Wichernstr. 14, 42653 Solingen

Hasselberg, Hedwig, geb. Adamski, Krekollen, Kr. Heilsberg, 2. 4. 2007, Altenheim, Fährstr. 1, 21436 Marschacht

Hettlage, Ruth, geb. Arnsburg, Guttstadt, 2. 2. 2007, Wotanstr. 105, 80639 München

Kutzki, Bruno, Mehlsack, 5. 4. 2007, Lassalle Str. 1, 58099 Hagen

Liedke, Hedwig, Tolkemit, Frauenburger Str. 20, 18. 1. 2007, Franziskusallee 63, 24148 Kiel

Lingnau, Martha, Langwiese, Kr. Heilsberg, 23. 2. 2007, Birkhuhnweg 8, 40668, Meerbusch

Maluck, Adalbert, Kerwiene, Kr. Heilsberg, 29. 4. 2007, Am Grund 2, 04758 Thalheim

Nikolai, Waltraud, geb. Moldehn, Kobulten, 17. 12. 2006, Wasserbreite 6-8, 32257 Bünde

Ott, Anna, geb. Rehaag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 10. 10. 2006, Waldstr. 1, 47574 Goch

Pannitz, Franz, Bischdorf, 28. 3. 2007, Elmeloher Str. 64, 27777 Ganderkesee

Rischke, Gertrud, geb. Carolus, Tolkemit, Frauenburger Str., 24. 2. 2007, Heideweg 5, 38440 Wolfsburg

Schmirgalski, Anna, geb. Ehlert, Krekollen, Kr. Heilsberg, 30. 5. 2007, Bremerstr. 2, 24118 Kiel

Sievers, Margarete, geb. Knoblauch, Tolkemit, Vorderhaken 40, 18. 12. 2006, Lennep Hof 11, 42897 Reimscheid-Lennep

Sonnleitner, Elisabeth, geb. Sommer, Schönsee, 1. 1. 2007, Ecknacher Weg 1, 86551 Aichach

Traut, Irmgard, geb. Dettky, Bischofsburg, 21. 3. 2007, Fürstenstr. 59, 67065 Ludwigshafen

85 Jahre

Bartsch, Hubert, Santoppen, 2. 1. 2007, Bahnhofstr. 15, 14469 Mittenwalde

Block, Maria, Pudelkeim, Kr. Pr. Eylau, 12. 2. 2007, Hag 33, 04924 Bad Liebenwerda

Eggl, Gertrud, geb. Gorgs, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 21. 3. 2007, Jekastr. 9, 81477 München

Eichhorn, Georg, Krekollen, Kr. Heilsberg, 9. 4. 2007, Amtswiese 4, 38667 Bad Harzburg

Eichhorn, Leo, Waldensee, Kr. Rößel, 5. 12. 2006, Kardinal-von-Galen-Str. 35, 48712 Gescher

Fligge, Bruno, Wusen, 16. 11. 2006, Hülseweg 3, 32108 Bad Salzuflen

Herrmann, Clemens, Königsberg, 28. 2. 2007, Goffineweg 7, 51069 Köln

Hill, Helene, Tiedmannsdorf, 27. 3. 2007, Grätzer Str. 15, 39291 Möckern

Hippel, Elisabeth, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 28. 2. 2007, Moltkeplatz 23, 45138 Essen

Hoppe, Margarete, geb. Wulf, Tolkemit, Frauenburger Str. 14, 15. 2. 2007, E-Thälmann-Str. 19 b, 19217 Rehna

Kaczmarek, Cäcilie, geb. Maslowski, Schönfelde, Kr. Allenstein, 18. 10. 2006, Weissenberger Weg 226a, 41462 Neuss

Kempkes, Helene, geb. Splieth, Tolkemit, Accisenstr. 23, 22. 12. 2006, Schanzstr. 17 a, 47627 Kevelaer

Krüger, Bruno, Plaßwich, Kr. Braunsberg, 1. 3. 2007, Zum Wolt 15, 38448 Wolfsburg

Labrzycki, Elisabeth, geb. Lipowski, Blumenau, Kr. Heilsberg, 12. 1. 2007, Czarny Kierz 40, PL 11-106 Kiwity

Lossau, Alfred, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 21. 10. 2006, Emil-Roth-Str. 11, 72760 Reutlingen

Lossau, Else, geb. Krieger, Lotterbach, Kr. Braunsberg, 10. 12. 2006, Emil-Roth-Str. 11, 72760 Reutlingen

Maluck, Joseph, Kerwiene, Kr. Heilsberg, 24. 3. 2007, Hermann-Löns-Weg 2, 48317 Drensteinfurt

Nitsch, Albert, Prossitten, 24. 12. 2006, Pankratiusstr. 69, 33098 Paderborn

Pyttlik, Anna, geb. Wölke, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 21. 9. 2006, Löwenstr. 24, 44135 Dortmund

Reinke, Paul, Tolkemit, Herrenstr. 24. 4. 2007, Heidlandstr. 36, 32756 Detmold

Schäfer, Gertrud, geb. Kulbatzki, Karwen, Bredinken, Kr. Rößel, 20. 10. 2006, Nelkenstr. 5B, 26506 Norden

Schulz, Frieda, geb. Zimmermann, Tolkemit, Elbinger Str. 27, 16. 1. 2007, Zum Wieloh 3, 58802 Balve

Wolters, Helene, geb. Funk, Tolkemit, Frauenburger Str., 30. 4. 2007, Waldenburger Str. 11, 31582 Nienburg

Lambertz, Helene, geb. Pötsch, Bischofsburg, 30. 1. 2007, Siemensstr. 7 b, 52525 Heinsberg

Lingner, Otto, Tolkemit, Vorderhaken, 9. 4. 2007, Ankerplatz 5, 24159 Kiel

Marienfild, Helene, Marienwerder, 9. 1. 2007, Lenbachstr. 11, 90489 Nürnberg

Mohnke, Hugo, Braunsberg, 10. 12. 2006, Ahlde 112, 48488 Emsbüren

Peters, Gerlinde, geb. Geikowski, Tiedmannsdorf, 8. 3. 2007, Konrad-Adenauer-Str. 34, 47623 Kevelaer

Sachau, Maria, geb. Wobbe, Tolkemit, Sudetenstr. 37, 27. 2. 2007, Heistkampweg 2, 23820 Pronstorf

Schäfer, Erna, geb. Schenk, Krekollen, Kreis Heilsberg, 23. 3. 2007, Eduard-Oehler-Str. 55, 63075 Ofenbach

Seel-Hofmann, Rosemarie, Kindergärtnerin, Cranz u. Wernegitten, Kr. Heilsberg, 22. 2. 2007, Rathausstr. 70, 06779 Raguhn

Wobbe, Erna, geb. Wilhelm, Mehlsack, Erich-Koch-Str. 2, Kr. Braunsberg, 23. 1. 2007, Brucknerweg 6, 78532 Tuttlingen

sack, 3. 2. 2007, Guardinistr. 80, 81375 München

Thiel, Leo, Langwalde, Kr. Braunsberg, 3. 1. 2007, Arnimstr. 31 b, 23566 Lübeck

van Dinter, Hildegard, geb. Czudnochowski, Bischofsburg, 22. 3. 2007, Diedenhoferner Str. 2, 40476 Düsseldorf

Zanow, Elisabeth, geb. Hoepfner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 11. 12. 2006, Kaiser-Friedrich-Promenade 74, 61348 Bad Homburg

82 Jahre

Apel, Erna, geb. Eichholz, Tiedmannsdorf, 30. 12. 2006, Rotenbergstr. 9, 37115 Duderstadt, Tel. 0 55 27 - 7 17 26

Bechlin, Monika, geb. Gedigk, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 28. 8. 2006, Kämpstr. 27, 45468 Mülheim

Bolloff, Anneliese, geb. Blietschau, Tolkemit, Reiferbahn 6, 9. 4. 2007, Finkenweg 20a, 35460 Staufenberg

Cramer, Hedwig, geb. Hollender, Tolkemit, Mühlenstr. 4, 20. 2. 2007, Ringstr. 28, 44627 Herne

Dobczinski, Heinz, Tolkemit, 13. 3. 2007, Reichsstr. 17, 47229 Duisburg

Döhring, Hermann, Tolkemit, Vorderhaken 46, 2. 4. 2007, Wittgatt 71, 40489 Düsseldorf

Ehlert, Helene, geb. Schäfer, Tolkemit, Machandelsteig 6, 3. 3. 2007, Am Marienstift 58, 51067 Köln

Funk, Alfons, Krekollen, Kr. Heilsberg, 17. 3. 2007, Moselstr. 31, 65201 Wiesbaden

Funk, Leo, Tolkemit, Frauenburger Str., 17. 2. 2007, Fischerbergstr. 22, 32816 Schieder-Schwalenberg

Gande, Bruno, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 17, 18. 1. 2007, Conventrain 31, 75365 Calw

Herrmann, Irmgard, Schönbrück, 1. 1. 2007, Hugo-Recken-Str. 16, 40670 Meerbusch

Kaline, Margarete, geb. Plohmann, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 8. 1. 2007, Obere Str. 1A, 01665 Triebischtal

Klink, Leo, Siegfriedswalde, Kr. Heilsberg, 7. 11. 2006, Spitzwegstr. 4, 59069 Hamm

Laskowski, Martha, geb. Lewrak, Tolkemit, Frauenburger Str., 9. 4. 2007, Heidhausen 9, 41379 Brüggen

Linke, Maria, geb. Laws, Tolkemit, Hinterhaken 35, 16. 3. 2007, Große Gänseweide 11, 21423 Winsen

Linowski, Josef, Bischofsburg, 20. 3. 2007, Anton-Groß-Str. 8, 53757 Sankt Augustin

Lossau, Georg, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 31. 1. 2007, Joh.-Seb.-Bach-Str. 38, 72766 Reutlingen

Packheiser, Josef, Plaßwich, Kr. Braunsberg, 12. 3. 2007, Upper Borg 133, 28357 Bremen

Rehaag, Bernhard, Schönwalde, 26. 3. 2007, Meydenbauerweg 2, 13593 Berlin

Reginek, Oswald, Dober/Schlesien, 28. 2. 2007, Karl-Marx-Ring 39, 81735 München

Rogall, Ludwig, Schellen, 4. 11. 2006, Graf-Stauffenberg-Ring 163, 61350 Bad Homburg

Roweda, Bernhard, Raschung, 12. 2. 2007, Rambusch 31, 53842 Troisdorf

Schwake, Maria, geb. Pingel, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 5. 2. 2007, Sommersell 5, 59320 Ennigerloh

Schulz, Cäcilie, Allenstein, 19. 12. 2006, Holsterhauser Str. 339, 44625 Herne

Steiffert, Eva Maria, geb. Wontora, Bischofsburg, 11. 11. 2006, Zieglerstr. 83, 47058 Duisburg

Ist die Zeit auch hingeflogen,
die Erinnerung weicht nie;
Als ein lichter Regenbogen
steht auf trüben Wolken sie.

(Ludwig Uhland)

84 Jahre

Boenke, Tony, geb. Opper, Santoppen, 16. 7. 2006, 79733 Görwihl

Braun, Paul, Santoppen, 12. 7. 2006, Kurlandstr. 50, 24960 Glücksburg

Brodowski, Margarete, geb. Silly, Rosenschön, 28. 3. 2007, Kirchenriedstr. 1, 77948 Friesenheim

Burdack, Paul, Ottendorf, Kr. Allenstein, 19. 11. 2006, Ölbachstr. 85, 48691 Vreden

Caspar-Schanbacher, Erna, geb. Freitag, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 1. 1. 2007, Postweg 11, 70736 Fellbach

Hasselberg, Hildegard, geb. Gedigk, Heinrichsdorf, Kr. Rößel, 24. 11. 2006, Stauffenbergstr. 7, 06406 Bernburg

Hennig, Margareta, geb. Zint, Tiedmannsdorf, 12. 1. 2007, Kropbacher Weg 62, 35398 Gießen

Horscht, Margarethe, geb. Harwardt, Tiedmannsdorf, 31. 1. 2007, Franzstr. 107, 06842 Dessau

Kamkowski, Hedwig, geb. Opper, 16. 7. 2006, 86989 Steingaden

Kauer, Bruno, Oberkapkeim, Kr. Heilsberg, 27.12.2006, Hebelstr. 13, 73072 Donzdorf

Klenke, Maria, geb. Wessolek, Bischofsburg, 13. 2. 2007, Feldstr. 51, 32756 Detmold

Kowitz, Ernst, Tolkemit, Neukirch-Höher-Str. 20, 29. 1. 2007, Düsseldorfer Str. 93, 41334 Nettetal

Kornelski, Antonie, geb. Sopella, Sombien, 29. 12. 2006, Brüsseler Str. 22, 41469 Neuss

Koss, Hildegard, geb. Schindel, Heiligenfelde, Kr. Heilsberg, 1. 3. 2007, Langobardenstr. 42, 42277 Wuppertal

Kulbatzki, Paul, Bischofsburg, 17. 1. 2007, Karl-Arnold-Str. 1, 42579 Heiligenhaus

83 Jahre

Bendrin, Paul, Tolkemit, Hinterhaken, 30. 1. 2007, Am Krankenhaus 44, 48734 Reken

Boemke, Luzie, geb. Briese, Santoppen, 26. 7. 2006, Mürlenbacher Weg 26, 50997 Köln

Eichhorn, Maria, Krekollen, Kr. Heilsberg, 8. 4. 2007, Ilsenburgstr. 29, 38667 Bad Harzburg

Elmendorf, Christel, geb. Jendritzki, Bischofsburg, 1. 2. 2007, Heckenrosenweg 44, 74821 Mosbach

Küster, Maria, geb. Freitag, Rößel, 2. 12. 2006, August-Hund-Str. 7, 77656 Ofenbung

Lindner, Johannes, Tolkemit, Elbinger Str. 20, 27. 12. 2006, Buerbarg 13, 24235 Laboe

Maibaum, Johann, Tolkemit, Hinterhaken 28, 7. 4. 2007, Uferweg 2, 78244 Gottmadingen

Micheel, Hedwig, geb. Wagner, Tolkemit, An der Kirche 12, 29. 4. 2007, Im Schilffeld 37, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Mikutta, Angelika, Bischdorf, 5. 11. 2006, Schmiedestr. 3, 48727 Billerbeck

Regenbrecht, Alfred, Schillgehnen, Kr. Braunsberg u. Wolitnick, Kr. Heiligenbeil, 20. 10. 2006, Im Hohberger 17, 78262 Gailingen

Roski, Maria, geb. Trautmann, Tolkemit, Vorderhaken 3, 3. 2. 2007, Frobenstr. 23, 40470 Düsseldorf

Schönfeld, Erna, geb. Pohlmann, Krekollen, Kr. Heilsberg, 6. 1. 2007, Hellkamp 31, 20255 Hamburg

Schulz, Dietrich, Betkendorf, Kr. Braunsberg, 26. 10. 2006, Kornstr. 27, 47443 Moers

Schuster, Elisabeth, geb. Hennig, Mehl-

Fortsetzung nächste Seite

Unsere Lebenden

Vater, Rosa, geb. Gehrman, Tolke-
mit, Turmstr. 11, 28. 2. 2007, Fried-
rich-Ebert-Str. 16, 27570 Bremerha-
ven

81 Jahre

Brüggemann, Helene, geb. Rehberg,
Tolkemit, Accisenstr. 14, 20. 2. 2007,
Richtkamp 1, 21423 Winsen
Carolus, Otto, Tolkemit, Sudetenstr. 54,
7. 1. 2007, Conradin-Kreutzer-Str. 6,
78467 Konstanz
Fisahn, Andreas, Heinrichsdorf, Kr. Rö-
ßel, 28. 7. 2006, Schäferweg 6, 97199
Ochsenfurt
Funk, Franz, Tolkemit, Frauenburger
Str., 27. 3. 2007, Am Stratenborn 6,
37079 Göttingen
Funk, Gregor, Krekollen, Kr. Heilsberg,
3. 4. 2007, Zur Frankenfurt 203, 60529
Frankfurt
Gerlitz, Magdalena, Bischofsburg, 7. 3.
2007, Clemenshammer 9, 42855 Rem-
scheid
Götz, Anni, geb. Ehm, Tolkemit, Elbin-
ger Str. 17, 17. 2. 2007, Schulstr. 4,
73776 Altbach
Haese, Paul, Tolkemit, Hinterhaken 67,
29. 1. 2007, Hauptstr. 3, 56283 Halsen-
bach
Hinz, Alfred, Wormditt, 6. 1. 2007,
Adolf-Kolping-Str. 8, 53639 Königs-
winter
Knake, Walburga, geb. Grommek, Bi-
schofsburg, 11. 12. 2006, Hölderlin-
weg 15, 61350 Bad Homburg
König, Hildegard, geb. Splieth, Tolke-
mit, Hinterhaken 16, 15. 4. 2007, Kä-
the-Schwerdtfeger-Weg, 24226 Hei-
kendorf
Kossien, Otto, Tolkemit, Neukirch-Hö-
her-Str. 2. 1. 2007, Josef-Ressel-Str. 9,
83483 Bischofswiesen
Kulbatzki, Maria, Großwolken, Kr. Rö-
ßel, 4. 3. 2007, Bürgerwehrstr. 7,
79102 Freiburg
Leschny, Benno, Santoppen, 15. 3.
2007, Kordts Feld 8, 44869 Bochum
Maier, Ursula, geb. Wunderlich, San-
toppen, 23. 2. 2007, Nürnberger Str.
24, 80637 München
Oels, Ursula, Königsberg, 11. 3. 2007,
Vogelsanger Str. 259, 50825 Köln
Ott, Gisela, Mehlsack, 20. 1. 2007, Heim-
gartenstr. 32, 82319 Starnberg
Perat, Christel, geb. Fittkau, Guttstadt,
20. 3. 2007, Urbanstr. 15, 81371 Mün-
chen
Plehn, Josef, Bischofsburg, 7. 2. 2007,
Klösterlestr. 5, 73525 Schwäbisch
Gmünd
Roweda, Rosa, geb. Klomfaß, Ridbach,
19. 10. 2006, Rambusch 31, 53842
Troisdorf
Schroers, Hedwig, geb. Trautmann,
Tolkemit, Vorderhaken 3, 6. 2. 2007,
Am Linzenkamp 11, 41379 Brüggem-
Schuba, Irmgard, geb. Friedrich, Liebe-
nau, Kr. Braunsberg, 21. 11. 2006,
Schubertstr. 2, 33803 Steinhagen, Tel.
0 52 04 - 27 70
Schulz, Hans, Millenberg, Kr. Brauns-
berg, 1. 1. 2007, Andreasstr. 2 II, 31134
Hildesheim
Skupin, Elisabeth, geb. Braun, Santop-
pen, 25. 1. 2007, Friesenweg 16, 50389
Wesseling
Trapp, Christel, geb. Kastilan, Kekitten,
5. 12. 2006, Lohstr. 24, 77948 Friesen-
heim
Walter, Horst, Bischofsburg, 28. 11.
2006, Heimstättenstr. 38, 90411 Nürn-
berg
Zelaskowski, Sylvester, Schönwalde,
11. 12. 2006, Alexanderstr. 12, 47138
Duisburg

80 Jahre

Adolf, Marianne, geb. Kirschning, Tol-
kemit, 4. 3. 2007, Kniebisstr. 12, 70188
Stuttgart
Anhut, Klaus, Guttstadt, 14. 3. 2007, Blu-
mentalstr. 57, 47798 Krefeld
Blöhs, Anna, geb. Milkau, Santoppen,
21. 8. 2006, Wahlstedter Weg 4, 23829
Wittenborn
Borbe, Margarete, geb. Splieth, Tolke-
mit, Machandelsteig, 16. 4. 2007,
Funkstellenweg 5, 24159 Kiel
Buczel, Erna, geb. Brieskorn, Lawden,
3. 12. 2006, ul. Gdanska 16, PL 11-100
Lidzbark-Warminski
Carolus, Bernhard, Tolkemit, Frauen-
burger Str. 9, 9. 1. 2007, Mittelweg 25,
38165 Lehre
Drews, Hedwig, geb. Guskowski, Pat-
haunen, Kr. Allenstein, 5. 10. 2006,
Heilsberger Str. 1, 49661 Cloppen-
burg
Eichhorn, Hildegard, geb. Wein, Schön-
see b. Plauten, 1. 3. 2007, Kardinal-
von-Galen-Str. 35, 48712 Gescher
Formanski, Paul, Bischofsburg, Kr. Rö-
ßel, 21. 10. 2006, H 4 9, 68159 Mann-
heim
Funk, Theodora, geb. Hoenig, Buchau,
Kr. Bartenstein, 12. 5. 2007, Zur Fran-
kenfurt 203, 60529 Frankfurt
Görigk, Josef, Rosenschön, Kr. Rößel,
15. 9. 2006, Holzerstr. 22, 52134 Her-
zogenrath
Haan den, Hedwig, geb. Gehrman, Tol-
kemit, Neukirch-Höher-Str. 40,
28. 2. 2007, Mittelstr. 28, 50169 Ker-
pen
Harwardt, Aloysius, Schöndamerau,
Kr. Braunsberg, 31. 8. 2006, Neißer
Str. 3, 40489 Düsseldorf
Harwardt, Herta, geb. Seidel, Seifers-
dorf, Kr. Gorau, 29. 11. 2006, Neißer
Str. 3, 40489 Düsseldorf
Hein, Maria, geb. Laws, Tolkemit, Her-
renstr. 22, 7. 4. 2007, Südostallee 145,
12487 Berlin
Heldt, Rosemarie, geb. Schlesiger,
Heinrikau, 29. 12. 2006, Papen-
bergstr. 32b, 17192 Waren
Henke, Helmut, Bischofsburg, 3. 2.
2007, Berliner Str. 4, 79395 Neuen-
burg
Heyer, Elisabeth, geb. Lange, Süßen-
thal, Kr. Allenstein, 2. 11. 2006, Bir-
kenstr. 5, 63512 Hainburg
Hirschmann, Hedwig, geb. Schmidt,
Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 11. 11.
2006, Langertsweg 19, 33330 Gü-
tersloh
Hoellger, Heinz, Tolkemit, Sudetenstr.
47, 9. 2. 2007, Hochstr. 32, 53949
Schmidheim
Hudemann, Gertrude, geb. Bolloff, Tol-
kemit, Memeler Str. 15, 1. 4. 2007,
Schmiedestr. 31, 32051 Herford
Johannes, Erika, geb. Weiß, Blumenau,
Kr. Heilsberg, 8. 12. 2006, Visselhöve-
der Str. 5, 29614 Soltau
Junkers, Hans, Gr. Buchwalde, Kr. Al-
lenstein, 1. 1. 2007, Haraldstr. 23,
45661 Recklinghausen
Junklewitz, Margarethe, geb. Heppner,
Jaden, 5. 1. 2007, Horstkotterheide 9,
33739 Bielefeld
Kawohl, Dieter, Wormditt, Kaiserstr. 3,
8. 1. 2007, Fabriciusstr. 326, 22177
Hamburg
Kessler, Antonie, geb. Gollan, Cronau,
Kr. Allenstein, 24. 10. 2006, Fiskusstr.
85, 47167 Duisburg
Knoblauch, Leo, Tolkemit, 13. 4. 2007,
Burnbrink 4, 29308 Winsen
Kolb, Marianne, geb. Fox, Tolkemit,
Vorderhaken 4, 2. 4. 2007, Butlerstr.
15, 47058 Duisburg
Kollmann, Theodora, geb. Sahn, Lau-
terhagen, Kr. Heilsberg, 27. 3. 2007,
Leuchte 49, 60388 Frankfurt

Koskowski, Heinz, Tolkemit, 17. 12.
2006, Am Holm 56, 24783 Osterrön-
feld
Krieger, Alfred, Guttstadt, 11. 1. 2007,
Leineweg 6, 37176 Nörten-Harden-
berg
Krüger, Johannes, Tolkemit, 18. 2. 2007,
Gauberg 9, 88529 Zwiefalten
Kucharzewski, Herbert, Salbken, Kr. Al-
lenstein, 9. 2. 2007, Eschenbroichstr.
39, 51469 Bergisch Gladbach
Lehmann, Elisabeth, geb. Toschka, Bi-
schofsburg, 17. 12. 2006, Reitschul-
weg 9, 29614 Soltau
Lingner, Rosa, geb. Erdmann, Tolkemit,
Pappelzeile 1, 9. 4. 2007, Reiderlän-
der Str. 12, 28259 Bremen
Overberg, Maria, geb. Skirde, Krekol-
len, Kr. Heilsberg, 23. 4. 2007, Hack-
länderstr. 23, 49074 Osnabrück
Reinhardt, Maria, geb. Bellgard, Plaß-
wich, Kr. Braunsberg, 22. 1. 2007,
Kollerbergring 31, 03130 Spremberg,
Tel. 0 35 63 - 9 05 53
Rude, Bruno, Allenstein, Roonstr. 53a,
26. 12. 2006, Bussardweg 24, 56075
Koblenz
Ruhnau, Elisabeth, geb. Erdmann, Tol-
kemit, Sudetenstr. 6, 22. 2. 2007, Nos-
titzstr. 15, 10961 Berlin
Schimmelpfennig, Elisabeth, geb.
Marquard, Plaßwich, Kr. Brauns-
berg, 20. 11. 2006, Quellenweg 2,
53506 Heckenbach, Tel. 0 26 55 - 21 46
Schiegel, Magda, Bischofsburg, 5. 3.
2007, Charlottenstr. 73, 40210 Düssel-
dorf
Steffen, Ewald, Sommerfeld, Kr. Heils-
berg, 13. 10. 2006, Küntzelstr. 5, 45147
Essen
Tyburski, Hildegard, geb. Penzersinski,
Braunsvalde, Kr. Allenstein, 13. 11.
2006
Wölki, Magdalena, geb. Lemke, Tolke-
mit, Am Amtsberg 16, 4. 1. 2007,
Friedrich-Hufeisen-Str. 9, 34497 Kor-
bach

79 Jahre

Brodowski, Anna, geb. Wach, Alt War-
tenburg, 5. 10. 2006, Lahrstr. 15, 77948
Friesenheim
Hasselberg, Ewald, Tiedmannsdorf u.
Braunsberg, 4. 2. 2007, Sinnersdorfer
Str. 16c, 50259 Pulheim
Klink, Josef, Siegfriedswalde, Kr. Heils-
berg, 4. 11. 2006, Brüderstr. 29, 59065
Hamm
Kowalski, Paula, geb. Sabellek, Schön-
walde, 20. 2. 2007, Mozartstr. 3, 30823
Garbsen

78. Jahre

Belz, Gertrud, geb. Blach, Schönwalde,
28. 11. 2006, Bayernstr. 7, 58509 Lü-
denscheid
Ehler, Dr. Theresia, geb. Prothmann,
Kalkstein, 20. 1. 2007, Wunnen-
steinstr. 18, 71634 Ludwigsburg
Tessmer, Christel, geb. Schnitter, Die-
trichswalde, Kr. Allenstein, 7. 5. 2006,
Gleiwitzer Bogen 99, 22043 Hamburg

77 Jahre

Besemer, Erwin, Heilsberg, 3. 10. 2006,
An der Eick 18, 42477 Radevormwald
Bienert, Paula, geb. Rempel, Weissen-
burg, Kr. Sensburg, 5. 9. 2006, Fried-
rich-Ebert-Str. 4, 15751 Niederlehme
Gehrman, Gerda, geb. Albrecht,
Braunsberg, 11. 2. 2007, August-Be-
bel-Str. 16, 08118 Hartenstein, Tel. 03
76 05 - 70 42
Höhn, Georg, Liewenberg, Kr. Heils-
berg, 28. 3. 2007, Kurzer Weg 1, 47509
Rheurdt
Koll, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg,
15. 8. 2006, Hasenstr. 19, 46119 Ober-
hausen

Liebold, Hedwig, geb. Petrikowski,
Schönwalde, 1. 4. 2007, Habichts-
horst 11, 25451 Quickborn
Poschmann, Christel, Süßenberg, 29.
12. 2006, Schlehdornweg 48, 47804
Krefeld
Rempel, Kurt, Weissenburg, Kr. Sens-
burg, 5. 9. 2006, Storkower Str. 6,
15711 Königs Wusterhausen
Szliwka, Konrad, Schönwalde, 3. 1.
2007, Szczesne 13, PL 11-020 Klebark
Wielki, pow. Olsztyn
Tietz, Hubert, Schulen, Kr. Heilsberg,
Oktober 2006, Rübelandweg 1, 39624
Kakerbeck

76 Jahre

Schulzki, Hedwig, Bischofstein, 23. 1.
2007, Biller Str. 20, 86154 Augsburg
Holzki, Thekla, Kalkstein u. Schönwal-
de, 16. 10. 2006, Otto-Lilienthal-Str. 22,
06217 Merseburg
Klapper, Johannes, Schönwalde, 25. 12.
2006, Sesekestr. 2, 59427 Unna-Massen
Laduch, Elisabeth, geb. Szczepanski,
Schönwalde, 27. 2. 2007, Kattenstr.
206, 47475 Kamp-Lintfort
Laduch, Hubert, Reuschhagen, 11. 12.
2006, Rundstr. 30, 47475 Kamp-Lint-
fort
Rak, Hedwig, geb. Schimanski, Schön-
walde, 15. 12. 2006, Schmachtendor-
fer Str. 129, 46147 Oberhausen
Reetz, Hildegard, geb. Braun, Alt Allen-
stein, 10. 4. 2007, Narzissenstr. 17,
33803 Steinhagen
Quaß, Herbert, Schönwalde, 8. 12.
2006, Schalgard 14, 21149 Hamburg
Weber, Irmgard, geb. Rehaag, Schön-
walde, 4. 3. 2007, Hans-Sachs-Str. 80,
47166 Duisburg

75 Jahre

Arendt, Franz, Heilsberg, Blücherstr.,
Juli 2006, Werner-Siemens-Str. 3,
73765 Neuhausen
Arendt, Marg. Heilsberg, Blücherstr.,
Februar 2006, Werner-Siemens-Str.
3, 73765 Neuhausen
Blum, Else, geb. Kater, Tolkemit, Elbin-
ger Str. 59, 3. 4. 2007, Brocksteg 12,
47929 Grefrath
Boenigk, Herbert, Jonkendorf, Kr. Al-
lenstein, 9. 11. 2006, Mozartstr. 11,
08294 Löbnitz
Deroisy, Horst Bruno, Guttstadt, 9. 10.
2006, In d. Breite 22, 71116 Gärtingen
Feldkeller, Margarete, Elbing, Landge-
richt, 27. 2. 2007, Giselherstr. 6, 50739
Köln
Fox, Herbert, Alt Wartenburg, 19. 1.
2007, Lindenstr. 58, 47198 Duisburg
Gande, Josef, Tolkemit, 27. 3. 2007, Mo-
selstr. 10, 35768 Eisenroth
Gibowski, Rosa, geb. Nitsch, Santop-
pen, 22. 1. 2007, Jörgelstr. 7, 45475
Mühlheim
Gräser, Hilde, geb. Koskowski, Tolke-
mit, Machandelsteig, 19. 12. 2006,
Lerchenweg 3, 49439 Steinfeld
Hafke, Eugen, Altkirch, 26. 1. 2007,
Glabacher Str. 81, 41747 Viersen
Herrmann, Edelgard, geb. Tilden, Bi-
schofsburg, 6. 3. 2007, Nikolaus-Palm-
Str. 4, 47495 Rheinberg
Hilcken, Barbara, geb. Caspritz, Abbau,
17. 3. 2007, Loogestieg 21, 20249 Ham-
burg
Hoffmann, Johannes, Heilsberg, Blü-
cherstr. 11, 17. 12. 2006, Bachstr. 4,
87662 Kaltental
Jaeger, Paul, Kalborn, Kr. Allenstein, 7.
1. 2007, Allensteiner Str. 1, 49661
Cloppenburg
Jablonka, Teresa, Bredinken, 8. 2. 2007,
Reinhold-Schneider-Str. 23, 79117
Freiburg

Unsere Lebenden

Jeschke, Paul, Gr. Ramsau, Kreis Allenstein, 11. 1. 2007, Hermann-Bögemannstr. 10, 31553 Sachsenhagen

Kenzorra, Elisabeth, geb. Skubski, Prohlen, Kreis Allenstein, 18. 11. 2006, Krokodilweg 10, 70499 Stuttgart

Kian, Hedwig, geb. Kemkowski, Tolke mit, Neukirch-Höher-Str. 38, 7. 2. 2007, Stauffenbergstr. 25, 41334 Nettetal

Kohlberg, Maria, geb. Lindner, Tolke mit, Accisenstr. 8, 29. 2. 2007, Bachstelzenweg 25, 45772 Marl

Konnegen, Anni, geb. Gehrman, Tolke mit, Turmstr. 1, 24. 1. 2007, Heidekamp 27, 38165 Lehre

Kowalski, Siegfried, Danzig, 18. 9. 2006, Horst-Jonas-Str. 19, 17033 Neubrandenburg

Kucharzewski, Luzia, geb. Freund, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 7. 12. 2006, Eschenbroichstr. 39, 51469 Bergisch Gladbach

Lossau, Alois, Krekollen, Kr. Heilsberg, 21. 4. 2007, Riedstr. 11, 78467 Konstanz

Möhlen, Christel, geb. Müller, Tolke mit, Mühlenstr. 12, 16. 4. 2007, Sittarder Str. 195, 41748 Viersen

Moritz, Gertrud, geb. Junklewitz, Gr. Damerau, 9. 1. 2007, Grenzweg 2, 32139 Spenge

Niewerth, Gertrud, geb. Laws, Tolke mit, 17. 2. 2007, Rottorfer Str. 15, 38368 Grasleben

Noordzij, Martha, geb. Petrikowski, 12. 2. 2007, Churchillstraat 65, 1411 X B Naarden (NH), Holland

Rissmann, Rosa, geb. Ehlert, Tolke mit, Neuer Weg 15, 21. 4. 2007, Lindenstr. 11, 06295 Neehausen

Röhling, Toni, geb. Ellerwald, Tolke mit, Memeler Str. 29, 24. 4. 2007, Schlödelweg 5, 22880 Wedel

Roski, Ewald, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 2. 3. 2007, Soestkamp 18, 48165 Münster

Sander, Martha, geb. Hipler, Gr. Pettelkau, 19. 11. 2006, Gorch-Fock-Str. 16, 22880 Wedel

Schmiedel, Gertrud, geb. Thiel, Tolke mit, Memeler Str., 16. 1. 2007, Schulstr. 16a, 41334 Nettetal

Schulz, Helga, geb. Holzky, Guttstadt, Abbau, 15. 10. 2006, Kornstr. 27, 47443 Moers

Steppuhn, Maria, geb. Karauß, Basien, Kr. Braunsberg, 21. 12. 2006, Neumarkt 11, 58706 Menden

Stylau, Alfons, Stenkienen, 5. 11. 2006, Lübbecke Str. 344, 32257 Bünde

Tolksdorf, Christel, geb. Zander, Tolksdorf, Kr. Braunsberg, 14. 12. 2006, Evergerstr. 5, 51061 Köln, Tel. 02 21 - 66 35 27

Troks, Paul, Blankenberg, Kr. Heilsberg, 14. 12. 2006, Paul-Küstner-Str. 23, 04177 Leipzig

Wichmann, Bernhard, Kalkstein, 26. 12. 2006, Niederfeld 40, 52428 Jülich

Wilke, Franz, Tolke mit, Am Amtsborg 14, 19. 2. 2007, Bammelsburger Str. 16, 38114 Braunschweig

Wobbe, Elisabeth, geb. Engling, Tolke mit, Santoppen, 25. 12. 2006, Hagelkreuzstr. 17, 41334 Nettetal

Zimmermann, Anni, Tolke mit, Turmstr. 32, 6. 3. 2007, Theodor-Heuss-Ring 30, 30627 Hannover

74. Jahre

Hafke, Heinz, Altkirch, 3. 12. 2006, 2200 Chilcotin - CR, Kelowna BC, VIV - 2 M8, Canada

73. Jahre

Schäfers, Hedwig, geb. Schlesiger, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 11. 6. 2006, Worthstr. 1, 33034 Brakel

Sorgatz, Hedwig, geb. Bellgardt, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 8. 5. 2006, Clara-Zetkin-Str. 6, 18069 Rostock

70 Jahre

Bader, Theresia, geb. Beuth, 12. 11. 2006, Blankenberg, Kr. Heilsberg, Hauptstr. 62, 18239 Satow

Baumgart, Lothar, Layß, Braunsberg, 8. 1. 2007, Am Hegenholtz 14, 59590 Geske

Behrendt, Maria, geb. Wittke, Migehnen, Kr. Braunsberg, 1. 11. 2006, Glindholzstr. 85, 47809 Krefeld

Döring, Maria, geb. Schmeier, Tolke mit, An der Kirche 17, 28. 1. 2007, Schulstr. 25, 47929 Grefrath

Dülk, Rosi, geb. Kibowski, Tolke mit, Neuer Weg 19, 10. 1. 2007, Steubenstr. 3, 44137 Dortmund

Dulisch, Johannes, Kalborn, Kr. Allenstein, 21. 1. 2007, Ährenstr. 16, 58135 Hagen

Friedrichs, Lena, geb. Gande, Tolke mit, Memeler Str. 10, 13. 3. 2007, Reinhard-Boetzkens-Str. 21, 41334 Nettetal

Frischgemu, Eugen, Tiedmannsdorf, 30. 12. 2007, Hirschbergstr. 29, 50939 Köln, Tel. 02 21 - 44 11 83

Gehrman, Arnold, Woppen Nr. 16, Kr. Braunsberg, 15. 7. 2006, Heinrich-Brüning-Str. 20, 46395 Bocholt

Grunert, Antonie, geb. Marga, Gr. Bartelsdorf, 16. 11. 2006, Starenweg 5, 51688 Wipperfürth

Haase, Maria, geb. Carolus, Tolke mit, Mühlenstr. 5, 1. 4. 2007, Weststr. 58, 47929 Grefrath

Hinz, Maria, geb. Koskowski, Tolke mit, Machandelsteig, 8. 2. 2007, Rosenstr. 24, 49413 Dinklage

Hollstein, Josef, Tollack, 25. 9. 2006, St.-Sebastianus-Str. 11, 51147 Köln

Karp, Christa, geb. Buchholz, Wormditt, 26. 1. 2007, Brandenburger Str. 5, 35041 Marburg

Kempka, Margarete, geb. Knobloch, Schöndamerau, Kr. Braunsberg, 13. 12. 2006, Schillerstr. 10E, 18119 Rostock

Kewitz, Arnold, Kalborn, Kr. Allenstein, 22. 12. 2006, Orleansstr. 33, 31135 Hildesheim

Klose, Hedwig, geb. Wolkowski, Tolke mit, Reiferbahn, 20. 4. 2007, Christoph-Grünhagen-Weg 17, 29320 Hermannsburg

Kramer, Roswitha, geb. Plehn, Bischofsburg, 19. 8. 2006, Sonnenrain 23, 88400 Biberach

Kranig, Edeltraut, geb. Kauer, Blumenau, Kr. Heilsberg, 4. 12. 2006, Am Neumühler See 9a, 19057 Schwerin

Luckau, Gertrud, geb. Hoffmann, Heilsberg, Blücherstr. 11, 24. 10. 2006, Breslauer Str. 271, 38440 Wolfsburg

Müller, Erika, geb. Zimmermann, Tolke mit, Elbinger Str. 38, 12. 4. 2007, Detmolder Str. 461, 33605 Bielefeld

Nahser, Josef, Rosenwalde, Kr. Braunsberg, 8. 2. 2007, Himmelsthürer Str. 7 D, 31137 Hildesheim

Oeder, Margarete, geb. Erdmann, Tolke mit, 11.4. 2007, In der Freiheit 26, 53913 Swisttal

Pauer, Alfred, Oberallenbuch, 20. 1. 2007, Friedrichstr. 9, 99817 Eisenach

Pulina, Anna, geb. Bloehs, Götken-dorf, Kr. Allenstein, 10. 12. 2006, Celler Str. 33, 59192 Bergkamen

Ratajczak, Christel, geb. Hoch, Schönwalde, 28. 10. 2006, Hooverstr. 57, 47179 Duisburg

Rehaag, Georg, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 12. 12. 2006, Waldstr. 1, 47574 Goch

Scharlawski, Erika, geb. Klatt, Tolke mit, Accisenstr. 4, 25. 1. 2007, Auf der Eck 8, 78052 Pfaffenweiler

Schrade, Gregor, Rosenschön, 22. 3. 2007, Am Strauchwerder 7, 17139 Malchin

Trautmann, Gerhard, Tolke mit, 8. 2. 2007, Heinhauser Höh 31, 42781 Haan

Wichert, Alfred, Wesselowen, Kr. Angerburg, 4. 1. 2007, Burscheider Str. 49, 40591 Düsseldorf

65 Jahre

Bloehs, Waltraud Maria, geb. Boenke, Rosenau, Kr. Allenstein, 27. 5. 2007, Kreuzstr. 101, 44 532 Lünen

Boegel, Magdalene, geb. Falk, 18. 12. 2006, Raiffeisenstr. 23, 59302 Oelde

Bolloff, Harald, Tolke mit, 20. 2. 2007, Meisenstr. 7, 47228 Duisburg

Brodowski, Gerhard, Heinrichsdorf, Kr. Rösel, 2. 1. 2007, Bülower Str. 1c, 18273 Güstrow

Dobrzniecka, Elzbieta Maria, geb. Ostrowski, Plautzig u. Hohenstein, Kr. Allenstein, 1. 2. 2007, ul. Słoneczna 15, PL 11-015 Olsztynek

Goering, Peter, Braunsberg, Ritterstr. 3, Feldstr. 3, 13. 12. 2006, Hesselkamp 49, 49088 Osnabrück

Hoppe, Valentin, Wernegitten, Kr. Heilsberg, 6. 2. 2007, Richard-Wagner-Str. 39, 78224 Singen

Mookherjee, Christa, geb. Trautmann, Tolke mit, Vorderhaken 3, 13. 1. 2007, Schinkelstr. 56, 40211 Düsseldorf

Ostrowski, Johannes Franz, Plautzig u. Mispelsee, Kr. Allenstein, 1. 2. 2007, Enzianweg 17, 33100 Paderborn

Prothmann, Gregor, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 25. 12. 2006, Hauptstr. 29, 39606 Düsedom

Schimanski, Margarethe, geb. Falk, 18. 12. 2006, Harffer Str. 56, 41468 Neuss

Schmidt, Werner, Tolke mit, Turmstr. 17. 3. 2007, Grundschoötteler Str. 94, 58300 Wetter

Schmitz, Helma, geb. Carolus, Tolke mit, Pappelzeile, 5. 3. 2007, Rosental 27, 41334 Nettetal

Wittkowski, Waltraud, geb. Fischer, Tolke mit, 30. 1. 2007, Im Leubrink 16, 32584 Löhne

60. Jahre

Kruse, Angelika, geb. Schulz, Tolke mit, Hinterhaken, 29. 1. 2007, Kätnersredder 104, 24232 Schönkirchen

Zabel, Giesela, geb. Gurk, Tolke mit, Vorderhaken 50, 16. 1. 2007, Im Dorfe 1, 21423 Winsen

50. Jahre

Ehm, Karin, geb. Hoffmann, Santoppen, 6. 2. 2007, Kalifornien 3, 18356 Barth

Jeschke, Günter, Gr. Ramsau, Kr. Allenstein, 22. 1. 2007, Kirschgarten 18, 30539 Hannover

Preilowski, Hermann, Gr. Ramsau, Kr. Allenstein, 29. 10. 2006, Königsbergerstr. 1, 48157 Münster

Zakowski, Bernhard, Woritten, 13. 11. 2006, Höxterstr. 53, 58135 Hagen

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

1. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
	15 Uhr	Heilsberg, Katharinenkloster
2. Sonntag im Monat:	15 Uhr	Alenstein, Herz-Jesu-Kirche
3. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
	14 Uhr	Bischofsburg
	17 Uhr	Rösel
4. und 5. Sonntag im Monat:	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Alenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste:

24. Dezember (Christmette):	22 Uhr	Alenstein-Jomendorf
25. Dezember (Weihnachten):	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
26. Dezember (Hl. Stephanus):	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
	14 Uhr	Bischofsburg
1. Januar (Gottesmutter Maria):	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
6. Januar (Erscheinung des Herrn):	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
2. Februar (Darstellung des Herrn):	18 Uhr	Alenstein-Jomendorf
21. Februar (Aschermittwoch):	18 Uhr	Alenstein-Jomendorf
26. März (Verkündigung des Herrn):	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
5. April (Gründonnerstag)	18 Uhr	Alenstein-Jomendorf
6. April (Karfreitag)	15 Uhr	Alenstein-Jomendorf
7. April (Osternacht)	20 Uhr	Alenstein-Jomendorf
9. April (Ostermontag)	10 Uhr	Alenstein-Jomendorf
	14 Uhr	Bischofsburg

(Änderungen Vorbehalten)

Das Alensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist **Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Kaplan André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: Kura Metropolitalna, (z. Hd. Kaplan André Schmeier), ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Tel./Fax: 00 48 - (0)89 - 5 35 51 73.

Dies und Das

Der **Bildband Braunsberg/Ostprien und sein Kreis**, den die stellvertretende Kreisvertreterin Anneliese Neß aus bekannten und vor allem aus vielen, „neu aufgetauchten“ alten Postkarten mit 198 Seiten „geschaffen“ hat, ist für 29,50 € zzgl. 4 € Versandkosten beim Schriftführer M. Preuschoff, Bergstr. 29, 50171 Kerpen, Telefon: 0 22 75 - 89 59 oder e-Mail an basistext@gmx.de, zu erhalten. Die Website der Kreisgemeinschaft Braunsberg www.braunsberg-ostpreussen.de enthält u.a. auch die Festschrift zum 650-jährigen Stadtjubiläum 1934 von Franz Buchholz „Braunsberg im Wandel der Jahrhunderte“ - in heutiger Schrift.

Ermlandvideo 2005: Unter dem Titel „Das Ermland - Heimat in der Ferne“ mit Gedenken an 60. Jahre nach Flucht und Vertreibung wird unsere Heimat erneut in gute Erinnerung gebracht. Zeitzeugen, erml. Persönlichkeiten (em. Apostol. Visitator Joh. Schwalke, Prälat Gerhard Fittkau, Pfr. Karl Kunkel), berichten u. a. im neuen Film über unser Ermland. Das Heimatdokument umfaßt Filmaufnahmen aus den Orten: Leba, Marienburg, Elbing, Frauenburg, Mehlsack, Sonnenfeld, BERN, Freimarkt, Heilsberg, Kleiditten, Springborn, Kiwitten, Schulen, Wuslack, Gallingen, Löwenstein, Plausen, Bischofstein, Santoppen, Rößel, Süßenberg, Reichenberg, Guttstadt, Freudenberg, Seeburg, Krokau, Fleming, Lokau, Frankenau, Prossitten, Lautern, Wangst, Groß Bössau, Klein Bössau, Daddai See, Bischofsburg, Sorquitten, Sternsee, Loßainen, Legienen, Groß Köllen, Krausen, Schellen, Robaben, Heiligelinde, Staniewo, Glockstein, Hohenstein und Thorn. Der Film (VHS),

3 Std., beinhaltet herrliche Landschaftsaufnahmen mit Heimatliedern und Heimatgedichten; auch als DVD lieferbar. Bestellschrift: Peter Teschner, Leipziger Straße 10, 56075 Koblenz, Tel.: 02 61 / 53 947, Preis: 31 € zzgl. 3 € Versandkosten. Außerdem werden noch folgende Filme angeboten: „Das Ermland - damals und heute“ 1998, „Mein Ermland - solange ich leb und bin“ 2002, „Masuren - Land der dunklen Wälder“ 2002.

Hallo **Braunsberger**. Ich würde gerne mit Euch, die von 1942-1945 in der Feuerwehr, HJ waren, in Verbindung treten. Ewald Hasselberg, Sinnersdorfer Str. 16c, 50259 Pulheim

Guttstädter Orgel. Spenden für die Guttstädter Orgel können Sie auch mit dem den Ermlandbriefen beiliegenden Überweisungsformular auf das Konto des Visitators Ermland, Kto-Nr.: 567 000, bei der DKM Darlehnskasse Münster e.G., BLZ: 400 602 65, Stichwort: „Orgel-Spende Guttstadt“. Ich freue mich auf unser Wiedersehen beim Treffen der Kreisgemeinschaft Heilsberg am 7. Oktober 2006 in Köln - siehe „Gelegentliches Beisammensein“. Roswitha Poschmann.

Autobiographische Zeitungs-Fortsetzungsserien „So erlebte ein Erm-ländischer Junge die Jahre 1945 bis 1955 in der Neuen Heimat im Westen“ und „So erlebte ein Erm-ländischer Jugendlicher die Wirtschafts-Wunderjahre in der Neuen Heimat im Westen“. Je Serie 15 DIN A3 Kopien in Schnellhefter zum Selbstkostenpreis von 6 € einschl. Porto u. Verpackung. Zu beziehen bei Klaus Lehmann, Rilke-Straße 23, 31228 Peine-Vöhrum, Tel. 0 51 71 / 21 350

Aus den Orden

Geburtstage

100 Jahre

Sr. Anna-Maria, geb. Langpohl, SAC, Klawnsdorf, Kr. Rößel, 25. 3. 2007, Park Mount, 52 Park Mount Drive, Macclesfield, Cheshire SK11 8NT, United Kingdom

83 Jahre

Sr. M. Margarita, Anna Rogall, Rosenschön, 21. 11. 2006, Kirchsteig 16, 79736 Rickenbach

70 Jahre

Sr. M. Franziska, geb. Wagner, Kreuzschwester, Blumenau, Kr. Heilsberg, 19. 12. 2006, Konradstr. 4, 78476 Alsenbach

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Elisabeth Liedke, Vinzentinerin, Guttstadt, 26. 1. 2006

Sr. Benedikta, geb. Bogoslawski, Allenstein, St. Josef im 82. Lebensjahr u. 55. Jahr ihres Ordenslebens am 29. 9. in Reinbek

Aus dem Orden der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina

**Professjubiläen
Deutsche Provinz
St. Katharina J. M.
im Jahre 2007**

70. Profess

Sr. M. Altrud Ganswindt, 3. 5. 2007
Sr. M. Juliana Bensch, 23. 10. 2007
Sr. M. Odilia Preuschoff, 25. 10. 2007

60. Profess

Sr. M. Agatha Schenk, 20. 5. 2007
Sr. M. Wendelina Fabiensi, 23. 10. 2007

50. Profess

Sr. M. Hedwig Griehl, 30. 4. 2007
Sr. M. Gabriela Steinebach, 1. 10. 2007
Sr. M. Thekla Braun, 22. 10. 2007
Sr. M. Gerharda Behlau, 22. 10. 2007

40. Profess

Sr. M. Michaela Friese, 2. 2. 2007

25. Profess

Sr. M. Ursula Achtermeier, 18. 1. 2007
Sr. M. Christina Clemens, 2. 7. 2007

Ewige Profess

Sr. M. Constanz Bode, 18. 1. 2007

Heimgangenen zum Herrn

Sr. M. Edelwalda, geb. Zimmermann, Langenbrück, Kr. Sensburg, Braunsberg, im 93. Lebensjahr u. 69. Jahr ihres Ordenslebens am 5. 9. 2006 in Xanten

Sr. M. Leticija, geb. Zavadskaite, Krakas/Litauen, im 91. Lebensjahr u. 67. Jahr ihres Ordenslebens am 2. 9. 2006 in Krakas/Litauen

Hochzeiten

70 Gnadens Hochzeit

Bartsch, Anton u. Maria, geb. Thimm, Heilsberg u. Wernegitten, 21. 11. 2006, Oberdorfstr. 3, 72414 Rangendingen

65 Eiserne Hochzeit

Schmidtman, Heinz u. Martha, geb. Reindorf, Lindenort u. Stenkienen, Kr. Allenstein, 31. 12. 2006, Bödekerstr. 48, 30161 Hannover

55 Hochzeitstag

Moritz, Herbert u. Elisabeth, geb. Puhl, Neu Schöneberg u. Wartenburg, Kr. Allenstein, 13. 11. 2006, Im Winkel 5, 22880 Wedel

Wegner, Rudolf u. Elfriede, geb. Kuhn, Podlechen, Kr. Braunsberg u. Danzig, 29. 12. 2006, Rübzahlweg 45, 44339 Dortmund

50 Goldene Hochzeit

Beckmann, Wilhelm u. Edith, geb. Hennig, Packhausen, Kr. Braunsberg, 29. 12. 2006, Gumbinner Str. 37, 21629 Neu Wulmstorf

Borowski, Peter u. Gisela, geb. Schufried, Braunsberg, Tolkemit, 4. 8. 2006, Nachtigallenstr. 2, 24634 Padenstedt
Hoffmann, Johannes u. Rosa, geb. Bauer, Heilsberg, Blücherstr. 11, Weihenhausen Allgän, 17. 11. 2006, Bachstr. 4, 87662 Kaltental

Kaisers, Josef u. Ursula, geb. Gande, Tolkemit, Memelerstr. 10, 2. 3. 2007, An den Sportplätzen 25, 41334 Nettetal
Kroh, Hubert u. Agathe, geb. Pieczkowski, Tollack, Jadden, Kr. Allenstein, 26. 11. 2006, Am Krebsbach 13, 33104 Paderborn

Kucharzewski, Aloisius u. Hedegard, geb. Kuklinski, Gottken u. Grabenau, Kr. Allenstein, Wickeder Str. 142, 44319 Dortmund

Lettau, Gerhard u. Ilse, geb. Brauckhoff, Basien u. Datteln, 1. 5. 2006, Barbarastr. 9, 45711 Datteln

Lipowski, Bernhard u. Hedwig, geb. Baczewski, Thomareinen, 9. 10. 2006, Dechant-Schwieters-Str. 4, 48231 Warendorf

Moritz, Herbert u. Elisabeth, geb. Kehr, Gr. Damerau u. Plutken, Kr. Allenstein, 14. 11. 2006, St.-Hedwig-Str. 12, 59329 Wadersloh

Parschau, Hans u. Gisela, geb. Binder, Pettelkau, Kr. Braunsberg u. Frömsdorf, Kr. Frankenstein/Schl., 20. 10. 2006, Dahlerfeldstrasse 30, 42699 Solingen

Regenbrecht, Alfred u. Maria, geb. Kahler, Schillgehenen, Kr. Braunsberg u. Wolitnick, Kr. Heiligenbeil u. Wildschütz, Kr. Freiwalddau, Sudetenl., 1. 12. 2006, Im Hohberger 17, 78262 Gailingen

Roweda, Bernhard u. Rosa, geb. Klomfaß, Raschung u. Ridbach, 8. 10. 2006, Rambusch 31, 53842 Troisdorf
Schollau, Fritz u. Evi, geb. Grunwald, Braunsberg, Angerstr. 7, 28. 11. 2006, Lange Str. 34, 49744 Geeste

45 Hochzeitstag

Armborst, Johannes u. Antonie, geb. Behrendt, Gradtken u. Krekollen, 18. 11. 2006, Raiffeisenstr. 27, 59302 Oelde

Biess, Johann u. Monika, geb. Krüger, Sombien, Kr. Allenstein u. Dallmin, Kr. Prignitz, 21. 12. 2006, Ziegelhof 6, 19348 Perleberg

Czeczka, Franz u. Maria, geb. Jatzowski, Mokainen u. Salbken, Kr. Allenstein, 26. 12. 2006, Im Braucke 19, 58099 Hagen

Engelberg, Waldemar u. Hannelore, geb. Niemiec, Migehehen, Kr. Braunsberg, 9. 9. 2006, Fritz-Erlor-Allee 136, 12351 Berlin

Gerigk, Lothar u. Hildegard, Königsborg u. Köln, 15. 1. 2007, Letterhausstr. 23, 50321 Brühl

Kroschewski, Franz u. Heidemarie, geb. Schmid, Glockstein, Kr. Rößel, Tribsees, Kr. Stralsund, 31. 1. 2007, Willi-Braun-Str. 2A, 18465 Tribsees

40 Hochzeitstag

Warkowski, Heinz u. Renate, geb. Bloehs, Göttendorf, Kr. Allenstein, 12. 9. 2006, Kantstr. 8a, 44532 Lünen

25 Silberne Hochzeit

Kuhn, Erwin (Eltern: Bruno und Martha Kuhn, Derz, Kreis Allenstein) und Irene, geb. Bauch (Eltern: Hugo und Erna Bauch, Alt Wartenburg, Kreis Allenstein), 10. 10. 2006, Zum Claashäuschen 19, 51381 Levernusen

Grüne Hochzeit

Holzki, Felix u. Luzie, geb. Bandt, Preiwils, Kr. Allenstein u. Patricken, Kr. Allenstein, 15. 10. 2006, Meisenweg, 51399 Burscheid

Sombrutzki, Ingo (Eltern: Robert & Christel Sombrutzki, geb. Zurawski, Göttendorf, Kr. Allenstein) und Viola, geb. Maninger, 22. 7. 2006, Marienburger Str. 5, 73614 Schorndorf

Wortmann, Dr. jur. Florian u. Monika, geb. Zerbe (Eltern: Zerbe, Herbert u. Maria, geb. Roweda, Wieps, Kr. Allenstein, 6. 5. 2006, Anton-Heinen-Str. 2, 59302 Oelde)

Geburten

Dorll, Christian u. Regina Perk (Eltern: Perk, Joachim u. Renate, geb. Hasselberg, Modlaine, Kr. Rössel u. Marienwerder) als 3. Kind Tochter Alicia Mathea, Joseph-Trable-Str. 5a, 55411 Bingen

Lethen, Tobias u. Monika, geb. Blees, als 1. Kind Tochter Marta Luise, 28. 8. 2006 in Hamm

*Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.visitator-ermland.de*

Ermländischer Suchdienst

Suche immer noch nach über 60 Jahren. Wer kann **Auskunft über meinen Vater Robert Prothmann u. deren Geschwister** geben. Vater: Robert Prothmann u. seine Geschwister: Otto; Hugo; Gertrud u. Elisabeth Prothmann. Info an: Gregor Prothmann, Hauptstr. 29, 39606 Düsedom

Für unsere Ahnentafel suchen wir **Angehörige von Valentin Poschmann**, geb. um 1870? Seine Eltern waren Josef Poschmann u. Elisabeth, geb. Dankwardt. Geschwister v. Valentin waren August Poschmann, geb. 1875 in Basien, Justine Poschmann? u. eine weitere Schwester (verh. Rochel). Valentin P. soll 13 Kinder gehabt haben. Söhne werden genannt aus Kamp Lintfort, davon einer Paul, beide jedoch verstorben 1974/75. Genannt wird noch Erna Fetzke aus Liebenthal.

Meldungen bitte an Hedwig Poschmann, Söllingstr. 39, 45127 Essen.

Ahnenforschung der Familie Kuhn! Gesucht werden Kuhns, die ihre Vorfahren in folgenden Orten hatten bzw. haben: Derz, Lingenau, Bogen, Wusen, Rosgitten, Frankenau, Alt Vierzighuben sowie Königsberg. Artur Kuhn, Fehring 11, 49762 Lathen, Tel. 0 59 33 - 81 62

Ich suche für einen Heinz Wirth, der als Soldat oft in der Familie weilte, eine **Familie Buich**, Vornamen der Eltern unbekannt, die Tochter hieß Ursula, geb. 17. 5. 1926. Die Familie Buich wohnte in Bischofstein, Untermühlenteig 6. Der Vater war Bahnbeamter in Bischofstein. Kennt jemand die Familie Buich oder die Tochter und weiß etwas über deren Verbleib seit 1945? Info an: Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Ermlandfamilie unterwegs
Ermland-Wallfahrt
 3. - 10. September 2007
 Termin bitte schon jetzt vormerken.

Gelegentliches Beisammensein

Kreisgemeinschaft Rößel. Der Vorstand der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. lädt zur Adventsfeier am 17. 12. 2006 herzlich ein: 14 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche St. Marien, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss m. KR Pastor Thorsten Neudenberger; 15 Uhr Adventsfeier im „Marienhaus“, Kapitelstr. (4 Gehminuten von der Kirche), Neuss. Anschl. gemeinsames Singen u. Kaffeetrinken.

Kirchspiel Lichtenau. Unser Treffen findet vom 11.- 13. 5. 2007 in Lichtenau-Kleinenberg im „Gasthaus Engemann“ statt. Ferdinand Schrader, Tel. 0 22 04 - 7 33 50

Stolzhagen, Kerschen, Sternberg und Umgebung! Wir treffen uns am Do., 17. 5. 2007, Christi Himmelfahrt, in der Pension Körting, Ravenberger Str. 90, 32457 Porta Westfalica, Ortsteil Veltheim, Tel. 0 57 06 - 37 17. Gerne möchten wir das Vermächtnis unserer lieben Paula Körting, geb. Fox, aufrecht erhalten. Deshalb kommt bitte recht zahlreich. Anfragen u. Anmeldung b. Luzia Trzewik, geb. Neumann, Stolzhagen, Tel. 03 94 07 - 61 89.

Das erste **Dietrichswälder Ermländertreffen** war ein gelungener Versuch Ermländer aus Ost u. West zu-

sammen zu bringen. Das zweite Ermländertreffen findet statt vom 27. bis 29. 7. 2007. Info: Waldemar Behrendt, Tel. 0 61 81 - 97 84 27; Alfred Behrendt, Tel. 0 57 31 - 94 05 32; Klaus Josef Schwitay, Tel. 0 23 59 - 60 01; Herbert Monkowski, Tel. 0 23 54 - 41 47

Kirchspiel Frauendorf. Unser 21. Treffen findet am 11. 8. 2007 in der Gaststätte „Zum Tanneneck“ in 58091 Hagen, Selbecker Str. 282, statt. Auskünfte: Elisabeth Pohlmann, Rubezahlweg 70, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0 21 61 / 60 34 28, Ursula Grunenberg, Im Gärtchen 22, 58093 Hagen, Tel.: 0 23 34 / 4 04 57.

Wir ziehen um nach Unkel am Rhein und bleiben doch der **Leutesdorfer Kreis**. Unser nächstes Treffen wird von 16. - 18. 11. 2007 im Pax Gästehaus in Unkel am Rhein stattfinden. Die Geschichte und Gegenwart der drei baltischen Staaten wird unser Thema sein. Wer sich mit uns fragen will, wie groß „Europa“ ist und was unsere Nachbarn Estland, Lettland und Litauen von „Europa“ erwarten, sollte unsere Tagung besuchen. Anfragen an Margret und Karl-Heinz Dormann, Tel. 0 28 42 - 47 02 55



Busse nach Werl



Busse nach Werl von Kurt-Peter Engelberg

Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Ermland

1. Bus: Schleswig - Rendsburg - Kiel - Bordesholm - Nortorf - Neumünster - Bad Oldesloe-Bargtheide - Ahrensburg - Trittau - Glinde - Oststeinbek - Hamburg-Harburg - Neu-Wulmstorf - Buxtehude
2. Bus: Hohenlockstedt - Itzehoe - Elmshorn - Uetersen - Wedel - Pinneberg - Halstenbek - Hamburg-Niendorf - Hamburg-ZOB - Hamburg-Harburg - Zustieg an den Autobahnraststätten (A7) Hasselhöhe b. Ramelsloh - Brunautal und Allertal
3. Bus: Perleberg - Wittenberge - Seehausen - Osterburg - Stendal - Wolfsburg - Braunschweig - Wolfenbüttel - Salzgitter - Autobahnraststätte Hildesheimer Börde - Hildesheim - Sarstedt - Hannover-Busbahnhof - Garbsen - Zustieg an den Autobahnraststätten (A2) Hannover-Garbsen - Auetal b. Rehren und Herford
4. Bus: Stralsund - Barth - Ribnitz-Damgarten - Rostock - Bad Doberan - Kröpelin - Neubukow - Wismar - Grevesmühlen - Schönberg - Lübeck
5. Bus: Neukloster - Lübstorf - Schwerin - Ratzeburg - Mölln - Soltau - Bergen - Celle
6. Bus: Sanitz - Tessin - Gnoien - Matgendorf - Todendorf - Levitzow - Teterow - Raden - Klein Wokern - Güstrow - Bützow - Sternberg - Kuhlen - Brühl - Ludwigslust - Autobahnraststätte Gudow (A24)
7. Bus: Grimmen - Loitz - Demmin - Jarmen - Altentreptow - Neubran-

- denburg - Stavenhagen - Waren - Malchow - Karow - Plau-Lübz - Parchim - Zustieg an der Autobahnraststätte Stolpe (A24) - Hagenow - Wittenburg - Dreilützow
8. Bus: Eberswalde - Bernau - Seefeld - Krummensee - Blumberg - Berlin (mit 4 Zustiegestellen: Tegel - Mitte - Steglitz - Charlottenburg)
9. Bus: Fürstenwalde - Bad Saarow - Pieskow - KönigsWusterhausen - Zossen - Potsdam - Glinde - Zustieg an der Autobahnraststätte Ziesar - Burg
10. Bus: Blankenburg - Halberstadt - Gr. Quenstedt - Gr. Alsleben - Hadmersleben - Oschersleben - Schönebeck - Magdeburg - Zustieg an den Autobahnraststätten (A2) Magdeburger Börde - Helmstedt - Zweidorfer Holz - Hämeler Wald - Lehrter See
11. Bus: Kleinwelka - Bautzen - Bischofswerda - Großharthau - Stolpen - Dresden - Autobahnraststätte Wilsdruff - Siebenlehn - Hainichen - Frankenberg - Chemnitz - Wüstenbrand - Zustieg an den Autobahnraststätten (A4) Teufelstal bei Hermsdorf-Schorba - Eichelborn - Eisenach/Ort - Raststätte Eisenach
12. Bus: Falkenberg - Bad Liebenwerda - Elsterwerda - Riesa - Oschatz - Wurzen - Borsdorf - Leipzig - Merseburg - Halle - Eisleben - Sangerhausen - Nordhausen - Worbis - Leinefeld - Heiligenstadt - Friedland - Kassel
13. Bus: Hohenstein-Ernstthal - St. Egidien - Lichtenstein - Wilkau-

- Haßlau - Zwickau - Crimmitschau - Gera - Jena - Weimar - Zustieg an den Autobahnraststätten Kirchheimer Dreieck - Haselberg b. Homburg/Elze (A7).
 14. Bus: Rudolstadt - Saalfeld - Bad Blankenburg - Königsee - Ilmenau - Arnstadt - Erfurt - Gotha - Bad Langensalza - Mühlhausen
 15. Bus: Heilsberg - Guttstadt und Bischofsburg - Allenstein
- Der 15. Bus ist für die deutsche Minderheit und deren Angehörige im heutigen Ermland. Es handelt sich um eine Wallfahrt mit religiöser Gestaltung. Hinfahrt am Freitag, 4. 5. 2007, Rückfahrt am Montag, 7. 5. 2007
- Bei dem Bus aus dem Ermland ist im Fahrpreis enthalten: Hin- und Rückfahrt, drei Übernachtungen, volle Verpflegung und eine Krankenversicherung, Fahrpreis 25 €, weitere Nebenkosten entstehen nicht. Anfragen und Anmeldungen für den Bus aus Allenstein im **Büro des Seelsorgers für die deutsche Minderheit im Haus der Kurie des Erzbistums Ermland in Allenstein, ul. Pienieznego 22** (neben der Post), **Sprechzeiten und telefonisch erreichbar am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 10 -12 Uhr, Tel. 89 - 53 551 73 oder nach den Gottesdiensten in deutscher Sprache.** Zuständige Ansprechpartner während der Bürozeiten und nach den Gottesdiensten: Kaplan André Schmeier und Frau Maria Anielski.
- Bei den Bussen 1 bis 14 handelt es sich um Zweitagesfahrten. Hinfahrt am Samstag, 5. Mai 2007, mit Übernach-

tung in katholischen Bildungshäusern im Raum Werl. Der Fahrtablauf: Samstag, 5. 5. 2007 um 13 Uhr Kaffeetafel im Gemeindezentrum der St. Paulus-Gemeinde in Herford. 14.15 Uhr ermländische Vesper und Maiandacht mit Pfarrer Hubert Meik und etwa 700 Wallfahrern aus allen Bussen in der St. Pauluskirche in Herford. Nach der Vesper Weiterfahrt zu den kath. Bildungshäusern im Großraum Werl. Dort Abendessen, Übernachtung und Frühstück. Am Sonntagmorgen, 6. 5. 2007, Weiterfahrt nach Werl, Ankunft dort um 8.30 Uhr, 9.30 Rosenkranz, 10 Uhr Pontifikalamt mit dem neuen Erzbischof von Ermland, Dr. Wojciech Ziemba, ab 12 Uhr Treffen der ermländischen Kirchspiele in verschiedenen Lokalen in Werl, 15 Uhr Vesper, Rückfahrt am Sonntag, 6. 5. 2007, nach der Vesper um 16.15 Uhr.

Der Fahrpreis liegt zwischen 72 € und 82 €. Im Fahrpreis sind enthalten: Hin- und Rückfahrt nach Werl, Kaffeetafel und Abendessen am Samstag, Übernachtung und Frühstück am Sonntag sowie ein Imbiss bei der Rückfahrt. Da es sich um Zweitagesfahrten handelt, ist die Wallfahrt nicht so anstrengend wie eine Tagesfahrt, deshalb auch für ältere Wallfahrer geeignet. Größere Fußwege sind nicht erforderlich, Ein- und Ausstieg in Werl 50 m von der Basilika. Auch Einzelreisende sind herzlich willkommen. Es bildet sich schnell eine ermländische Fahrgemeinschaft. Zustiegestellen bei der Hin- und Rückfahrt auch in kleineren Orten, die an der Fahrtstrecke liegen und am Eingang von Autobahnraststätten nach Absprache. Die Fahrten kommen zustande! Es sind in allen Bussen noch Plätze frei. Schriftliche oder telefonische Anmeldungen oder Anfragen an: **Kurt-Peter Engelberg, Danziger Str. 55, 25551 Hohenlockstedt, Tel. 0 48 26 - 13 43**

Adressenänderung Neubestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandhaus · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de · Internet: www.visitor-ermland.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Osnabrück, 26. 11. 2006, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Vesper m. Konsistorialdekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum.

Bonn/Beuel, 3. 12. 2006, 1. Adventssonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe m. KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki, KR Pfr. Franz Rosenkranz und Pfr. Herbert Zbiek. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV. Stock.

Düsseldorf, 10. 12. 2006 (**Termin-Änderung!**), 2. Adventssonntag, St.-Martin-Kirche, Bilker Allee 1, 14.30 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein im Pfarrsaal.

Berlin / Steglitz, 10. 12. 2006, 2. Adventssonntag, Rosenkranzbasilika, Kieker Str. 11, 15 Uhr Adventsvesper m. Pfr. Kunibert Schroeter und KR Pfr. i. R. Heribert Duschinski. Anschl. Beisammensein m. Kaffee und Kuchen.

Köln, 10. 12. 2006, Kolpinghaus-Zentral in der Kapelle, St.-Apern-Str., 14 Uhr Adventsvesper mit KR Pfr. Clemens Bombeck. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Münster, 10. 12. 2006, 2. Adventssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper m. Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Oelde, 10. 12. 2006, 2. Adventssonntag, St.-Josef-Kirche, Augustin-Wibbelstr. 2, 14.30 Uhr Vesper m. Konsistorialdekan, Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Kaffeetrinken im Pfarrheim St. Josef.

Paderborn, 10. 12. 2006, 2. Adventssonntag, Kapuzinerkirche, An den Kapuzinern 5 - 7, 14.30 Uhr hl. Messe mit Pfr. Hubert Poschmann, anschl. Beisammensein.

Wuppertal, 10. 12. 2006, St. Michael-Kirche, W-Elberfeld, Leipziger Str., Buslinien 625 und 635 bis Leipziger Str., 15 Uhr, erml. Vesper m. Pfr. Theodor Surrey. Anschl. Kaffeetrinken und Tombola im Pfarrsaal. Für Kuchenbuffet und Tombola bitten wir um Spenden.

Düren-Nord, 17. 12. 2006, 3. Adventssonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe m. Pfr. Klemens-Joachim Plattenteich. Anschl. Treffen im Jugendheim.

Frankfurt/M., 17. 12. 2006, 3. Adventssonntag, Kapelle des Katharinen-Krankenhauses, Seckbacher Landstr. 65, 15 Uhr erml. Vesper. Das Krankenhaus ist m. U-Bahn Nr. 4 (Richtung Seckbach) zu erreichen.

Neuss, 17. 12. 2006, Adventsfeier der Kreisgemeinschaft Rößel e. V. Dieses Jahr erstmalig in **St. Marien Pfarrei**, Marienkirchplatz 30, 41460 Neuss, (gegenüber Hbf Neuss), 14 Uhr hl. Messe. Anschl. Adventsfeier im Marienhaus, Kapitelstr., Neuss (Berichtigung)

Düren-Nord, 11. 3. 2007, 3. Fastensonntag, St. Joachim-Kirche, Düren-Nord, Joachimstr. 4, 14 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Beisammensein im Jugendheim. (Bitte den Kuchen mitbringen!)

Herne, 18. 3. 2007, St. Barbara-Kirche, Herne-Röhlinghausen, Hofstr. 1, 14.30 Uhr erml. Vesper. Anschl. Beisammensein im Pfarrzentrum.

Osnabrück, 18. 3. 2007, St.-Josef-Kirche, Miquelstr., 15 Uhr erml. Passionsandacht m. Konsistorialdekan Msgr. Rainer Lewald. Anschl. Beisammensein im Gemeindezentrum

Bergheim / Kenten, 25. 3. 2007, 5. Fastensonntag, St.-Hubertus-Kirche, Hubertusstr., 14.30 Uhr hl. Messe m. Pfr. Joachim Plattenteich. Anschl. gemütl. Beisammensein. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim.

Bonn / Beuel, 25. 3. 2007, 5. Fastensonntag, Kapelle des St. Josef-Krankenhauses, Hermannstr., 14.15 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr hl. Messe mit KR Dekan em. Msgr. Ernst Woelki, Pfr. Herbert Zbiek und KR Pfr. Franz Rosenkranz. Danach Beisammensein in der Cafeteria, IV Stock.

Köln - Neu-Brück, 25. 3. 2007, Deutsch-Ordens-Wohnstift Konrad Adenauer, Europaring, 15 Uhr Passionsandacht. Anschl. Beisammensein mit Kaffeetafel. Bitte „Lobet den Herrn“ nicht vergessen.

Münster, 25. 3. 2007, Passionssonntag, Katharinenkloster, Ermlandweg 11, 14.30 Uhr erml. Vesper m. Pfr. Oskar Müller. Anschl. gemütl. Beisammensein.

Aachen / Stolberg, 21. 4. 2007, St.-Josef-Kirche, Stolberg-Donnerberg, Höhenstr., 14.15 Uhr hl. Messe m. Pfr. Joachim Plattenteich. Anschl. gemütl. Beisammensein im angrenzenden Pfarrheim. (Kuchen bitte mitbringen)

Werl, 6. 5. 2007, **60. Wallfahrt der Ermländer nach Werl**, 9.30 Uhr Rosenkranz, 10 Uhr Pontificalhochamt mit Erzbischof und Metropolit von Ermland Dr. Wojciech Ziemba, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel und Prälat Johannes Schwale A.V.E. em., 15 Uhr erml. Vesper

Königstein, 8. 7. 2007, Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str. 3, Glaubenskundge-

bung zum Bischof Maximilian-Kaller-Gedächtnis, 11 Uhr Hochamt, 12.30 Mittagsimbiss, 13.30 Festakademie, 14.45 Uhr Gebet am Grab von Bischof Kaller, 15 Uhr erml. Vesper in der Pfarrkirche

Güstrow, 5. 8. 2007, St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche, Grüne Str. 23-25, (Nähe Bahnhof), 12 Uhr hl. Messe m. Visitor Msgr. Dr. Lothar Schlegel. Anschl. Mittagessen im Gemeindehaus neben der Kirche, Kaffeetafel mit gemütl. Beisammensein, 16.30 Uhr erml. Vesper. Anmeldung bis 1. 8. 2007 bei: Hildegard Neumann, Hageböcker Mauer 27, 18273 Güstrow. Tel. 0 38 43-68 74 42.

Cloppenburg-Bethen, 12. 8. 2007, St. Marien Basilika, 15 Uhr Wallfahrts-gottesdienst. Anschl. Beisammensein m. Kaffeetafel im Hause Maria Rast.

Ermlandwallfahrt, 3. - 10. 9. 2007
Daun / Eifel, 16. 9. 2007, Krankenhauskapelle der Katharinerinnen, 11 Uhr hl. Messe und 14 Uhr Vesper m. Prälat Johannes Schwalke. Mittagessen und Kaffee in der Cafeteria des Krankenhauses. Johannes Kraemer, Weidenweg 4, 50126 Bergheim, Tel. 0 22 71 - 4 21 13

Bremen / Walle, 23. 9. 2007, St.-Marien-Kirche, St.-Magnus-Str., 14.30 Uhr Eucharistiefeier mit Vesperpsalmen m. Prodekan Dr. Claus Fischer. Anschl. Kaffeetafel und heimatliches Beisammensein.

Weitere Termine für Wallfahrten & Treffen im Internet:
www.visitor-ermland.de

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,
20. Februar 2007

Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
letzte - März - Woche

Bitte beachten Sie:

Briefe, Anfragen und Bestellungen an den Herausgeber und Verleger, den Visitor Ermland, oder an das Ermlandhaus, beide Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 14 77, NUR Fax 02 51 / 26 05 17.

E-Mail: ermlandbriefe@visitor-ermland.de; Internet: www.visitor-ermland.de
Bankverbindung des Visitors Ermland: DKM Darlehnskasse Münster, BLZ: 400 602 65, Kto.-Nr.: 567 000.

Die Verlegerbeilagen „Unsere ermländische Heimat“ und „Gemeinschaft Junges Ermland“ werden den „Ermlandbriefen“ regelmäßig beigelegt.

Diese Ausgabe enthält als Beilage Überweisungsformulare, für deren Benutzung wir danken.

Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschl. Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung.

Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten nur den Verfasser.

Layout und Satz: Ermlandhaus, Münster
Druck: Aschendorff, Münster